



FÖRDERUNG: nordmedia fördert 56 Projekte mit rund 2 Mio. EUR

KRISE: Die Branche in Corona-Zeiten

SCHWERPUNKTTHEMA: 30 Jahre Wende

„Letztes aus der Da Da eR“.
Foto: © DEFA-Stiftung/Thomas Plenert.

Film- und Medienforum Niedersachsen 2020

11.11. – 13.11.2020

Seit 2010 findet das Film- und Medienforum Niedersachsen statt. Es bietet einen kreativen Austausch zwischen Produzent*innen, TV-Redakteur*innen, Kino- und Festivalmacher*innen, Autor*innen, Filmemacher*innen, Kulturakteur*innen, Medienpädagog*innen und Vertreter*innen aus Politik und Filmförderung.



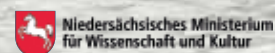
SAVE THE DATE!!!



Veranstalter: Film & Medienbüro Niedersachsen, in Kooperation mit der AG DOK und weiteren Partnern.

Förderer: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH, Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg, Wirtschaftsförderung Lüneburg. Mit freundlicher Unterstützung von Chaussee SoundVision, in Kooperation mit SCALA Programmkino Lüneburg. Programminfos und Anmeldung: <http://filmbuero-nds.de/projekte/film-und-medienforum.html>

Kontakt: Film & Medienbüro Niedersachsen e. V., Charlottenstr. 5, 30449 Hannover, Tel. 0511/455732, wolter@filmbuero-nds.de, www.filmbuero-nds.de



nordmedia
Film- und Medienforum Niedersachsen



OK, langsam geht es wieder los ...

Doch wie funktionieren Produktionen, Festivals, Kinos nach dem Lockdown? Werden alle Filmschaffenden, alle Kulturschaffenden die Krise überstehen? Was macht die Pandemie mit der eh schon fragilen Filmlandschaft in Niedersachsen?

Der Bund hat Programme zur Unterstützung von Firmen und im zweiten Schritt auch Vereinen aufgelegt, Produktionsfirmen und Kinos konnten auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgreifen. Doch was ist mit den vielen sogenannten Soloselbstständigen im Kulturbereich? Der niedersächsische Finanzminister Hilbers verweist auf die Grundsicherung der Arbeitsagentur. Viele andere Bundesländer lassen die Kulturschaffenden nicht im Regen stehen, doch in Niedersachsen tut sich nichts, obwohl sich die Kulturpolitiker fast aller Fraktionen dafür stark machen.

Also doch nur Autoland?

Niedersachsen war mit dem Corona-Stufenplan bundesweit Vorreiter mit konkreten Vorgaben und Wiedereinstiegsszenarien, doch viele Kulturveranstaltungen landen in der

letzten Stufe 5, ohne absehbare zeitliche Perspektive. Bei vielen Kulturschaffenden drängt sich der Eindruck auf, dass in unserem Bundesland Kultur trotz vieler anderer Bekenntnisse eben doch nicht wirklich „systemrelevant“ ist.

Während Kinos in anderen Bundesländern – zugegebenermaßen unter schwierigen Bedingungen – wieder öffnen, haben Kinobetreiber*innen in Niedersachsen offensichtlich noch eine Menge Zeit, sich um Schutzscheiben, Abstandsmarkierungen und Desinfektionsmittel zu kümmern. Kein bundeseinheitlicher Startschuss für die Kinos also.

Was ist mit der Krise als Chance? Immerhin haben wir gelernt, dass Kommunikation auch über Videokonferenzen ganz gut funktionieren kann, Filme kann man im Netz (oder im Autokino) schauen, auch ganze Festivals. Das macht nicht wirklich viel Spaß, aber andere Kultursparten sind deutlich dramatischer abgehängt. Doch der direkte Austausch fehlt, die Kultur des Dialogs, des Miteinanders. In vielen Kulturbereichen wurden neue Ideen fürs und im Netz entwickelt, bei anderen der



Bernd Wolter. © Foto: Klaus Hoffmann

Fokus auf Wesentliches geschärft: Warum tun wir, was wir tun? Für Filmschaffende stellt sich die Frage: Wie werden wir in Zukunft produzieren? Wie gemeinsam arbeiten? Gelingt es, die Zuschauer*innen vom Sofa wieder ins Kino zu locken? Welche Auswirkungen bleiben für die Film- (und Kultur-) Förderung?

Noch bin ich optimistisch, dass wir die Krise gestärkt meistern.

Bernd Wolter

Wendezeiten

Lange vor Corona hatte ich für diesen Rundbrief das Thema „1990/2020 – 30 Jahre Wende“ geplant. Und damit den Rückblick auf eine Zeit, in der sich für viele Menschen das ganze Leben radikal verändert hat. Dann kamen Mitte März Kontaktbeschränkungen, Veranstaltungsabsagen, Schul- und Universitätsschließungen und wieder änderte sich für viele das Leben von heute auf morgen. Befinden wir uns auch aktuell in Wendezeiten?

Über die Wende 1990 habe ich sehr spannende Gespräche mit Karl Maier, dem ehemaligen Geschäftsführer des Film & Medienbüros Niedersachsen, und Ralf Sausmikat und Alfred Rotert vom European Media Art Festival geführt. Die drei erzählen über Kontakte zu Filmschaffenden aus der damaligen DDR, Kooperationen bei Filmprogrammen und die gemeinsame Arbeit an einer neuen Filmpolitik im wiedervereinigten Deutschland. In der Oktoberausgabe des Rundbriefs soll das Thema fortgesetzt werden. Dann wird es um die Filmschaffenden aus dem Osten und ihren Blick auf diese Zeit gehen.

Über die Corona-bedingten Wendezeiten und ihre Auswirkungen auf die Branche

berichten u. a. Produzent Jan Philip Lange, Holger Tepe als Betreiber eines kommunalen Kinos, Helge Schweckendieck als Initiator eines Autokino-Projekts, Studentin Clara Wiese und der neue Festivalleiter des Braunschweig International Film Festival, Andreas Lewin.

Liebe Leserinnen und Leser, Ihnen und euch eine anregende Lektüre.

Cornelia Köhler



Cornelia Köhler. © Foto: Stephanie Englert

Inhalt

- 3 Vorspann
- 4-7 Fördermitteilungen nordmedia
- 8 Creative Europe MEDIA
- 9-24 Corona trifft die Branche
- 25 AG Filmfestival: Code of Ethics und Impressum
- 26-31 Schwerpunktthema 1990/2020- 30 Jahre Wende
- 32-35 Aktivitäten des Film & Medienbüro Niedersachsen
- 36 Rückblick auf den EFM-Workshop
- 37 LAG Jugend und Medien, Kurzfilmwettbewerb „ganz schön anders“ und Zweiter Deutscher Nachwuchs-Drehbuchpreis 2020
- 38-39 werkgruppe2 im Portrait
- 40-41 Neele Leana Vollmar im Portrait
- 42-46 Rückblick auf die 16. SchulKinoWochen
- 47 Zur Verabschiedung von Thomas Frickel
- 48 Autors Kolumne
- 49-50 Ausschreibungen und Festivalkalender

Wer den Rundbrief künftig nur als PDF bekommen möchte, melde sich bitte bei koehler@filmbuero-nds.de

Förderbetrieb Niedersachsen und Bremen läuft weiter:

nordmedia unterstützt 56 Projekte mit rund 2 Mio. EUR

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der ersten Förderrunde 2020 Fördermittel von bis zu 1.946.728 EUR für 56 Projekte vergeben.

Geschäftsführer Thomas Schäffer: „Die aktuellen Lockdown-Maßnahmen schränken den Produktionsbetrieb enorm ein und stellen die gesamte Branche vor besondere Herausforderungen. Wir fördern weiter und blicken mit Hoffnung und Zuversicht auf die Potenziale der Region: Es folgen vielversprechende Projekte in der Drehbuch- und Stoffentwicklung und starke förderwürdige Vorhaben wie ein neues Nordlicht, eine Dokumentation über Hannelore Elsner sowie ein international koproduzierter Historienfilm.“

Unterstützt wurden insgesamt acht Drehbuch- und Stoffentwick-

lungen, fünf Projektentwicklungen, 21 Film- und Fernsehproduktionen, zwei Maßnahmen im Bereich Verleih / Vertrieb / Verbreitung, zwei Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen, vier Qualifizierungsmaßnahmen / Beratungsleistungen, drei Investitionen, drei Games sowie sechs Projekte im Rahmen des Talentförderprogramms „mediatalents Niedersachsen“ und eine sonstige Maßnahme.

Zum Fördermittelaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio

Bremen bei. Darüber hinaus wurden zur Sicherung von Fernsehnutzungsrechten insgesamt 474.118,71 Euro über die nordmedia als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR an zehn geförderte Fernsehproduktionen vergeben.

Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie nachfolgend.

Der nächste Einreichtermin ist der 27. August 2020

Drehbuch- und Stoffentwicklung

FREUDS ENKEL: NAZIJÄGER (AT)

Dokudrama, 90 Min.

Antragsteller: Spiegel TV GmbH, Hamburg

Buch: Dirk Eisfeld

Kurzinhalt: Sie fahren im Winter 1945/46 durch Norddeutschland, um in der britischen Besatzungszone Kriegsverbrecher aufzuspüren: Killer in Nadelstreifen, brutale SS-Schergen und erbarmungslose NS-Ärzte. Zur „Operation Haystack“ gehört Major Anton Walter Freud, der Enkel von Sigmund Freud. Sein Ziel ist nicht Rache, sondern Gerechtigkeit. Freud hat ein besonderes Talent: In den Verhören bringt er die Mörder zum Reden.

Förderung bis zu: 18.121,00 EUR

AUCH GOTT HAT MICH NICHT BESCHÜTZT

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Ulrich Stiehm Filmproduktion, Berlin

Buch: Damir Lukacevic & Peter Palatsik

Kurzinhalt: Der junge katholische Priester Tobias wird mit der Aufklärung eines Missbrauchsfalls beauftragt. Gemeinsam mit der Lehrerin Rebecca geht er den Vorwürfen des elfjährigen Opfers nach. Doch je tiefer die beiden recherchieren, desto mehr gerät Tobias in einen Strudel aus Verdächtigungen und dunklen Erinnerungen an seine eigene Zeit als Ministrant.

Förderung bis zu: 17.000,00 EUR

INTELLIGENTE TIERE (AT)

Dokumentarfilm, 80 Min.

Antragsteller: Dorcon Film UG (haftungsbeschränkt), Pattensen

Buch: Dr. Julia Dordel

Kurzinhalt: Aktuelle Forschungen deuten darauf hin, dass Tiere nicht nur untereinander und mit Menschen kommunizieren, sie reden auch miteinander über Menschen. Darüber hinaus gibt es Untersuchungen, die vermuten lassen, dass einige Tiere ein dem Menschen sehr ähnliches Gefühlsleben besitzen. Ziel des Dokumentarfilms

ist es, diesen Behauptungen nachzugehen und zu klären, was diese Erkenntnisse für unseren Umgang mit den Tieren und ihren natürlichen Lebensräumen bedeuten könnten.

Förderung bis zu: 23.000,00 EUR

DIE GANZE NACHT CALYPSO (AT)

Kinderfilm, 90 Min.

Antragsteller: Leitwolf Filmproduktion GmbH NL Bremen, Bremen

Buch: Ulrich Klingenschmitt

Kurzinhalt: Für den zehnjährigen Moritz ist die Welt in bester Ordnung, stünde doch nur nicht der Schulwechsel an, der ihn und seine Freundesbande auseinanderreißt. Noch dazu haben seine Eltern ein Pflegekind aufgenommen: Der gleichaltrige Calypso ist ab sofort Moritz' „Bruder“, der scheinbar über überirdische Fähigkeiten verfügt und dem die Herzen von Moritz' Freunden zufliegen. Aus Angst, alles zu verlieren, geht er zum Äußersten, denn er hegt einen Verdacht: Ist sein Pflegebruder ein Alien?

Förderung bis zu: 18.000,00 EUR



„Die Kuh vom Eis“. Foto: © Junifilm

DIE KUH VOM EIS

Komödie, 100 Min.

Antragsteller: Junifilm GmbH, Hannover

Buch: Nikolaus von Uthmann

Kurzinhalt: 1981: Nachdem eine ostdeutsche Kuh bei einem Irrgang in den Westen ein Kalb geboren hat, muss sich ein griesgrämiger BRD-Grenzer mit dem neugeborenen Tier herumschlagen. Was anfangs nach einer lösbaren Rücküberführung in die DDR aussieht, entwickelt sich zu einem bürokratischen Hindernismarsch, der zu einem internationalen diplomatischen Zwischenfall eskaliert.

Förderung bis zu: 21.000,00 EUR

SCHWARZES GOLD

Dramaserie, 6 x 60 Min.

Antragsteller: Justin Koch, Bremen

Buch: Justin Koch

Kurzinhalt: Ende des 19. Jahrhunderts bringt der Fund von Erdöl unter dem Feld einer armen Bauernfamilie die Gier in ein kleines Dorf am Rande der Lüneburger Heide. Die Dorfgemeinschaft zerfällt und findet erst während des Ersten Weltkrieges wieder zusammen, als die Frauen des Dorfes die Geschicke übernehmen.

Förderung bis zu: 19.500,00 EUR

BENDIX BRODERSEN

Kinderserie, 6 x 30 Min.

Antragsteller: Juliane Block, Hannover

Buch: Juliane Block

Kurzinhalt: Als der zwölfjährige Waisenjunge Bendix Brodersen erfährt, dass er der verschollen geglaubte Sohn von Zeitreisenden ist, beginnt für ihn das Abenteuer seines Lebens: Mit seiner Patentante Thekla Salmonis reist er auf die zeitverschobene Südseeinsel Floribunda, auf der noch Dinosaurier leben. Doch als die Insel droht, in die Normalzeit zu rutschen, in der die Dinosaurier nicht lange überleben können, ist es an Bendix und seinen Freunden, die Insel und ihre Bewohner zu retten.

Förderung bis zu: 12.000,00 EUR

2 OLD 4 GOLD

100 Min.

Antragsteller: Radek Wegrzyn, Hannover

Buch: Radek Wegrzyn

Kurzinhalt: Fünf alte Knacker machen sich auf, von Borkum aus die Berliner Boy-Band-Szene zu erobern. Eine Komödie über die Musik der 90er, über Freundschaft, Liebe, Durchhaltevermögen und die störrische Weigerung, alt zu werden.

Förderung bis zu: 18.000,00 EUR

Projektentwicklung

DIE MORDAPOSTEL

Komödie, 8 x 30 Min.

Antragsteller: Black and Honey Pictures GmbH, Hannover

Buch / Regie: Dirk Michael Häger

Kurzinhalt: „Herr Professor“ und „Herr Direktor“ sind Auftragsmörder mit Herz: Nach der Tat entführen sie stets den Auftraggeber und starten ihr Post-mortem-Coaching. Ein letztes Mal soll über den Verstorbenen geplaudert werden. In der ersten Folge ist dieser allerdings ein übergriffiger Chef einer Filmfirma und die Auftraggeberin, eine Producerin, sein Opfer. Als die Killer sich als radikale Feministen zu erkennen geben, entspinnt sich ein höchst lebendiger, post-exekutiver MeToo-Diskurs.

Förderung bis zu: 33.000,00 EUR



„Die Mordapostel“. Foto: © Ingo Voelker

VOM KAMPF GEGEN PAPIERMÜHLEN

Dokumentation, 60 Min.
Antragsteller: Autoren Pieper und Partner, Toppenstedt
Buch / Regie: Vivien Pieper; Johannes Bünger
Kurzinhalt: Finnland setzt auf die Papierindustrie. Um die Mühlen mit Holz zu versorgen, fallen die letzten Urwälder des Landes den Kettensägen zum Opfer. Für die Sami, das letzte indigene Volk Europas, ist das eine Katastrophe. Die Papierindustrie gefährdet ihre Existenz. Der Film begleitet den jungen Rentierzüchter Jussa, seine Familie und seine Verbündeten im ungleichen Kampf gegen die Papierindustrie.
Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

ALP

Web-Serie, 10 x 15 Min.
Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen
Buch / Regie: Julia Müller
Kurzinhalt: ALP ist ein Sciencefiction-Drama, in dem eine mysteriöse, gleichnamige Partei eine utopische Gesellschaft erschaffen hat, in welcher selbst das Altern überkommen werden kann - solange man sein Leben stets zu seinem vollen Potential lebt. Die Geschichte verfolgt sechs Charaktere, ihre Verhältnisse zueinander und ihre Positionen im System.
Förderung bis zu: 10.000,00 EUR

GUSE

Drama, 90 Min.
Antragsteller: Riva Filmproduktion GmbH, Hamburg
Buch / Regie: Marc Weltle
Kurzinhalt: Guse, gerade mal 19 Jahre alt, arbeitet in einem Discounter für ihren und den Lebensunterhalt ihres jüngeren Bruders. Sie träumt von einem besseren Leben. Ein Überfall auf die Tageskasse des Supermarktes und die sich anbahnende Beziehung zu Lukas, einem jungen Kunststudenten, lenkt ihr Leben in eine neue Bahn.
Förderung bis zu: 30.000,00 EUR

THE GREEK JOB (AT)

Spielfilm, 100 Min.
Antragsteller: magical realist UG (haftungsbeschränkt), Lüneburg
Buch / Regie: Radek Wegrzyn, Roberto Gagnor
Kurzinhalt: Ostfriesische Tiefebene: Eine Bande ehrenhafter Gauner versucht, mit einer erbeuteten 50-Cent Prägemaschine eine halbe Million Euro zu fälschen, um ihre marode Kleinstadtkirche vor dem Abriss zu bewahren.
Förderung bis zu: 33.000,00 EUR

Produktion: Spielfilm

AM ENDE DER WORTE (Programm Nordlichter)

Drama, 90 Min.
Antragsteller: Klinkerfilm Production UG (haftungsbeschränkt), Hamburg
Buch / Regie: Lena Fakler / Nina Vukovic
Kurzinhalt: Laura (24) tritt den Dienst in einer stehenden Einsatzhundertschaft der Bereit-

schaftspolizei zwar aus Idealismus an, stellt jedoch bald fest, dass sie vor allem das Abenteuer und der Korpsgeist unter der Kollegenschaft reizen. Als Laura einen folgenschweren Fehler zu verantworten hat, muss sie sich entscheiden, was für eine Polizistin sie sein will.
Förderung bis zu: 150.000,00 EUR

LOST TRANSPORT

Historienfilm, 90 Min.
Antragsteller: Coin Film GmbH, NL Hannover, Hannover
Buch / Regie: Saskia Diesing, Esther Gerritsen / Saskia Diesing
Kurzinhalt: Im Frühjahr 1945 landet ein Zug mit Hunderten von jüdischen Gefangenen in der Nähe eines kleinen deutschen Dorfes, das von der Roten Armee besetzt ist. Trotz tiefem Misstrauen, Ver zweiflung und Rache entsteht eine unerwartete Freundschaft zwischen der russischen Scharfschützin Vera, dem deutschen Dorfmadchen Winnie und der niederländischen Jüdin Simone.
Förderung bis zu: 100.000,00 EUR

SUBTEXT

Tragikomödie, 90 Min.
Antragsteller: Bandenfilm Laura Klippel und Britta Strampe GbR, Potsdam-Babelsberg
Buch / Regie: Michael Fetter Nathansky / Sophie Linnenbaum
Kurzinhalt: In einer Welt, die in Haupt- und Nebenfiguren unterteilt ist und Menschen mit Filmfehlern verfolgt und ausgegrenzt werden, kämpfen das schwarz-weiße Mädchen Paula und ihre Mutter Elisa um ihren Platz in der Storyline.
Förderung bis zu: 90.000,00 EUR

Produktion: Kurzfilm

FREDDA MEYER

Dokumentarfilm, 20 Min.
Antragsteller: werkgruppe2 GbR - Silke Merzhäuser, Rosdorf
Buch / Regie: Julia Roesler, Silke Merzhäuser / Julia Roesler
Kurzinhalt: Frieda ist überfordert von ihrem Alltag mit zwei Kindern und der Arbeit als Klinikclown Fredda Meyer. Im Kinderkrankenhaus wurde sie von Eltern eines an Krebs erkrankten Kindes gebeten, da zu sein, wenn das Kind stirbt. Fredda zieht für die nächsten Tage ins Krankenhaus. Sie macht Späße, wenn keiner mehr lachen kann. Sie weint Clownstränen, wenn alle erstarrt sind. Sie singt, wenn alle verstummen.
Förderung bis zu: 29.000,00 EUR

Produktion: Dokumentarfilm

INHABITANTS

Dokumentarfilm, 80 Min.
Antragsteller: Bildschön Filmproduktion Linda Matern, Hannover
Buch / Regie: Mery Aghakhanyan
Kurzinhalt: Seit 30 Jahren kämpft eine Gemeinschaft, die nach ihrer Vertreibung durch ein



„Inhabitants.“ Foto: © Bildschön Filmproduktion

Erdbeben noch immer in behelfsmäßigen Containerwaggons lebt, für ein eigenes Heim. Dabei widerfahren ihnen absurde und übernatürlich erscheinende Ereignisse.
Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

WHERE IS MY MIND?

Dokumentation, 90 Min.
Antragsteller: CI Film - Can Mansuroglu und Imke Hansen GbR, Oldenburg
Buch / Regie: Can Tobias Mansuroglu / Imke Hansen-Mansuroglu
Kurzinhalt: Die Filmemacher Imke und Can versuchen ihren Freund, den psychotischen Musiker Sören, aus einer Abwärtsspirale von Wahnsinn und Paranoia zu befreien. Zwischen Psychiatrie und Vereinsamung, Manie und haltloser Panik dokumentiert der Film die Versuche der Freunde, Sören zu helfen.
Förderung bis zu: 70.000,00 EUR

MANCHE MÖGEN'S FALSCH

Dokumentarfilm, 90 Min.
Antragsteller: TAG/TRAUM Filmproduktion GmbH & Co. KG, Köln
Buch / Regie: Stanislaw Mucha
Kurzinhalt: In der Fälscherstadt Dafen in Süchina ist nichts unmöglich: Ein Gerhard Richter-Bild kostet 30 Euro, Monets Seerosen rund 120 Euro. Über zehn Millionen Bilder werden hier pro Jahr gefälscht. Der Dokumentarfilm trifft auf Künstler und Kopisten, talentierte Maler und talentlose Besessene, gerissene Reiche und arme Träumer.
Förderung bis zu: 30.000,00 EUR

Produktion: Fernsehfeature und Dokumentation

CHINA - VOM UMWELTSÜNDER ZUM ÖKO-VORBILD?

Dokumentarfilm, 52 Min.
Antragsteller: fact & film Medienproduktionsgesellschaft mbH, Bremen
Buch / Regie: Nadine Niemann
Kurzinhalt: China, einer der größten Plastikverschmutzer der Welt, hat im Jahr 2018 ein Importverbot von Kunststoffen verhängt. China will nicht mehr die Müllkippe der Welt sein und hat eine Kehrtwende eingeleitet. Der Film zeigt,

welche Maßnahmen seitdem in China ergriffen werden, um das Plastikproblem im eigenen Land zu lösen.
Förderung bis zu: 45.000,00 EUR

PLANET DER SCHAFE

Dokumentation, 2 x 52 Min.
Antragsteller: Heidefilm GmbH, Schwindebeck
Buch / Regie: Marvin Entholt
Kurzinhalt: Ohne Schafe wäre die Menschheit nicht, wo sie heute ist. Schafe haben Gesellschaften wachsen lassen, sind Kulturbereiter des Menschen und bis heute sein Lebensgarant und Wirtschaftsmotor. Aber wird das auch künftig so sein? Hat das Schaf noch eine Zukunft - oder liefert es die Antwort auf Fragen nach ausreichend Nahrung und Kleidung für immer mehr Menschen?
Förderung bis zu: 120.000,00 EUR

HAPPY BIRTHDAY NIEDERSACHSEN - WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND

Dokumentarfilm, 75 Min.
Antragsteller: Zentralfilm, Micha Bojanowski, Hannover
Buch / Regie: Sascha Schmidt
Kurzinhalt: Im Jahr 2021 feiert Niedersachsen seinen 75. Geburtstag. Ein Jubiläum, das es ohne die britische Besatzungsmacht, die nach dem Krieg dafür sorgte, dass die öffentliche Ordnung wieder in Kraft trat, so nie gegeben hätte. In dem Dokumentarfilm begibt sich der Brite Dr. John Goodyear, ein Niedersachsen-Liebhaber, auf eine dokumentarische Zeitreise.
Förderung bis zu: 71.085,59 EUR

ADAM UND IDA

Dokumentarfilm, 75 Min.
Antragsteller: Hoferichter u. Jacobs Gesellschaft für audiovisuelle Medien mbH, Greifswald
Buch / Regie: Jan Tenhaven, Tilman Müller / Jan Tenhaven
Kurzinhalt: Als sich die jüdischen Zwillinge Adam und Ida ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende überraschend wiederfinden, beginnt für die beiden Holocaust-Überlebenden ein neues unerwartetes, sehr persönliches Drama.
Förderung bis zu: 75.637,66 EUR

WIE DER BERGBAU DEN WALD VERÄNDERT HAT (AT)

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: nahaufnahme medienproduktion, Hannover

Buch / Regie: Stefan Radüg

Kurzinhalt: Der Bergbau ist ein Grund, warum im Harz fast ausschließlich Fichten stehen. Die Monokultur im Wald ist für den Klimawandel und den Käferbefall sehr anfällig. Seit über tausend Jahren bestimmt der Bergbau das Leben im Harz und hinterlässt bis heute seine Spuren. Förderung bis zu: 34.452,42 EUR

NIEDERSACHSEN BLÜHT AUF

TV-Feature, 30 Min.

Antragsteller: video:arthouse Film und Fernsehen GbR, Hannover

Buch / Regie: Johann Ahrends

Kurzinhalt: Die Zahl der Fluginsekten ist zwischen 1989 und 2016 um mehr als 75 Prozent gesunken. Naturschützer schlagen Alarm. Viele Politiker haben das Problem erkannt - es gibt immer mehr Förderprogramme für Wildblumenwiesen und Blühstreifen. Die Folge: Überall in Niedersachsen blüht es. Förderung bis zu: 20.127,22 EUR

BEDROHTE WIESEN AN DER WÜMME

Reportage, 28.50 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch / Regie: Christian Leunig

Kurzinhalt: Die Wümme-Wiesen bei Bremen sind ein ökologisch wertvoller Biotopverbund mit vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten. Doch sie sind durch extreme Trockenheit und Überschwemmungen bedroht. Die Reportage begleitet Natur- und Tierschutzmaßnahmen und zeigt Menschen, die sich für den Erhalt wertvoller Lebensräume in den Wümme-Wiesen engagieren. Förderung bis zu: 21.228,95 EUR

NEUE CHANCEN IM WATT

Reportage, 58.50 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch / Regie: Franziska Voigt

Kurzinhalt: Die Reportage geht der Sehnsucht vieler Menschen nach, auf einer Urlaubsinsel eine neue Existenz aufzubauen, und dokumentiert anhand von drei Beispielen, wie der Traum vom Neustart im Watt in der Realität aussehen kann. Förderung bis zu: 36.408,64 EUR

HANNELORE - OHNE SPIEL IST MIR DAS LEBEN ZU ERNST

Dokumentation, 52 Min.

Antragsteller: Medea Film Factory UG, Hannover

Buch / Regie: Sabine Lidl

Kurzinhalt: „Ohne Spiel ist mir das Leben zu ernst“, sagte Hannelore Elsner, erfolgreiche Schauspielerin und Lebenskünstlerin. In der Öffentlichkeit erschien sie wie ein strahlender Diamant, ewig jugendlich, leicht verrückt, eine Diva, die wusste, was man für einen großen Auftritt benötigte. Doch wer war der Mensch

dahinter? Hannelore Elsner ist am Ostersonntag, den 21. April 2019 verstorben.

Förderung bis zu: 50.000,00 EUR

ALLE MEINE ENTCHEN

Dokumentation, 28.30 Min.

Antragsteller: Novo Film GmbH, Hannover

Buch / Regie: Antje Grünig

Kurzinhalt: Enten leben überall um uns herum, aber trotzdem wissen die meisten Menschen nur wenig über sie. Ihr Körper ist perfekt an das Leben an Land, in der Luft und im Wasser angepasst. Um die 20 verschiedenen Entenarten gibt es in Niedersachsen und sie alle führen ein ganz unterschiedliches Leben. Die Dokumentation begleitet sie im Verlauf der Jahreszeiten, zeigt, wie sie leben und mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben. Förderung bis zu: 19.968,27 EUR

JAHRHUNDERTSTREIT FLORA-BÜSTE

Dokumentarfilm, 52 Min.

Antragsteller: Medea Film Factory UG, Berlin

Buch / Regie: Margarete Kreuzer

Kurzinhalt: Keine Büste hat die internationale Öffentlichkeit bis heute so erregt wie die Flora-Büste, die Wilhelm Bode für ein Leonardo-Original hielt. Der Kunstsandal, den Bode damit in Europa auslöste, ist beispieleslos in der Museumsgeschichte und konnte bis heute nicht geklärt werden. Der französische Kurator Neville Rowley möchte anlässlich des 500. Todestages des Maler-genies nun endlich die Echtheit der Wachs-büste beweisen. Die Dokumentation erzählt einen Kunstkrimi der Leonardo-Forschung. Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

Produktion: Fernsehserie/-magazin

ERKLÄR MIR: FEIERTAGE

Dokureihe, 8 x 15 Min.

Antragsteller: Bremedia Produktion GmbH, Bremen

Buch / Regie: Janos Kereszti / Silvia Palmigiano

Kurzinhalt: Die Weihnachtsgeschichte kennt fast jedes Kind, aber wieso stellen Christen Bäume zum Fest auf? Was hat das Osterei mit der Auferstehung zu tun und warum heißt es Pfingsten? Und wie viel haben Halloween und das eher altbacken klingende Allerheiligen gemeinsam? Die Doku-Reihe für Grundschüler „Erklär mir“ erläutert die Feiertage. Förderung bis zu: 54.000,00 EUR



Hannelore Elsner bei der Kostümprobe: „Die Wunderlichs“ 2015. Foto: © Dani Levi / Medea Film

MARITIMES ERBE. DER WIND DREHT SICH: EUROPAS KÜSTEN ENTDECKEN SICH NEU

Dokumentationsserie, 6 x 52 Min.

Antragsteller: TAG/TRAUM Filmproduktion GmbH & Co. KG, Köln

Buch / Regie: Christoph Potting / Mathias Haentjes

Kurzinhalt: Über Jahrhunderte hat das maritime Erbe Region und Bewohnern ihre Identität gegeben. Doch diese Kulturen befinden sich im Wandel: Maritime Bauwerke und Objekte, Seemannsgarn und besondere Rituale, Tätigkeiten und Kompetenzen, Ereignisse und Traditionen verändern sich. Diesem „Wind of Change“ spürt die Reihe an Küstenabschnitten in der Bretagne, Südwales, Norwegen, Ligurien, Galicien und an der Ostsee nach. Förderung bis zu: 74.831,25 EUR

Produktion: Unterhaltungsshow

FRÜHER WAR ALLES BESSER

TV-Shows, 6 x 45 Min.

Antragsteller: Record Film GmbH, Lüneburg

Buch / Regie: Lutz Birkner / Marius Freiherr von Schröder

Kurzinhalt: Kabarettist und Entertainer Wolfgang Trepper stellt in seinen Shows die Welt von früher und heute pointiert gegenüber. Aktionen, Spiele, Quizrunden, Praxistests und Challenges stellen den ironisch gemeinten Titel FRÜHER WAR ALLES BESSER auf eine unterhaltsame Probe. Förderung bis zu: 157.216,75 EUR

Förderung von Verleih/Vertrieb/Verbreitung



„Futur Drei“. Foto: © David Uzochnik

FUTUR DREI

Coming of Age, 90 Min.

Antragsteller: Jünglinge Film UG (haftungsbeschränkt), Hildesheim

Buch / Regie: Faraz Shariat

Maßnahme: Festivalpräsentation auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin Förderung bis zu: 6.255,00 EUR

YALDA - NACHT DER VERGEBUNG

Drama, 90 Min.

Antragsteller: NiKo Film, Nicole Gerhards, Berlin

Regie: Massoud Bakshi

Maßnahme: Festivalpräsentation auf dem Sundance Film Festival und den Internationalen Filmfestspielen Berlin Förderung bis zu: 2.500,00 EUR

Förderung Abspiel und Präsentation

6. Filmfest Bremen 2020 mit Verleihung Bremer Filmpreis

Antragsteller: Filmfest Bremen e. V., Bremen

Kurzinhalt: Fünf Festivaltage, die sich um die Themen Innovation, Humor/Satire, Musik, Literatur und lokale Produktionen aus Bremen kreisen. Mit dem 48-Stunden-Kurzfilmwettbewerb KLAPPE!, dem Innovationstag mit Panels und Workshops, der Filmfest Lounge als Treffpunkt für internationale und lokale Filmschaffende. Das Filmfest Bremen schafft einen lebendigen Ort des Austauschs zwischen Nachwuchs, Profis und Publikum. Förderung bis zu: 68.000,00 EUR

8. Favourites Film Festival Bremen

Antragsteller: Favourite Films e. V., Berlin

Kurzinhalt: Das Favourites Film Festival ist ein jährlich stattfindendes internationales Filmfestival. Im Cinema im Ostertor sollen erneut ausgewählte Festivalieblinge gezeigt werden, die zuvor einen Publikumspreis gewonnen haben. Dabei wird ein einladendes Festivalzentrum geschaffen, das den Kinobesuch für das Publikum zu einem besonderen Erlebnis macht und die Magie des Kinos feiert. Förderung bis zu: 8.000,00 EUR

Förderung von Investitionen

variabel einsetzbare Kinotechnik (indoor)

Antragsteller: Cine k GbR, Oldenburg

Kurzinhalt: Anschaffung eines portablen und DCI-fähigen-Projektors, um aktuelle Filme im DCI-Format (bspw. für das Filmfestival Oldenburg) auch außerhalb des Kinosales spielen zu können. Förderung bis zu: 15.000,00 EUR



Kino Lodderbast in Hannover. Foto: © Jürgen Krause

Software-basierte Digitalisierung des Lodderbast Kinos

Antragsteller: Wiebke Thomsen, Hannover

Kurzinhalt: Anschaffung einer softwarebasierten DCP-Abspiellösung: NeoDCP-Player mit entsprechender Hardware-Ausstattung. Förderung bis zu: 2.399,61 EUR

Grading- und Abnahmekino im Filmmuseum Bendestorf

Antragsteller: Cine Complete GmbH, Seevetal

Kurzinhalt: Im Filmmuseum Bendestorf soll das bestehende „Produzenten kino“ als Grading- und Abnahmekino erweitert und technisch neu

ausgestattet werden. Es soll eine neue Niederlassung von Cine Complete mit eigenem Büro und Produktionsräumen in der Fläche des Film-museums entstehen.

Förderung bis zu: 24.000,00 EUR

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen

Qualifizierung 4.0

Antragsteller: support factory GmbH, Hannover
 Kurzinhalt: Angebot über Seminare und Workshops mit den Schwerpunktthemen Unternehmensentwicklung, Datenschutz, Arbeitssicherheit, Wissensmanagement und Technik für Medienschaffende in Niedersachsen.

Förderung bis zu: 27.000,00 EUR

EFM Berlinale 2020 - Präsentation und Qualifizierung

Antragsteller: Film & Medienbüro Niedersachsen e. V., Hannover
 Kurzinhalt: Auf dem European Film Market (EFM) der Berlinale im Februar 2020 wurden nordmedia-geförderte Produktionen aus



EFM-Workshop des Film & Medienbüros Niedersachsen. Foto: © Kerstin Hehmann

Niedersachsen und Bremen vorgestellt. Die beteiligten Produzent*innen kamen zu einem Austausch und Workshop zusammen und informierten sich über Stand und Entwicklung von Verwertungschancen insbesondere für das eigene Projekt.

Förderung bis zu: 4.625,00 EUR

Fortbildung Bremen

Antragsteller: Filmbüro Bremen e. V., Bremen
 Kurzinhalt: Angebot von gezielter Förderung und Professionalisierung von Nachwuchs-Filmschaffenden durch projektbezogenes Coaching sowie Seminare und Workshops, zur Fortbildung in den verschiedenen Gewerken des Films.

Förderung bis zu: 6.500,00 EUR

Förderung von Beratungsleistungen

Teilnahme Intensivworkshop Filmproduction Management

Antragsteller: Dorcon Film UG (haftungsbeschränkt), Pattensen
 Kurzinhalt: Teilnahme von Dorcon Film UG an dem Intensiv-Workshop „Filmproduction Management“ des Erich Pommer Instituts.

Förderung bis zu: 2.500,00 EUR

Förderung sonstiger Maßnahmen

Silhouette-Lichtton-Synthesizer

Antragsteller: Pit Johannes Przygodda, Embsen

Kurzinhalt: Pit Przygodda arbeitet an einem Lichtton-Synthesizer, der in Echtzeit aus Silhouetten, Formen, Filmen und Kamera-Streams Klänge generiert. Der Synthesizer koppelt Bild und Ton in einer neuen Form und soll Grundlage für Performances, Ausstellungen, Installationen und Musikdarbietungen werden. Gefördert wird die Entwicklung des aktuellen Prototyps #3.

Förderung bis zu: 8.802,25 EUR

Programm zur „Deutsche Kulturwoche“ in Tallinn

Antragsteller: Experimentalfilm Workshop e. V., Osnabrück
 Kurzinhalt: Der Deutsche Kulturfrühling in Tallinn steht unter der Federführung Niedersachsens. Es wird u. a. ein Film- und Medienkunstprogramm aus Niedersachsen präsentiert: „Lichte Momente, Niedersachsen - Tallinn, 2020“

Förderung bis zu: 6.680,75 EUR

Förderprogramm „mediatalents Niedersachsen“



Produktionsförderung

VAMPIRATES

Jugendfilm, 20 Min.

Antragsteller: Franziska Pohlmann, Hannover
 Buch / Regie: Franziska Pohlmann
 Kurzinhalt: In einer Jugendklinik treffen wir auf eine Gruppe identitätssuchender, gefallener Held*innen in einer zeitlosen Fantasywelt. Zwischen der wütenden Piratin Joris und der verstummten Vampirin Kassja versucht Therapeut Frintjard zu vermitteln. Erst über die Musiktherapie erklingt plötzlich eine neue Ebene. VAMPIRATES ist ein Kammerspiel - aufgesetzt als Improvisationsdreh im Fantasy-Setting für Jugendliche.

Förderung bis zu: 15.000,00 EUR

SCHUTZRAUM

Experimentalfilm, 15 Min.

Antragsteller: Jana Doell, Regensburg
 Buch / Regie: Jana Doell
 Kurzinhalt: Als Relikt des Kalten Krieges bestehen in der Schweiz Tausende Zivilschutzräume, die nur in strengem Rahmen umgenutzt werden dürfen. Gleichzeitig propagiert die Prepper-Szene in Deutschland private Bunkerneubauten und nutzt hierfür die Schweizer Expertise. Das audiovisuelle Projekt verbindet diese Gegebenheiten mit der Möglichkeit eines psychologischen Schutzraumes. Dokumentarisch-experimentell wird die Frage gestellt, wovon wir uns eigentlich schützen und ob Mauern die beste Lösung sind.

Förderung bis zu: 8.612,63 EUR

TAGTRÄUMER (AT)

Komödie, 13 Min.

Antragsteller: Lewis Clements, Verden
 Buch / Regie: Lewis Clements
 Kurzinhalt: Carlo träumt davon, als Musikproduzent Erfolg zu haben. Das Problem ist: Er wohnt noch bei seiner Mutter, die ihn lieber in einem Ausbildungsberuf sehen würde.

Förderung bis zu: 12.418,52 EUR

YOU(TH) MOVE GOES EMSLAND - GRACE OF CHARITY

Dokumentarfilm, 7 Min.

Antragsteller: forsee sense / Ansgar Ahlers, Aschendorf
 Buch / Regie: Jaron Götz / Alwin Terhalle
 Kurzinhalt: YOU(TH) MOVE GOES EMSLAND in Kooperation mit der „Demokratischen Stimme der Jugend“ möchte „Papenburg Kultur“ junge Menschen im Emsland bewegen, sich politisch zu engagieren. In diesem multimedialen Crossover-Projekt soll der Kurzfilm GRACE OF CHARITY zum Thema „Nächstenliebe“ mit einem jungen Regietalent aus Papenburg und dem Jugendmagazin JUZ TV entstehen.

Förderung bis zu: 8.000,00 EUR

ENTSORGEN

Dokumentarfilm, 30 Min.

Antragsteller: Akinema GbR, Göttingen
 Buch / Regie: Johannes Kohout, Janek Totaro
 Kurzinhalt: Der Umgang mit Abfällen und Gefahrstoffen ist eine große Herausforderung unserer Zeit. Im Mikrokosmos der Universitäts-

medizin Göttingen zeigt der Film unterschiedliche Entsorgungsprozesse, Hygienepolitiken und Sicherheitsmaßnahmen, die zur Bewältigung verschiedenster Abfalltypen notwendig sind.

Förderung bis zu: 14.681,23 EUR

Treatmentförderung

DRAGON DAUGHTER

Coming of Age, 90 Min.

Antragsteller: Jünglinge Film UG (haftungsbeschränkt), Hildesheim
 Buch: Raquel Molt
 Kurzinhalt: Kim (14) wächst als Tochter eines bhutanischen Fabrikarbeiters und einer deutschen Mutter im West-Berlin der 1970er Jahre auf. Als ihr Vater überraschend bei einem Unfall stirbt, schickt Kims Mutter sie auf ein katholisches Kloster, wo sie auf die eigenwillige Julienne (15) trifft. In gespenstischen Begegnungen sucht ihr Vater sie in Form eines leuchtenden Drachens heim. Gemeinsam suchen die beiden Mädchen nach einer Verständigung mit dem rastlosen Geist.

Förderung bis zu: 2.474,55 EUR

Gamesförderung

Pale Blue Dot (Prototypenförderung)

Antragsteller: Bonfire Interactive, Gillissen + Reitmann GbR, Braunschweig
 Kurzinhalt: „Pale Blue Dot“ ist ein Aufbaustrategiespiel für den PC, das an Bord eines Raumschiffs im Weltraum spielt. Der Fokus des Spiels

liegt in der Gestaltung des Lebens der Bewohner an Bord und den damit verbundenen Aspekten des Errichtens von Produktionsgebäuden, deren räumlicher Platzierung sowie den strukturellen Aus- und Umbau seines Raumschiffes.

Förderung bis zu: 80.000,00 EUR

Legion Souls (Konzeptentwicklungsförderung)

Antragsteller: 1000 Orks, Osnabrück
 Kurzinhalt: „Legion Souls“ wird ein kooperatives Action-Rollenspiel: Spielende starten ihr Abenteuer in einer mittelalterlichen Fantasywelt, in der es im Laufe des Spiels mehr und mehr Hinweise auf eine uralte hochentwickelte Zivilisation gibt. Was mit dieser geschehen ist, gilt es nun zu entdecken, doch eine Unzahl fantastischer Wesen stellt sich in den Weg.

Förderung bis zu: 20.000,00 EUR

Super Hoover Maid (Konzeptentwicklungsförderung)

Antragsteller: Marcel Rebenstorf, Wunstorf
 Kurzinhalt: „Super Hoover Maid“ (PC & Konsole) ist ein klassisches Jump'n'Run-Abenteuer für bis zu vier Personen mit vielen abwechslungsreichen Levels, kniffligen Herausforderungen und moderner grafischer Gestaltung in einer fröhlichen HD-Optik.

Förderung bis zu: 16.700,80 EUR



Lief online auf dem DOK.fest München im Wettbewerb: Der Dokumentarfilm „Hong Kong Moments“, produziert von Gebrüder Beetz Filmproduktion, u. a. mit Sitz in Lüneburg. Foto © Gebrüder Beetz Filmproduktion

MEDIA in Zeiten der Pandemie

Und plötzlich ist alles anders, und das nun schon seit Monaten: Kinostarts verbleiben ungewiss, Produktionen werden abgebrochen und Filmfestivals können nicht wie geplant stattfinden. Allerdings entsteht dadurch ein kreativer Umgang mit der veränderten Situation, und so haben auch viele MEDIA-geförderte Initiativen Alternativen zu den abgesagten Events ins Leben gerufen.

Von Pitchings über Webinare bis hin zu ganzen Festivals und Märkten – das Filmgeschehen rund um MEDIA verlagert sich nun ins Internet.

Festivals und Märkte

In Deutschland haben schon im vorigen Monat die ersten geförderten Festivals ihr Programm online veranstaltet. Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, das DOK.fest München und auch das Internationale Trickfilm-Festival Stuttgart haben es in kürzester Zeit geschafft, ihr Programm einem überregionalen Publikum zu zeigen sowie darüber hinaus Podiumsdiskussionen, Pitchings und Vorträge anzubieten.

Auch die 31. Ausgabe des Sunny Side of the Doc, dem internationalen Dokumentarfilmmarkt im französischen La Rochelle, wird dieses Jahr vom 22.-25. Juni vollständig in ein Onlineformat umgewandelt. Auf dem Markt wird es weiterhin Pitching-Sitzungen, One-on-One-Meetings und Webinare zu aktuellen Fragestellungen in der

Dokumentarfilmindustrie geben, um ihren Teilnehmer*innen auch dieses Jahr zu ermöglichen, Feedback einzuholen, potenzielle Partner*innen zu finden und Finanzierungen zu besiegeln. Außerdem ermöglicht das neue digitale Format, dass einige der Online-Angebote über den 25. Juni 2020 hinaus zugänglich bleiben. Virtuell wird ebenfalls das nächste von der Europäischen Kommission organisierte European Film Forum sein, das sich konkret an die Animationsfilmbranche richtet. „The audiovisual sector in a post-pandemic world: focus on animation“ wird die Konferenz am 18. Juni im Rahmen des Trickfilmfestivals Annecy heißen.

Support your local cinema – Kino für Zuhause

Für Kinos ist es nicht so einfach, ihr Programm online zu stellen, jedoch haben sich in der Zwischenzeit auch Mittel und Wege gefunden, um diese zu unterstützen – ohne dabei auf das Filmgucken verzichten zu müssen.

So bietet der VoD-Dienst „Kino on Demand“ eine große Auswahl Filme zum Streamen an, von denen jeder fünfte Abruf einen Kinogutschein generiert, der in Programmkinos eingelöst werden kann, sobald diese wieder öffnen. Die MEDIA geförderte Dokumentation MASTER OF DISASTER läuft auf „Kino on Demand“ sogar als Deutschlandpremiere und zeigt – ganz aktuell –, wie



Katastrophenschutz in Deutschland funktioniert. Insgesamt 300 Filme hat „Kino on Demand“ im Angebot. Hier kann man mithelfen, dass kleine Kinos um die Ecke nach dem Ende der Kontaktsperre wieder öffnen können.

Auch der Grandfilm Verleih zeigt sich solidarisch mit Independent-Kinos und bietet für eine Gebühr Filme aus seinem Arthouse-Katalog zum Streamen an.

Die Leihgebühr wird 50/50 mit ausgewählten Kinos geteilt und unterstützt somit ihren Erhalt während der Corona-Krise. Dazu gehören in Niedersachsen u. a. das Astor Grand Cinema Hannover, der Filmpalast Lüneburg oder das Koki Hannover.

MEDIA und die Corona-Krise

Lucia Recalde, Leiterin von Creative Europe MEDIA in Brüssel, thematisierte zuletzt in einem Webinar die schwierigen Zeiten für die audiovisuelle Branche. Brüssel sei sehr darum bemüht, Hilfe anzubieten. Das Augenmerk dafür läge auf der Verlängerung von Fristen und eine Umschichtung des Budgets. Um der Krise etwas entgegenzusetzen, würde man auch an langfristigen Lösungsansätzen für die audiovisuelle Branche in Europa arbeiten.

Auch die Creative Europe Desks Germany gehen der Frage nach, welche konkreten Einschnitte die audiovisuelle Branche in Zeiten von Corona durchlebt und welche kreative Alternativen dadurch entstehen. So werden monatlich in der Interviewreihe „Demaskiert!“ Kulturschaffende aus verschiedenen Branchen zu ihrem Umgang mit der aktuellen Lage befragt. Beispielsweise erzählt Sven Schwarz, der organisatorische Leiter des Internationalen Kurzfilm Festivals Hamburg, wie es mit dem Festival weitergeht und worin für ihn der Unterschied zwischen einem Online- und Offlinefestival besteht.

Das Beratungsbüro in Hamburg steht für alle Fragen rund um die Antragstellung, Online-Seminare, FAQs und Neuigkeiten im audiovisuellen Sektor Europas bereit. Darüber hinaus informiert der Creative Europe Desk Hamburg regelmäßig im Newsletter und weiteren Publikationen über das MEDIA Programm.

Creative Europe Desk Hamburg, 040 / 390 65 85, info@ced-hamburg.eu, www.creative-europe-desk.de

Greta Wieland

Die Film- und Medienbranche in Corona-Zeiten

Dreharbeiten abgebrochen, Kinos geschlossen, Filmfestivals verschoben oder als Online-Editionen – die Corona-Pandemie hat auch die Film- und Medienbranche in Niedersachsen seit gut zwei Monaten fest im Griff.

Bund und Länder schnüren milliarden-schwere Hilfspakete – auch für die Medienbranche. Das Film & Medienbüro Niedersachsen sammelt seit Ende März auf seiner Homepage links für Filmschaffende aus allen Bereichen und bietet im Rahmen seiner Möglichkeiten Einzelberatungen an.

Wie sich die Situation der Filmbranche in Niedersachsen entwickelt, ist zum Redaktionsschluss dieses Rundbriefs noch nicht klar. Mit Stand 18.5.2020 bleiben die Kinos in Niedersachsen bis auf weiteres geschlossen und auch Großveranstaltungen sind bis Ende August verboten.



Mitarbeiter*innen und Vorstand des Film & Medienbüros Niedersachsen. Foto: © Kerstin Hehmann

Auf den folgenden Seiten lassen wir Branchenvertreter*innen aus unterschiedlichen Bereichen zu Wort kommen und über ihre Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen berich-

ten: Produktion, Kino und Filmklub, Fernsehen, Filmfestival und Universität.

Cornelia Köhler

Die JUNIFILM leidet

Die JUNIFILM leidet – wie viele andere Produktionsfirmen auch – unter der aktuellen Corona-Pandemie. Unsere Spielfilmproduktion LASVEGAS, nach langer Zeit endlich finanziert und zum Dreh geplant ab 16. April, mussten wir am 13. März auf unbestimmte Zeit verschieben. Die Konsequenzen daraus sind umfangreich und nicht gerade erfreulich: Kein Umsatz, kein Dreh, auch unsere Mitarbeiter*innen für das Projekt mussten wir freistellen. Wann wir wieder in die Vorbereitungen einsteigen können, ist derzeit völlig unklar. Am 20. April werden wir uns beraten und – wenn dann möglich – entscheiden, wann es weitergeht.

Aus Sicht eines kleinen, unabhängigen Produzenten möchte ich kurz schildern, welche Maßnahmen wir ergriffen haben und welche Herausforderungen diese Pandemie an uns stellt.

Das erste, große Problem ist, dass die Filmversicherung im Fall von Pandemien, Seuchen usw. nicht haftet. Das heißt, wenn z. B. ein ausfallversicherter Hauptdarsteller oder der Regisseur an Corona erkrankt wären, hätte die Versicherung die sich daraus ergebenden Mehrkosten für eine Unterbrechung der Produktion nicht übernommen. Dieses Risiko kann kein Produzent eingehen. Zudem – das zeigte sich wenige Tage nach unserer Entscheidung, die Vorbereitungen zu LASVEGAS abubrechen – werden derzeit keine Drehgenehmigungen für öffentliche Plätze mehr erteilt, Schauspieler und Crewmitglieder wei-

gern sich – zu Recht – am Set zu arbeiten, da körperliche Nähe oft unvermeidbar ist.

Wir hatten etwa zehn Mitarbeiter*innen bereits beschäftigt, als die Entscheidung zur Unterbrechung der Vorbereitungen gefällt wurde. Es gab zum Teil schriftliche, zum Teil mündliche Verträge. Ein Teil der Crew meldete sich zum nächstmöglichen Termin arbeitssuchend. Für einen anderen Teil, der keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld 1 gehabt hätte, haben wir Kurzarbeit bei der Agentur für Arbeit angezeigt. Das Kurzarbeitergeld beträgt für Kinderlose 60% des Nettogehalts, das man eigentlich erhalten hätte – also genauso viel wie ALG 1. Der Unterschied: Das Kurzarbeitergeld muss der Arbeitgeber, in diesem Fall JUNIFILM, vorstrecken und an die Mitarbeiter*innen auszahlen und bekommt es dann im Nachhinein von der Agentur für Arbeit erstattet. Dazu muss die Kurzarbeit zunächst angezeigt und beantragt werden – etwas völlig Neues für mich. Die Schwierigkeit ist, dass dieses Geld so nicht vorhanden ist. Unser Film wird finanziert durch das ZDF als Co-Produzent, Mittel der BKM, des DFFF, Quartorius junger deutscher Film, Eigenmittel und Rückstellungen, ein Investment von The Post Republic und der nordmedia. Einzig die nordmedia und des Kuratoriums junger deutscher Film haben bisher ihre ersten Förderraten ausgezahlt. Dieses Geld reicht, um die Vorkosten zu decken, nicht aber die Vorauszahlungen des Kurzarbeitergeldes für die betroffenen Mitarbeiter*innen, eine immerhin hohe, fünfstelligen Summe jeden Monat. Wir hoffen nun, dass ein Förderer oder das ZDF trotz noch nicht begonnenen Drehs einen Teil der Gelder aus-

zahlt, damit wir das Kurzarbeitergeld verauslagern können.

Insgesamt wird der Abbruch der Vorbereitungsarbeiten auch Mehrkosten verursachen, denn wir können nicht nahtlos wieder ansetzen, sondern werden sicherlich zwei Wochen mehr Vorbereitungszeit benötigen, als ursprünglich geplant war. Diese Mehrkosten wollen die deutschen Förderer und hoffentlich auch das ZDF (unklar ist noch, ob das auch bei Co-Produktionen gilt) anteilig übernehmen. Darauf bauen wir und hoffen das Beste!

Eine gute Nachricht ist, dass die Beantragung der Corona-Soforthilfe-Mittel des Landes Niedersachsen gut funktioniert hat. Wir konnten hier 5.000 EUR beantragen – zwar ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein, aber immerhin – und haben dies am Freitag, 27. März getan (nachdem der Server der NBank, die die Auszahlung übernehmen, zunächst zwei Tage überlastet war). Noch am selben Abend wurde der Antrag genehmigt und am 1. April waren die 5.000 EUR auf unserem Firmenkonto.

Ich hoffe, dass wir und alle Filmschaffenden mit einem blauen Auge durch diese noch nie dagewesene Krise kommen. Gerade für kleine Unternehmen wie unseres ist das nicht leicht, für Freelancer ebenso wenig. Solidarität, gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Unterstützung halte ich für unabdingbar dafür, dass das Bewältigen dieser Pandemie gelingt.

Jan Philip Lange, www.junifilm.de (Stand Mai 2020)



Autokino in Göttingen. Foto: © Niklas Richter

Mit aufblasbarer Leinwand durch die Krise Kinobetreiber*innen lassen sich im Lockdown etwas einfallen

„Der Corona-Pandemie-Lockdown hat das Kino in eine absolut existenzielle Gefahr gebracht“, rief der Präsident der Deutschen Filmakademie und Schauspieler Ulrich Matthes Ende April öffentlich um Hilfe. „Ich glaube, dass wir in der Öffentlichkeit zu wenig über Kultur gesprochen haben“, stellte er fest und forderte Garantien von der Politik, die Hilfen ankündigte.

Doch die Filmbranche ist kreativ. Die Kinobetreiber*innen sitzen nicht untätig auf ihren leeren Sesseln und warten auf Unterstützung. Man lässt sich etwas einfallen. In ganz Niedersachsen sind unterschiedlichste Initiativen gestartet, um auch mit Abstands- und Hygiene-Auflagen wieder öffentlichen Filmgenuss zu ermöglichen.

Online-Filmgespräche und Fassadenkino

Bereits am 11. März schloss Niedersachsens kleinstes Kino, das Lodderbast in Hannover. „Wir saßen in unserem Kino und haben geweint. Aber Jammern hilft nicht, wir stellen lieber etwas Positives auf die Beine“, schildert das Betreiberhepaar Wiebke und Johannes Thomsen die damalige Situation. Sie machten mit einem neuen Format online weiter. Jeden Abend lädt jetzt das Lodderbast per Live-Videochat zu einem Film mit anschlie-

ßendem Gespräch mit einem Filmemacher oder einer Regisseurin ein. Bereits 18.000 Zuschauer*innen haben bis Anfang Mai das Angebot vor ihren heimischen Bildschirmen wahrgenommen. Doch zum Nachahmen für Betreiber größerer oder mehrerer Kinos eignet sich das auf der Basis von Spenden für die Verleiher laufende Projekt nicht.

Genau wie das Fassadenkino in Berlin. Es wurde nach dem Vorbild des italienischen Cinema Da Casa im Rahmen des Projektes „windows flicks“ in den Wohnhöfen der Metropole gestartet. Auch hier werden mit Hilfe von Spenden zur Unterstützung der örtlichen Programmkinos weiter öffentlich Filme gezeigt. Das Publikum schaut vom Fenster oder dem Balkon der eigenen Wohnung zu, ohne in persönlichen Kontakt mit anderen Menschen zu kommen.

Revival des Autokinos

Anders verhält es sich mit denen wie Pilze aus dem Boden schießenden Autokinos. Sie waren in Deutschland fast in Vergessenheit geraten und sind jetzt als Alternative zu den Streamingdiensten auf der heimischen Couch schwer gefragt. „Wegen der begrenzten Plätze durch das Abstandgebot reicht es nicht, auf Dauer zum Überleben“, schätzt Bernd Aurin,

Geschäftsführer der Multiplex-Kinos Cine-space in Bremen die Situation ein. „Aber wir wollten Präsenz zeigen. Jetzt sind wir ausgebucht und von der Nachfrage überrascht.“ Zusammen mit anderen Partnern hat er im niedersächsischen Brinkum-Nord in der unmittelbaren Nähe zur Großstadt Bremen innerhalb kürzester Zeit ein Autokino aus dem Boden gestampft. Während in Bremen noch keine Genehmigung zu bekommen war, lag die der dortigen Gemeinde innerhalb von vier Tagen vor. Die genutzte mobile Leinwand sei mit 200 qm eine der größten, die es gäbe. „Sie wird erst kurz vor der Vorstellung innerhalb von wenigen Minuten aufgeblasen. Das ist wirklich beeindruckend“, sagt Servet Mutlu, Leiter des temporären Autokinoprojekts auf einem Parkplatz.

Im Autokino können die Corona-Abstandsgebote problemlos eingehalten werden. Der Sound wird per Funk ins Autoradio in das Fahrzeuginnere übertragen. Tickets müssen vorher online bei den Anbietern gekauft werden. Nur eine begrenzte Zahl von Fahrzeugen ist auf markierten Plätzen zugelassen. Die Eingangskontrolle erfolgt kontaktlos durch das geschlossene Autofenster per Scan. Einige Betreiber bieten Catering to go an, andere erlauben den Verzehr mitgebrachter Speisen und Getränke. Die vorhandenen Toiletten sollen nur im Notfall benutzt werden. Empfohlen wird auch, Decken gegen die Kühle in der Nacht mitzubringen, denn der Motor muss ausgestellt werden und eine Standheizung haben die wenigsten Pkws. Das Wegfahren vor Filmende ist nicht ohne Weiteres



Autokino in Göttingen. Foto: © Niklas Richter

möglich. Neben zwei Erwachsenen pro Fahrzeug können bis zu zwei eigene Kinder im Alter von maximal 16 Jahren mitgebracht werden. Und sogar der Hund, wenn er in der Lage ist, sich ruhig zu verhalten. Lichtbildausweise für alle Insassen sollten mitgeführt werden, da es an den Abenden zu Kontrollen des Ordnungsamtes kommen könnte.

Kein einheitliches Genehmigungsverfahren

Nach diesen Regeln entstanden innerhalb kurzer Zeit in Niedersachsen immer neue Autokinos. Den Anfang machte eine Autokinoinitiative im April in Hameln. Mit einem Fehlstart. Während im Nachbarland Nordrhein-Westfalen bereits reihenweise Autokinoveranstaltungen stattfanden, erteilte der Landkreis Hameln-Pyrmont noch keine Genehmigung. „Nach insgesamt drei abgelehnten Anträgen hat das Event-Team unbeirrt erneut einen Antrag gestellt. Der wurde zunächst auch wieder abgelehnt. Aber dann zum 6. Mai erhielten wir endlich die Genehmigung und konnten starten“, teilt Bianca Cardoso, Organisatorin des Co-Veranstalters von der örtlichen Zeitung Dewezet mit. Dass der Landkreis das Autokino nun doch zuließ, hätte mit der veränderten Verordnungslage zu tun, begründete Sandra Lummitsch, Pressesprecherin des Landkreises Hameln-Pyrmont, das für die Betreiber nervenzehrende Genehmigungsverfahren. „Dass Autokinos nunmehr möglich sein würden, basiert auf den Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern Anfang Mai“, erläutert sie. „Diese Vereinbarungen sah die Durchführung von

Autokinos als Neuregelung vor. Die davor gültige Verordnung vom 17. April 2020 enthielt diese Regelung noch nicht“, erklärte die Behördensprecherin.

Anders erging es da der Göttinger Sport- und Freizeit GmbH, einer Tochtergesellschaft der Stadt Göttingen, und dem Kino LUMIERE, die schon im April ein mobiles Autokino auf die Beine stellten. Nur für eine Woche, auf dem Parkplatz vor dem Göttinger Fußballstadion. Die Veranstalter bekamen die Erlaubnis der dortigen Behörden und hatten großen Erfolg: Alle sechs Vorstellungen, zu der sich jeweils nur sechzig Pkws einbuchen konnten, waren schnell ausgebucht.

Seitdem sind immer mehr Autokinos in Niedersachsen entstanden. Neben Brinkum nahmen verschiedene Betreibergemeinschaften in Braunschweig, Hildesheim, Ankum, Georgs- Marienhütte, Lohne, Meppen, Nordhorn, Osnabrück, Vechta, Friesoythe, Sulingen, Wilhelmshaven und Hannover ihren Betrieb auf. Weitere Standorte werden folgen. Die Rahmenbedingungen sind, je nach örtlichen Gegebenheiten und Betreibern, unterschiedlich.

Einen Sonderweg geht man dabei in der Landeshauptstadt Hannover. Hier haben das Astor Grand Cinema und die Agentur Hannover Concert unter dem Label „Autokultur“ eine besondere Initiative gestartet: Das größte Schützenfest der Welt und alle anderen Schautellerfeste in Hannover fallen aus. Deshalb finden auf dem verwaisten Schützenplatz jetzt Autokonzerte statt. Auf einer großen Bühne traten bereits ab dem 6. Mai Bands

und Comedians auf. Die Besucher sitzen bei den Konzerten vor der Bühne in ihren Autos. Zum Beifall schalten sie ihre Scheinwerfer an und aus. Höhepunkt der Konzerte ist das gemeinsame Schaukeln zur Musik auf den Autositzen. Ein eindrucksvolles Schauspiel: Über hundert Pkws wippen gleichzeitig im Takt. Auch hier war die Nachfrage groß. Ausverkauft und Zusatzkonzerte, hieß es seitens der Betreiber. Ein Autokino startete die Initiative getrennt auf einem Parkplatz an der Hannover-Messe ab 13. Mai, mit einem hochkarätigen Programm.

Wie in Hannover finden sich für die neuen Autokinos in Niedersachsen noch viele andere Nutzungsmöglichkeiten: Neben Konzerten finden auch Theater- und Musicalaufführungen, Discoabende oder Gottesdienste statt.

Frischer Wind für mobiles Kino

Einen neuen Stellenwert aufgrund der noch länger gebotenen Abstandsregeln bekommen auch das mobile und Freilichtkino. An der frischen Luft gibt es häufig mehr Gestaltungsmöglichkeiten. Der Start der Saison fällt in Niedersachsen bereits in die Zeit der Lockerung des Veranstaltungsverbotes ab dem 25. Mai. „Wir haben die Zeit des Lockdowns für die Überarbeitung unserer Konzeption und die Sichtung neuer Filme zur Erweiterung unserer Angebote genutzt“, berichtet Monika Feig vom Mobilien Kino Niedersachsen in Oldenburg. „Wir sind da Kino, wo es sonst keins gibt: an kleinen Orten. Damit haben wir für das Flächenland Niedersachsen einen wichtigen kulturpolitischen Auftrag.“ Ab Juni nehme man, überall wo die Veranstalter vor Ort mitzögen, den geplanten Spielbetrieb wieder mit den dann geltenden Auflagen auf.

In den Startlöchern für die zahlreichen Open-Air-Kinoveranstaltungen in Niedersachsen stehen auch die Veranstalter des in den letzten Jahren sehr erfolgreichen „Seh-festes“ auf der Gilde-Park-Bühne in Hannover und an vielen anderen Orten in Niedersachsen.

Wie geht es weiter?

Einige Kinoexperten glauben allerdings nicht, dass die neuen kulturellen Versuche in Autokino-Manier die Corona-Zeit überdauern werden. Sobald sich die Situation normalisiert habe, würde das Interesse wieder abflauen, gibt man kritisch angesichts des Booms zu bedenken. Hinzu käme, dass LED-Videowände, die derzeit auch für Autokinos verwendet werden, nur zurzeit verfügbar seien, weil es keine anderen Veranstaltungen gäbe.

Aber welche Normalität das wann sein wird, gilt es abzuwarten. Und einiges von den neuen Wegen und Erfahrungen wird bleiben. Auch für das Kino!

Jürgen Krause

Autokino in Göttingen — Ein Projekt in Zeiten von Corona

480 Autos, knapp 1000 Besucher, acht ausverkaufte Vorstellungen: Das ist die erfolgreiche Bilanz einer gemeinsamen Idee der Göttinger Sport- und Freizeit GmbH, einer Tochtergesellschaft der Stadt Göttingen, und des Kino LUMIERE. Warum nicht in der Corona-Krise, während alle Kinos geschlossen sind, mal ein Autokino veranstalten? Zwei Eckpunkte waren von vornherein klar: Die Aktion sollte zeitlich begrenzt und kostenlos sein. Es ging nicht darum, Geld zu verdienen, sondern ein Zeichen zu setzen und den Göttinger Bürgerinnen und Bürgern ein Angebot zu machen.

Gesagt, getan: Innerhalb weniger Tage mussten wir in Windeseile ein attraktives Programm zusammenstellen und mit den Verleihern organisieren. Die Leihmieten übernahm die Göttinger Sport- und Freizeit GmbH aus ihrem Etat, sonst hätte das Modell nicht funktionieren können.

Ein geeigneter Ort war schnell gefunden: Der Parkplatz vor dem Göttinger Fußballstadion. In der Genehmigung durch die Stadt waren natürlich strenge Hygieneregeln vorgeschrieben. Nur 60 Fahrzeuge waren zugelassen, es gab keinen Snack- und Getränkeverkauf, und die Zuschauer sollten ihr Auto während der Vorstellung nicht verlassen. Die Anmeldung erfolgte ausschließlich online unter Angabe des Autokennzeichens nach

dem „Windhundprinzip“. Man musste also schnell sein, und das waren die Göttinger*innen. Schon kurz nach Veröffentlichung des Autokinoprojekts waren alle Vorstellungen restlos ausgebucht, mit einer langen Nachrückerliste.

Und so konnte am Samstag, 18.4.2020 das Autokino um 20.30 Uhr mit dem Musikfilm ROCKETMAN eröffnen. In den nächsten sieben Tagen bis zum 25.4. standen weitere Publikumshits wie DAS PERFEKTE GEHEIMNIS, DIE EISKÖNIGIN 2 oder GUNDERMANN auf dem Programm. Die Technik klappte vom Start an reibungslos. Seitens des LUMIERE konnten wir unser Open-Air-Equipment nutzen (aufblasbare Leinwand, Server und Projektor in einem Bauwagen), der Ton kam von einer Antenne, die über eine UKW-Frequenz direkt ins Autoradio sendete und von der Firma „Klar&deutlich“ gemietet wurde. Auch mehrere Helfer*innen zum Einweisen der Fahrzeuge standen jeden Abend bereit.

Das Medieninteresse war ungewöhnlich groß: Die Lokalzeitung „Göttinger Tageblatt“ brachte mehrere Artikel, diverse Radiobeiträge wurden gesendet,

Fernseheteams von NDR und Sat. 1 drehten vor Ort. Unsere Geschäftsführerin Telke Reeck war eine begehrte Interviewpartnerin. Und noch ein positiver Effekt: Der Eintritt war zwar kostenfrei, dennoch haben die Filmfans begeistert gespendet. Es kam eine Spendensumme von 5.000 EUR zusammen, die zu gleichen Teilen Göttinger Kulturschaffenden und dem Stadtsportbund zugutekommen wird.

Insgesamt also eine Aktion, die sich trotz einigem Stress bei der sehr kurzfristigen Vorbereitung und der täglichen Durchführung für alle Beteiligten wirklich gelohnt hat.

Helge Schweckendiek, Kino LUMIERE



Autokino in Göttingen. Foto: © Niklas Richter

Zur Situation der Kinos

Die AG Kino — Gilde Deutscher Filmkunsttheater

Dr. Christian Bräuer ist Vorsitzender der AG Kino- Gilde Deutscher Filmkunsttheater. Der Verband vertritt über 300 unabhängige Filmkunst- und Programmkinos in Deutschland. In einem ausführlichen Interview mit David Steinitz von der Süddeutschen Zeitung äußert sich Bräuer Mitte Mai zur Situation des Kinos in Corona-Zeiten. Auch wenn er froh ist, dass die Politik sich überhaupt mit dem Kino beschäftigt, helfen die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen Öffnungskonzepte für Kinos den Betreiber*innen nicht: „der deutsche Kinomarkt funktioniert nur als Einheit. Es lohnt sich für einen Verleih nicht, einen Film für viel Geld zu bewerben und ins Kino zu bringen, wenn er nur in der Hälfte der Bundesländer anlaufen kann...“

Den Kinobetreiber*innen wäre mit einheitlichen Öffnungs-, Abstands- und Hygienekonzepten weitaus mehr gedient. Bräuer geht davon aus, dass die Kinos vier bis sechs Wochen Vorlauf brauchen, um sich auf die Öffnung vorzubereiten. Schließlich muss das

Personal geschult werden, es müssen möglicherweise Schutzmasken angeschafft werden und Konzepte für den Einlass und die Sitzplatzverteilung entwickelt werden.

Die großen Gewinner der Corona-Pandemie waren in den letzten Wochen die Streaming-Portale. Netflix soll fast 16 Millionen neue Abonnent*innen dazugewonnen haben, während die Situation vieler Kinos auch vor der Krise schon schwierig war. Doch Bräuer ist davon überzeugt, dass es das Kino auch nach Corona noch geben wird. Zum einen ist ein Kinostart für Verleiher wirtschaftlich immer noch attraktiv. Zum anderen wird auch die kuratorische Arbeit der Kinos wertgeschätzt, die den Zuschauer*innen ein ausgewähltes Programm anbieten und sie nicht in einem Wust voller Streamingmöglichkeiten allein lassen.

Ruth Rogée, Scala Lüneburg

Auch Ruth Rogée vom Scala Kino in Lüneburg und langjährige Partnerin des Film- und Medienforums Niedersachsen, glaubt an das Kino. Und sie erfährt zurzeit „einen riesigen Zuspruch aus dem Publikum, auch mit der Gutschein-Aktion, die wir über unsere Homepage gestartet haben.“ Das erzählt sie Mitte April in einem Interview mit Hans Martin

Koch von der Landeszeitung Lüneburg. Entlassen musste sie noch niemanden. Und sie konnte eine Mietstundung erreichen, die jetzt sehr hilft. Dennoch sieht sie den Tatsachen ins Auge: „So, wie es jetzt ist und mit dem Soforthilfeprogramm, würde es drei Monate gehen, dann sind wir bei Null, dann kann man wohl nichts mehr machen.“

Kinoprogrammpreis der nordmedia

Unterstützung für die Kinos in Niedersachsen kommt von der nordmedia: Die Kinoprogrammpreisprämien können abgerufen werden. Die Jury des Kinobüro Niedersachsen-Bremen e. V. hat entschieden, dass alle Kinos, die sich mit ihrem Programm für das Jahr 2019 beworben haben, die Sonderprämie erhalten. Damit erhalten 21 nichtgewerbliche Kinos jeweils 1.500 Euro und 37 gewerbliche Kinos 3.000 Euro. Thomas Schäffer, Geschäftsführer der nordmedia: „Die Kinos sind von essentieller Bedeutung für das kulturelle Leben - dafür sorgen die hier ausgezeichneten Kinomacher*innen mit ihrem herausragenden Engagement im besonderen Maße. Diese Struktur zu erhalten, muss ein prioritäres Anliegen von Kulturpolitik sein.“

Cornelia Köhler



© Neustädter Filmclub Leinepark e. V.

Wir halten durch! Wie ein ehrenamtlicher Filmclub der Corona-Krise trotzt

Es sollte am 12. März eine der Top-Veranstaltung des Filmclubs Leinepark e. V. in Neustadt am Rübenberge werden. Eine bundesweite Film Premiere hatten sich die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Kulturvereins in ihr Veranstaltungszentrum in der Nähe von Hannover geholt. DIE PERFEKTE KANDIDATIN der saudi-arabischen Regisseurin Haifaa al-Mansour wurde erstmals deutschlandweit gezeigt. Die Komödie wurde von Saudi-Arabien als Beitrag für den Oscar 2020 in der Kategorie Bester Internationaler Film eingereicht. In Neustadt sollte der Film in einem besonderen Rahmen mit anschließender Diskussion vorgestellt werden. Als Gäste zu dem Film über weibliche Emanzipation in einem ausschließlich von Männern regierten Land waren die örtliche Landtagsabgeordnete Wiebke Osigius (SPD) und die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Sabrina Kunze, eingeladen worden, um anschließend mit dem Publikum zu diskutieren. Doch dazu kam es nicht. Stattdessen trat der erste Vorsitzende Wolf-Dietmar Seidel betroffen vor das Publikum: „Ich muss ihnen leider mitteilen, dass unsere Gäste nicht kommen werden.“ Der Lockdown der Corona-Pandemie hatte begonnen.

Plötzlich fiel der eiserne Corona-Vorhang

Der Film DIE PERFEKTE KANDIDATIN wurde ohne Diskussion gezeigt. Es sollte der letzte für längere Zeit im Filmclub Leinepark e. V. sein. Danach fiel auch hier wie überall der eiserne Corona-Vorhang.

Wie den Neustädter Filmmenthusiast*innen geht es vielen ehrenamtlich geführten Filmclubs in Niedersachsen. Einige kämpfen ums Überleben und warten dringend auf die angekündigten finanziellen Hilfen. Ob sie erfolgreich dem Lockdown während Corona-Pandemie trotzen können, hängt von vielen Faktoren ab. Dafür scheinen die Neustädter*innen besonders gut aufgestellt zu sein. „Wir hatten uns bei der nordmedia um den Kinoprogrammpreis 2019 beworben und ein Preisgeld von 1.500 EUR erhalten. Dieses Preisgeld und finanzielle Rücklagen ermöglichen eine entspannte finanzielle Situation, die auch die Rückzahlung von Finanzierungsraten für unsere neu beschaffte Digital Cinema Package DCP-Technik erlaubt. Mit der neuen Anlage ist der Sound richtig groovy geworden. Die Stornierung bereits gebuchter Filme verlief weitgehend problemlos“, berichtet die 2. Vorsitzende Gudrun Bischooping auf Nachfrage. Doch

dabei beließen es die rührigen Vereinsmitglieder nicht.

„Den Kontakt zu unseren Filmclub-Mitgliedern und treuen Kinobesucher*innen pflegen wir mit der Rundmail ‚Corona-Trost Ihres Filmclubs‘, erläutert Bischooping. Sie wurde gemeinsam mit dem örtlichen Kunstverein gestaltet und gab Filmtipps aus dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen während der erzwungenen Spielpause. Die Mail stieß auf große Begeisterung. Viele Filmclub-Mitglieder sahen sich jetzt auch einmal Filme an, auf die sie sonst nicht gestoßen wären. „Ich bin seitdem ein großer Fan der Addams Family.“ schildert Bischooping die Erfahrungen und ihre persönliche cineastische Weiterentwicklung während des Lockdowns.

Aufnahme des Kinobetriebes zu anderen Bedingungen

Trotzdem hofft man natürlich darauf, so schnell wie möglich den Kinobetrieb wieder aufnehmen zu können. Dass das zunächst nicht zu den alten Bedingungen gehen wird, darüber ist sich der Filmclub im Klaren. Man hat sich bereits, wie Bischooping mitteilt, umfassende Gedanken gemacht: „Da das Kino im Veranstaltungszentrum Leinepark über 120 Plätze verfügt und die Plätze selbst sehr großzügig bemessen sind, können wir die Abstandsregeln einhalten. So wäre es umsetzbar, immer einen Platz frei zu lassen zwischen Einzelpersonen bzw. paarweisen Besucher*innen. Auch die Zuwegung ließe sich gemäß den Abstandsregeln organisieren. Nur das Catering muss wahrscheinlich entfallen.“

Jürgen Krause

Cinema
cinema-neustadt.de

Seit 2016 bietet der Neustädter Filmclub Leinepark e. V. ein wöchentliches Filmkunst-Programm an jedem Dienstagabend um 19.30 Uhr. Der gemeinnützige Verein zur Förderung von Kunst und Kultur zeigt im Cinema Neustadt Filme, die von Vereinsmitgliedern ausgewählt wurden. Das Repertoire reicht von Klassikern, Dokumentarfilmen, in Cannes oder mit einem Oscar prämierten oder nominierten Filmen bis hin zu lokalen Produktionen, politischen und sozialen Filmen. Die Auswahl orientiert sich am Arthouse-Kino. Seitdem hat sich Cinema Neustadt als ein wichtiges Element im Neustädter Kulturleben etabliert. Ergänzt wird der reguläre Kinobetrieb um Kooperationen mit lokalen Initiativen und Vereinen und Sondervorstellungen zu bestimmten Themen. Auch beim Sehpferdchen-Festival ist der Neustädter Filmclub dabei. Nähere Informationen über den Filmclub Leinepark e. V. und seinen aktuellen Spielbetrieb, das Programm, sowie Tickets unter cinema-neustadt.de



Regisseurin Daniela König und Holger Tepe vom City 46. Foto: © City 46

Die Situation des Bremer Kommunalkinos City 46

„Mach dir ein paar schöne Stunden, geh' ins Kino“, lautet ein alter Slogan der Kinowerbung. Doch seit Mitte März 2020 bleibt die Leinwand des Bremer Kommunalkinos CITY 46 leer. Noch am 12. März war die Regisseurin Daniela König mit ihrem Dokumentarfilm WATERPROOF zu Gast im CITY 46. Nach der Diskussion mit dem Publikum standen wir in kleiner Runde im Foyer beisammen. Da war Corona schon Thema und Kinoschließungen zeichneten sich ab. In den folgenden Tagen überschlugen sich die Ereignisse. Am Freitag beriet der Vorstand über eine freiwillige Schließung, ab Samstag wurde der Spielbetrieb in CITY 46 eingestellt, ab dem 18. März blieben in Deutschland alle Kinosäle leer. Auch die Kinotournee von WATERPROOF fand ein abruptes Ende, Bremen war der letzte Aufführungsort.

Die Programmplanung seit April mit vielen Kooperationen, Gästen und Premieren ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben – einiges vielleicht ganz erledigt. Die Schulkinowoche Mitte März 2020, die das Kommunalkino mit über 16.000 Schüler*innen für alle Kinos in Bremen und Bremerhaven organisiert – abgesagt. Das 25. Internationale Bremer Symposium zum Film Anfang Mai in Kooperation mit der Universität – auf 2021 verschoben. Ohne die Perspektive eines Starttermins hängen andere Projekte für den Herbst wie das Queerfilmfestival Bremen oder das Kinder- und Jugendfilmfest KIJUKO in der Schwebe.

Familienbetriebe und Arthousekinos, Cineplexe und Kommunale Kinos sind Teil der vielfältigen Kinolandschaft Deutschlands und von den Folgen der Krise unterschiedlich stark betroffen. Im Vergleich zu den gewerblichen Kinos sind wir als Kommunalkino in einer verhältnismäßig abgesicherten Situation. Wie andere Kultureinrichtungen in

Bremen wird das CITY 46 öffentlich gefördert, finanziert sich darüber hinaus allerdings auch maßgeblich über seine Eintrittseinnahmen, ohne die es nicht existieren kann. In Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins mit derzeit 425 Mitgliedern hat das Kommunalkino ein zusätzliches Standbein. Die Mitglieder fördern die Kinokultur und engagieren sich für ihr Kino in den Höhen und Tiefen, die es finanziell wie politisch über die Jahrzehnte gab, mit Spenden oder Taten.

Aufgrund unserer Förderung haben wir bisher weder Mitarbeiter*innen entlassen noch in Kurzarbeit schicken müssen. Hier ist uns die Bremer Kulturbehörde eine große Hilfe bei der Absicherung der Arbeitsplätze. Im vertrauensvollen Austausch über die aktuellen Sachstände werden gemeinsam Lösungen gesucht. Die Unterstützung durch die Soforthilfe der Bremer Aufbaubank hilft die laufenden Mietkosten zumindest für einige Monate zu tragen. Auch der aufgestockte Kinoprogrammpreis der nordmedia ist eine willkommene Hilfe.

Das Team nutzt die Schließung zum Abbau seiner vielen Überstunden. Im Büro werden die neuen Starttermine der Filme aufmerksam verfolgt. Parallel dazu wird versucht, aktuell geplante Veranstaltungen mit Gästen und Kooperationspartner*innen in der zweiten Jahreshälfte zu terminieren oder nach 2021 zu verschieben. Kleinere Arbeiten im Kino werden durchgeführt, leider nicht im Team, das verbietet der einzuhaltende Mindestabstand. Aktuell erarbeiten wir Sicherheits- und Hygienebestimmungen für Publikum und Personal für die Wiedereröffnung. Sicher ist, dass die Plätze im Kino drastisch reduziert werden müssen.

Schon früh haben wir uns an unser Publikum gewandt: auf unserer Website, mit dem

Newsletter und dem Mitglieder mailing. Jeden Donnerstag empfehlen wir zwei Filme, von denen sich einer an das jüngere Publikum richtet. Für die kuratierten Filmtipps bedienen wir uns aus dem riesigen Fundus von Archiven, Streamingdiensten, Mediatheken und den VOD-Angeboten verschiedener Verleihe und versuchen, die Filmperlen herauszufiltern, die in diesem Überangebot unterzugehen drohen. Wichtig ist uns außerdem, dass die Filme entweder kostenlos oder solidarisch angeboten werden. Einige Verleihe, wie z. B. Grandfilm, stellen ihre Filme in kostenpflichtigen Streamingportalen zur Verfügung, von deren Einnahmen auch die Kinos fair profitieren.

All diese Aktivitäten können allerdings kein Ersatz sein für das, was das CITY 46 und die rund 150 Kommunalkinos in Deutschland täglich leisten und was ihre Arbeit einzigartig und wertvoll macht: kuratierte Filmprogramme, Dialog mit dem Publikum, Filmgespräche mit Regisseur*innen und Referent*innen, Kinder- und Jugendmedienarbeit, die Beteiligung lokaler und überregionaler Kooperationspartner*innen und vieles mehr.

Wie sich die Kinolandschaft in Deutschland verändern wird, ist offen. Wir hoffen, sie übersteht die Schließungen möglichst unbeschadet. Doch schon jetzt ist sicher, dass die Erfahrungen, die wir aktuell sammeln, dazu beitragen werden, Aufgaben und Selbstverständnis kommunaler Filmarbeit neu zu definieren. Ob die Devise „Andere Filme anders zeigen“, die Hilmar Hoffmann vor nunmehr einem halben Jahrhundert formulierte, die aktuelle, facettenreiche Arbeit kommunaler Kinos noch abbilden kann, sollte Gegenstand einer fruchtbaren Diskussion werden.

Schierenbeck/Schmidt/Tepe CITY 46



Das City 46 in Bremen. Foto: © City 46

Wiederholungen statt Weitsprung und Videobeweis? Was zeigt das öffentlich-rechtliche Fernsehen im Sommer?

Zahllose Dreharbeiten mussten abgebrochen oder verschoben werden und es ist völlig unklar, wann und unter welchen Bedingungen wieder fiktionale oder dokumentarische Formate für das Fernsehen produziert werden können. Gleichzeitig fallen in diesem Jahr sowohl die Olympischen Spiele als auch die Fußball-EM der Männer aus, es sind also hunderte Stunden Sendezeit mit Inhalt zu füllen.

Aus diesem Grund frage ich am 29. April 2020 die Intendanten des NDR und des ZDF, Joachim Knuth und Dr. Thomas Bellut, wie die Sender mit dieser Situation umgehen werden.

In meinem Schreiben mache ich auch konkrete Vorschläge:

- Kino-Koproduktionen, sofern das die komplexen Verträge zulassen, früher als geplant im Free-TV ausstrahlen.
- Formate wie „Das Kleine Fernsehspiel“ (ZDF) oder die Nachwuchsreihe „Nordlichter“ (NDR) auf einen früheren Sendeplatz verschieben.
- Kuratierte Kurzfilmprogramme im Free-TV zeigen.

Am 8. Mai 2020 erhalte ich die Antwort für den NDR von Fernsehdirektor Frank Beckmann. Rechts sehen Sie seinen vollständigen Brief.

Am selben Tag veröffentlicht der NDR eine Pressemitteilung, in der er über Sparmaßnahmen in Höhe von 300 Millionen Euro informierte. Darin heißt es u. a.:

„Bis 2028 will der NDR 10 Prozent seines Aufwands für Personal kürzen. Dafür werden über alle Bereiche hinweg mindestens 200 Planstellen nicht nachbesetzt. Betriebsbedingte Kündigungen hat der NDR bis 2024 tarifvertraglich ausgeschlossen. In der Produktion werden flächendeckend Standards gesenkt und auf Investitionen in Technik verzichtet.“

Im Fernsehen wird es in erster Linie Einschnitte im Bereich Unterhaltung geben. Dies betrifft auch die Zulieferungen des Senders für die ARD. Zukünftig wird es weniger Tatorte, Unterhaltungsshow und Fernsehspiele vom NDR geben. In der Prime-Time des NDR Fernsehens setzt der Sender weiter auf die erfolgreichen Formate wie „DAS!“, „Markt“ und „Visite“. Einige Sendungen wie „Inselreportagen“ und „Lieb und teuer“ wird es nicht mehr geben. „Zapp“ und das „Kulturjournal“ verla-

Sehr geehrte Frau Köhler,

haben Sie vielen Dank für Ihre E-Mail vom 29. April an den Intendanten des Norddeutschen Rundfunks, Joachim Knuth, in der Sie sich nach den Auswirkungen der Corona-Krise auf unser Programm erkundigen und fragen, wie wir entstehende Lücken inhaltlich kompensieren. Da es sich um eine Frage zum NDR Fernsehen handelt, hat Herr Knuth mich als zuständigen Programmdirektor gebeten, Ihnen zu antworten.

In der Tat stellt uns die gegenwärtige Lage vor große Herausforderungen. Durch die bestehenden Einschränkungen fallen nicht nur Anlässe und Ereignisse weg, die wir in unseren Programmen aufgenommen hätten, auch Produktionsengpässe und Dreheinschränkungen führen zu teils erheblichen Verzögerungen. Da wir zum heutigen Zeitpunkt weder die Dauer der Pandemie abschätzen können noch die daraus herzuleitenden Regelungen wie Kontaktsperre etc., sind präzise und verlässliche Aussagen schwer möglich. Ich versichere Ihnen jedoch, dass wir alles daran setzen, auch in den kommenden Wochen und Monaten aktuelles und hochwertiges Programm zu liefern, das unseren Qualitätsstandards entspricht. Zudem möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass aufgrund der Corona-Krise nicht nur Programme weggefallen sind, sondern täglich neue und zusätzliche aktuelle Nachrichtensendungen, Dokumentationen oder Gesprächssendungen wie z. B. der „AfterCoronaClub“ entstehen.

Bei der Produktion nicht-fiktionaler Unterhaltungssendungen versuchen wir derzeit, durch Optionen auf Studios und neue Absprachen mit Protagonistinnen und Protagonisten die Produktionsfähigkeit herzustellen. Bei fiktionalen Produktionen ist die Lage etwas komplexer, da für einen Film oder eine Reihe Teams aus freien und kreativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie Regisseur*innen, Kameraleuten, Schauspieler*innen zusammenkommen, die für das Nachholen von Dreharbeiten alle verfügbar sein



Frank Beckmann, Fernsehredirektor des NDR. Foto: © NDR/Christian Spielmann

müssen. Mit Blick auf die mittelfristige Programmplanung (Herbst/Winter 2020) prüfen wir deshalb, ob bereits abgedrehte Filme, die für einen späteren Zeitraum vorgesehen waren, ggf. vorher gesendet werden. Hier stehen wir mit der Programmdirektion des Ersten im engen Austausch.

In Bezug auf die Planung unserer dokumentarischen Formate sind die Auswirkungen der Absagen der Fußball-EM bzw. der Olympischen Spiele glücklicherweise gering. Für die wenigen entstehenden Lücken haben wir genügend „frische“ Programme zur Hand, so dass wir nur auf wenige Wiederholungen zurückgreifen müssen.

Für alle Produktionen gilt, dass wir uns selbstverständlich um einen fairen Umgang mit unseren Partnern, den Autorinnen und Autoren und Produzentinnen und Produzenten, bemühen. Wir versuchen, so viele Produktionen wie möglich durch Verschiebungen und kreative technische und gestalterische Lösungen zu „retten“. Über Corona-bedingte Mehrkosten bei einzelnen Projekten sind wir mit den jeweiligen Produzenten im Gespräch. Es gibt einen internen „Rettungsschirm“ für unsere freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Vereinbarungen mit den Produzentenverbänden zum Umgang mit Kosten, die infolge eines Produktionsabbruchs entstehen.

Ich hoffe, dass Ihre Fragen durch meine Ausführungen beantwortet sind.

Bleiben Sie gesund!
Mit freundlichen Grüßen
Frank Beckmann

gern, auch mit Blick auf die veränderte Mediennutzung, ihre Inhalte zunehmend in Online-Angebote und digitale Verbreitung. Das Engagement des NDR für die Gemeinschaftseinrichtung ARD-aktuell in Hamburg (tagesschau, tagesthemen) behält höchste Priorität. Die crossmediale Zusammenführung von Programmbereichen wird ausgebaut.“

Cornelia Köhler

Die Antwort des ZDF erreicht mich am 11.5.2020 aus der Pressestelle:

Sehr geehrte Frau Köhler,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Für konkrete Aussagen ist es derzeit noch zu früh. Die Corona-Krise führt zu zahlreichen Verschiebungen und Ausfällen von Programmen. Meist liegt es an Spezial- und Sondersendungen zur aktuellen Lage, die Verschiebungen des Programmplans und Ausfälle von ursprünglich geplanten Sendungen notwendig machen. Zudem überprüfen wir zurzeit jede Sendung, zumal die fikti-

onalen, auf ihren Inhalt und ihre Tonalität. Deshalb kann es auch bei Sendungen, die als Wiederholung im Programm eingeplant sind, zu Umplanungen kommen. Darüber hinaus müssen wir flexibel auf die produktionsbedingten Ausfälle von Sendungen reagieren. Dies gilt nicht nur im kurzfristigen Bereich, sondern auch mittel- und langfristig. Vor diesem Hintergrund werden auch Sendungen verschoben, die zwar fertig vorliegen, aber erst zu einem späteren Zeitpunkt gesendet werden sollen, um entstandene Produktionslücken zu schließen. Wegen der dynamischen Entwicklung der Corona-Krise muss ständig neu überprüft werden, wie die Programmabläufe bestmöglich zu gestalten sind.

Darüber hinaus finden Sie aktuelle Informationen zu den Corona-Auswirkungen auf das ZDF – einschließlich Statements des Senders etwa zu Programmausfällen und -verschiebungen sowie zu Produktionsbedingungen – unter diesen Links:

<https://presseportal.zdf.de/pm/corona-auswirkungen-auf-das-unternehmen-zdf-1/> und <https://presseportal.zdf.de/pm/corona-auswirkungen-auf-das-zdf-programm/>.

Beste Grüße aus Mainz,
Rainer Stumpf



In der Hängematte zur Uni - Studieren während Corona

Zum Haare raufen: Ganz so einfach wie gehofft, ist der Wechsel zur digitalen Lehre leider nicht.



Ich bin zu spät. Mein Seminar hat vor fünf Minuten angefangen und ich finde den Raum nicht. Damit beginnt dieses Semester wie jedes andere auch.

Also, fast. Abgesehen davon, dass wir uns inmitten einer weltweiten Pandemie befinden, die alle Bereiche öffentlichen Lebens lahmlegt und der von mir gesuchte Raum deshalb nur virtuell existiert. Wäre ich jetzt auf dem Campus, würde ich einfach die nächste Person, die vorbeiläuft, um Rat fragen. Stattdessen sitze ich – wie alle anderen auch – alleine in meinem Zimmer vor dem Laptop. Erneut durchforste ich meine diversen Nachrichtenkanäle nach dem Zugangslink für das Online-Meeting per Webcam, doch auch diesmal vergebens. Ich bin völlig ratlos. So viel also zum Thema Schwerpunkt-fach Medien. Ohne allzu große Hoffnung schicke ich einen letzten Hilferuf via Instagram Story an meine digitale Community, über die ich gerade mehr denn je mit Menschen in Kontakt stehe. Es ist schon verrückt, wie wichtig soziale Medien als Tor zur Außenwelt plötzlich geworden sind. Doch auch dort weiß niemand etwas. Ich schaue ein Katzenvideo.

Studieren während Corona ist etwas völlig anderes. Zoom, Jitsi oder Big Blue Button lauten die verheißungsvollen Namen der Plattformen, die den Unterricht trotz Social Distancing ermöglichen sollen. Für uns Studierende am Kulturcampus Domäne Marienburg der Universität Hildesheim hat die Lehre auf Distanz einen besonders bitteren Beigeschmack. Diesen Sommer hätte das Projektsemester stattfinden sollen, in dem das praktische Arbeiten innerhalb der Künste und Medien noch einmal mehr als sonst im Fokus steht. Das alles ist jetzt auf den Sommer 2021 verschoben worden. Auch private Theater- oder Filmprojekte von Studierenden wurden Hals über Kopf auf Eis gelegt. Der Frust ist riesig.

Ist Fernlehre vollwertige Lehre?

Obwohl das Semester gerade erst begonnen hat, wird schon seit Wochen im Freundeskreis und im Netz diskutiert: Von Präsenz- zu Fernlehre – geht das überhaupt? Darf das als vollwertiges Semester gelten? Im Netz befindet sich eine Petition in Umlauf, die ein „Nicht-Semester“ oder „Fleximester“ fordert, damit gerade Studierenden in prekären Arbeitsverhältnissen, mit Kindern oder im Care-Berufen keine Nachteile entstehen.

Auch in puncto technischer Umsetzung gibt es kritische Stimmen. Werden unsere Daten ausreichend geschützt? Können die erforderlichen Zugänge zu einem Computer und zum Internet als Bestandteil einer digitalisierten Gesellschaft einfach so vorausgesetzt werden? Wen schließen wir von akademischer Bildung aus? Warum werden diese Fragen erst jetzt gestellt?

Parallel dazu kursieren panische Gesuche nach Literatur, um die letzten Hausarbeiten trotz der geschlossenen Bibliotheken noch fertigzustellen. Der Kampf um Ressourcen geht auch unter Akademiker*innen weiter. Nicht nur auf Netflix benehmen sich einige, als wären sie im Raubtiergehege.

Nach einer halben Stunde habe ich den Link zum Seminar tatsächlich gefunden. Aber sich jetzt mittendrin dazuschalten? Zu spät kommen ist online noch unangenehmer als offline. Schließlich richten sich etwa zwanzig Augenpaare permanent auf das Browserfenster, in dem man plötzlich erscheint. Das bis zur Perfektion eingeübte In-den-Raum-Schleichen ist ab jetzt keine Option mehr. Dann lieber hoffen, dass man in der nächsten Woche noch Anschluss findet.

Entgehen mir wichtige Informationen?

Mir fällt auf, wie viele wichtige Informationen man oft zufällig untereinander austauscht, während man bei einem Kaffee auf dem Hof zusammensteht oder gemeinsam mit dem Rad nach Hause fährt. Bei dem Gedanken daran, was mir nun alles entgehen könnte, werde ich unruhig.

Im Laufe des Tages besuche ich zwei weitere Seminare und kann mir endlich selbst einen Eindruck verschaffen. Zugegeben, ich habe Bademäntel und Menschen in Betten erwartet. Jemand liegt in einer Hängematte, ansonsten sehen aber alle sehr normal und aufnahmebereit aus. Es tut gut, in diese vertrauten Gesichter zu schauen.

Trotzdem wird schnell deutlich, dass unser Arbeiten hier auf Sparflamme läuft. Die Gespräche kommen nicht recht in Schwung, mal reden alle, mal niemand. Dabei habe ich unsere Gesprächskultur immer als sehr ausgereift empfunden. Die allgemeine Verunsicherung ist spürbar.

Gerade in praxisbezogenen Veranstaltungen fühle ich mich ausgebremst. Räumlich getrennt einen Podcast zu produzieren und dabei frei auch über private Themen zu sprechen, mit Kommiliton*innen, die ich nie zuvor gesehen habe? Ich stelle mir das alles schwierig vor. Vieles an unserem Campus lernen wir durch wildes Ausprobieren. Wild ist hier gar nichts.

Doch nicht nur wir Studierenden, auch die Dozierenden kämpfen mit der neuen Situation. Schließlich kennt Technik keine Hierarchien und macht allen das Leben schwer. Ständig sind Bild und Ton gestört, die Verbindung bricht ab oder man wird gar nicht erst zugeschaltet. Bereits an Tag eins ist der Server überlastet. Einige Dozierende schmeißen schon nach der ersten Sitzung das Handtuch und verteilen Aufgaben wieder ganz „old school“ per Mail.

Daneben gibt es noch weitere Störquellen: Kinder, Haustiere und Mitbewohner*innen

laufen durchs Bild und erinnern uns daran, warum Arbeit und Freizeit in unserer Gesellschaft normalerweise räumlich getrennt stattfinden. Aber auch daran, dass wir alle nur Menschen sind, die noch weitere Aufgaben im Leben haben und oft unterschiedliche Rollen erfüllen müssen. Dass wir gezwungen sind, unsere Privaträume – zumindest einen Ausschnitt davon – miteinander zu teilen, ist unangenehm. In der Großaufnahme erscheinen mir die Gesichter der anderen, wenn auch nur auf dem Bildschirm, näher als sonst. Es ist beinahe intim. Ich muss an die Abhandlungen des Filmkritikers Béla Balázs denken, in der er die Großaufnahme als revolutionäre Dimension der Filmkunst beschreibt. Laut Balázs eröffnet diese Einstellung einen Zugang zur Physiognomie des Menschen, die sogar die unbewussten inneren Dialoge und Facetten des menschlichen Wesens widerspiegelt. Also doch was gelernt, denke ich.

Pensum sogar noch erhöht

Am Ende des ersten Tages bin ich erschöpft. Meinem Umfeld ergeht es ähnlich. Alle haben den Eindruck, dass das Pensum an Hausaufgaben und zu lesenden Texte eher noch erhöht wurde, obwohl wir ja nicht weniger, nur eben anders, präsent sind. Es mangelt an Motivation, aufgrund des fehlenden Kontaktes zueinander. Das Wort „Selbststudium“ bekommt jetzt eine ganz neue Dimension und auch für mich ist dieser Einzelkämpfer*innenmodus nur zu ertragen, weil er eine Ausnahme ist. Denn das ist er, und es wird auch wieder anders sein: kollektiver, wilder, handgemachter.

Vielleicht ist die Situation diesen Sommer nicht so, wie wir sie uns vorgestellt haben, und für einige bedeutet die Isolation eine immense psychische Belastung. Für mich selbst ist sie zumindest erträglich. Angesichts vieler Menschen, deren wirtschaftliche Existenz gerade auf dem Spiel steht, die sich in Flüchtlingslagern aufgrund der katastrophalen Hygienebedingungen nicht vor einer Ansteckung schützen können oder die an allen Fronten von früh bis spät im Dauereinsatz sind, empfinde ich Demut als unerlässlich. Mir ist bewusst, wie privilegiert meine Lage ist.

Bevor ich schlafen gehe, scrolle ich noch kurz durch die viralen Hits der Woche: zahlreiche Nähanleitungen für das Anfertigen einer Mund-Nasen-Atemschutzmaske, ein renommierter Theaterregisseur, der sich nicht die Hände waschen will, und ein Getränk aus Instant-Kaffee und Karies. Es sind wirklich merkwürdige Zeiten.

Clara Wiese

Sie studiert Kulturvermittlung mit dem Schwerpunkt-fach Medien an der Universität Hildesheim.



Obwohl hier kein Unterricht stattfindet, zieht es die Studierenden der Domäne Marienburg bei gutem Wetter zu „ihrem“ Campus. Foto: © Clara Wiese

Niedersächsische Filmfestivals in der Corona-Pandemie Online-Editionen, Absagen und ungewöhnliche Wege

Das European Media Art Festival (EMAF) in Osnabrück war Ende April das erste Festival in Niedersachsen, das mit der Corona-Pandemie umgehen musste. Die Macher*innen entschieden sich, die Wettbewerbsbeiträge eine Woche kostenlos im Netz zu zeigen. Doch sie sagten dazu deutlich: „This is not a festival!“ Berichte über das EMAF finden Sie ab S. 22 des Rundbriefs.

Aus Emden kam am 20. April die Nachricht, dass die geplante 31. Ausgabe des Internationalen Filmfests Emden-Norderney in diesem Jahr nicht stattfinden wird. In der Pressemitteilung heißt es: „Wir bedauern es sehr, dass wir in diesem Jahr kein Filmfest in Emden und auf Norderney haben werden. Die Gesundheit unserer Festivalbesucherinnen und -besucher steht absolut an erster Stelle, auch eine Verlegung in den Herbst wäre mit Risiken verbunden, die das Festival nicht tragen kann. Wir sind jedoch sehr zuversichtlich, dass es im kommenden Jahr vom 9. - 16. Juni 2021 wieder ein Internationales Filmfest Emden-Norderney geben wird, das mit seinem Programm an die herausragenden Festivals der letzten Jahre anknüpfen kann.“

Auch das Filmfest Bremen wird in diesem Jahr nicht stattfinden. Als neuer Termin steht bereits der 14. bis 18. April 2021 fest. Der 48-Stunden-Kurzfilmwettbewerb KLAPPE! ist weiterhin geplant. Die Filme sollen online ab dem 25. September 2020 über einen Streaming-Dienst abrufbar sein. Das Unabhängige Filmfest Osnabrück und das Internationale Filmfest Braunschweig werden stattfinden und beide planen gerade sowohl online als auch für das Kino, möglicherweise wird auch beides miteinander verbunden. Ein Interview mit dem neuen Festivaldirektor in Braunschweig finden Sie auf S. 21 des Rundbriefs.

Oldenburg findet statt – vielleicht mit Hilfe von Pornhub?

Positive Signale kommen aus Oldenburg. In einer Pressemeldung vom 8. Mai 2020 heißt es zuversichtlich: „Das Filmfest Oldenburg wird im September stattfinden wie angekündigt. Vom 16. bis zum 20. September wird es wieder Highlights des jungen, unabhängigen Kinos zu entdecken geben. In Oldenburg und erstmals auch virtuell weltweit. Neben der mit zu erwartenden Einschränkungen und Sicherheitsvorkehrungen momentan durchaus möglichen Durchführung vor Ort wird eine virtuelle Ausgabe des Events ebenso wie eine Hybrid-Ausgabe vorbereitet. Nachdem die Kultur in allen Lebensbereichen in den letzten Wochen quasi auf null

gesetzt wurde und weiterhin in eine höchst ungewisse Zukunft blickt, möchte das Internationale Filmfest Oldenburg ein Zeichen setzen und trotz anhaltender Planungsunsicherheit seinen Termin im September fest bestätigen.“

Dabei geht das Internationale Filmfest Oldenburg möglicherweise neue und ungewöhnliche Wege. Festivaldirektor Thorsten Neumann sprach in einem Interview mit Lars Olav Beier, das am 16. Mai bei Spiegel Online veröffentlicht wurde, über eine mögliche Zusammenarbeit mit Pornhub, einer Pornowebseite. Berührungängste hat Neumann nicht: „...Pornhub hat die Technik. Andere Festivals, die virtuell stattfanden, mussten vier oder fünf Server anmieten und dennoch blieben die Filme manchmal hängen. Das wollen wir auf keinen Fall, und das passiert bei Pornhub auch nicht.“ Ob es tatsächlich zur Zusammenarbeit kommt und wie die Festivalpartner, darunter auch nordmedia, darauf reagieren, bleibt abzuwarten.

Bis zum 19. Juni 2020 können übrigens über die Online-Dienste Filmfreeway oder

Festhome Filme beim Festival eingereicht werden. Infos gibt es auf der Seite des Festivals unter www.filmfest-oldenburg.de.

nordmedia unterstützt Festivals

Am 12. Mai 2020 fand das zweite „nordmedia Business-Frühstück ONLINE“ statt. Diesmal diskutierten Festivalmacher*innen die Frage, wie ein Festival trotz aller Kontaktbeschränkungen stattfinden und dabei den Filmen und den Besucher*innen gerecht werden kann. Auf der Agenda standen u. a. folgende Themen: „Free-Entry“ versus Ticket-System; von der Festival-Premiere direkt ins Netz; Reaktionen von Filmemacher*innen und Vertrieben. Es ging aber auch um positive Aspekte von Online-Festival-Editionen: Reise- und Betreuungskosten entfallen, die Filme können über verschiedene Zeitzonen international für ein größeres Publikum sichtbar werden, Nutzerstatistiken der Plattformanbieter unterstützen die Auswertung. Zum lebendigen Erfahrungsaustausch zwischen den Festivalbetreiber*innen mischte sich das Gefühl der freundschaftlichen und konkurrenzlosen Unterstützung sowie eine positive Stimmung, denn „laut gestellte Fragen sind irgendwie befreiend!“

Cornelia Köhler



Das Internationale Filmfestival Braunschweig hat einen neuen künstlerischen Leiter: Andreas Lewin – vom Festivaldirektor zum Corona-Krisenmanager in zwei Wochen



Andreas Lewin. Foto: © Wojciech Szepel

Als die Pressemitteilung zu seiner Ernennung Ende März publiziert wird, ist Deutschland bereits im Lockdown. Seit dem 15. Februar ist der gebürtige Ludwigshafener Andreas Lewin, Jahrgang 1968, Festivaldirektor in Braunschweig, seit Anfang März ist er vor Ort, seit dem 16. März steht das Leben in Deutschland still. Glücklicherweise hat er vorher noch eine Wohnung in Braunschweig gefunden, von dort managt er jetzt das Festival im Homeoffice. „Nachdem ich im Verlauf der ausführlichen Bewerbungsgespräche viele Mitarbeiter des Festivals persönlich treffen konnte, kam es nach meinem ersten offiziellen Büro-Tag zum Lockdown. Seitdem beraten wir uns in Videokonferenzen.“

Auf seiner Agenda im Moment ganz oben: Das Festival so vorzubereiten, dass es vom 2.-8. November stattfinden kann, in welcher Form auch immer: online, vor Ort im Kino mit vermutlich reduziertem Platzangebot oder in einer hybriden Form, die beides vereint.

Andreas Lewin hält eine Online-Version aktuell für die realistischste Variante und profitiert davon, dass er über genügend technisches Verständnis verfügt, um die komplexen Anforderungen eines virtuellen Festivals angehen zu können: „Ich habe als Jugendlicher und während des Studiums als Filmvorführer gearbeitet, zuerst analog und später digital. Diese Erfahrungen sind zurzeit nützlich. In meiner Arbeit als Regisseur und

Produzent habe ich mich neben der künstlerischen auch mit der technischen und der rechtlichen Seite der Filmherstellung beschäftigt, was jetzt ebenfalls hilfreich ist.“ Denn Andreas Lewin ist sich bewusst, dass bei einem Online-Festival zahlreiche juristische und technische Fragen zu Streaming oder Download-Verfahren zu klären sind. Jedoch sieht er die Vorerfahrungen anderer Film-Festivals, die bereits online gehen mussten, nicht unbedingt als Vorteil für die derzeitige Planungssituation des Braunschweiger Filmfestivals.

Andreas Lewin ist ein Filmmensch durch und durch. Er hat Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und an der Universität der Künste in Berlin studiert. Dann hat er sich bewusst von einer Laufbahn als Schauspieler verabschiedet und sich 1999 für ein Jahr am European Film College in Dänemark eingeschrieben. Dort hat er alle Bereiche des Filmmachens zusammen mit Studierenden aus der ganzen Welt in einer inspirierenden Campus-Atmosphäre studiert und ist – eher durch Zufall – beim Dokumentarfilm gelandet: „Eigentlich wollte ich fiktional arbeiten und hatte bereits mit einem Spielfilmdrehbuch begonnen, dann habe ich ein Dokumentarfilmseminar belegt. Seit dieser Zeit bin ich von dieser Art des Filmmachens begeistert.“ Bis heute beschäftigt er sich als Regisseur, Produzent und Kurator mit Doku-

mentarfilmen. Sein Spezialgebiet: Filme zur Kunst – vom Essay, über Langzeitbeobachtungen, Direct Cinema, Archivkompilationen bis zu Künstlerporträts. Dabei interessieren ihn besonders die Filme, die eine Form abseits der Reportage oder des Magazinbeitrags finden. Das von ihm 2006 in der Akademie der Künste gegründete Festival DOKUARTS zeigt außergewöhnliche Filme über Künstlerinnen und Künstler aus Musik, bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz.

Und auch in Braunschweig wird er sich künftig verstärkt um den Dokumentarfilm kümmern: „Perspektivisch möchte in den Bereich ausbauen. In Niedersachsen gibt es bislang kein Dokumentarfilm-Festival, da wäre es gut, wenn Braunschweig dieses Segment stärker bedient.“

Sicher ist bereits, dass es im November acht kanadische Dokumentarfilme über Kunst gegeben wird, die in Kooperation mit dem Canada Council for the Arts und der kanadische Botschaft präsentiert werden, als Würdigung des Ehrengasts Kanada bei der Frankfurter Buchmesse im Oktober.

Doch bis dahin warten auf das Internationale Filmfestival Braunschweig vermutlich noch große Herausforderungen.

Langfilme können noch bis zum 1. Juli 2020 eingereicht werden. Infos gibt es unter www.filmfest-braunschweig.de

Cornelia Köhler



EMAF im April 2020 erstmals nur im Internet

Ein Erfahrungsbericht

Im 33. Jahr seines Bestehens und dem 40. seit Gründung des Vorläufers namens „Internationaler Experimentalfilm Workshop“ fand das European Media Art Festival (EMAF) nicht wie geplant an den üblichen realen Orten in Osnabrück statt, sondern im Internet. Der Platz, wo elektronische Medien und Medienkunst selbstverständlich auch hingehören. Zumindest die neun Filmblöcke des diesjährigen Hauptprogramms waren während der Festivaltage vom 22. bis 26. April 2020 öffentlich und kostenlos zu sehen: Eine in kürzester Zeit gefällte gute Lösung angesichts der Corona-Pandemie.

Thema des diesjährigen Festivals: First Person Plural

Im Kino sitzt immer ein „Wir“, das Publikum. Das „Wir“ unterstreicht den Menschen als Teil einer Gemeinschaft. Der Homo sapiens war im Laufe seiner Evolution immer schon Teil einer Gruppe. Wir sind soziale Wesen, die Nähe und physische Kontakte zu anderen brauchen, um



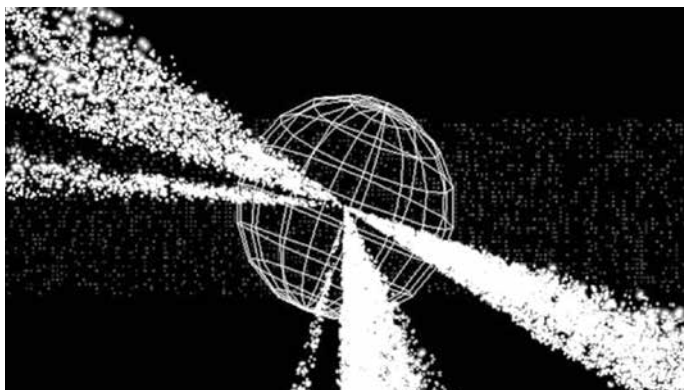
„Once Removed“. Foto: © Lawrence Abu Hamdan/EMAF

uns wohl zu fühlen. Essentiell ist dabei der Austausch von Gedanken und Gefühlen wie auch konkret von unsichtbaren Lebewesen, mit denen das Mikrobiom unseres Körpers weiter gut gedeiht und wichtige Hormone ausgeschüttet werden. In Zeiten von Corona ist das viel schwieriger zu bewerkstelligen, da Versammlungen Gleichgesinnter temporär nur online mög-

lich sind. Sicherlich ein Manko, als „First Person Singular“ allein zuhause zu sitzen und zu sichten, umgeben vom Alltag. Aber, bevor wir uns mit Hilfe anderer Medien mit anderen Menschen über die Filme austauschen, werfen wir einen Blick auf die Vorteile:

Zuallererst ist da die Freiheit, wann, wie oft und in welcher Reihenfolge ich die Filme schaue. Die Möglichkeit, komplett oder zumindest einzelne Schlüsselszenen zu wiederholen, ist gerade bei komplexen Arbeiten sehr relevant. Bei einem zweiten Durchgang kann man sich zum Beispiel speziell auf die Tonebene konzentrieren. Der eigenen Kreativität mit selbstgesetzten Stills – nicht nur zum Verarbeiten des Inputs – sind keine Grenzen gesetzt. In den Pausen ist auch Zeit, um Fragen zu recherchieren, im (Online-)Katalog zu blättern, Antworten zu finden, ohne etwas zu verpassen. Niemand stört, niemand wird gestört oder abgelenkt. Kein Gläserklirren und durchs Bild laufen oder Untertitel verdeckende Köpfe anderer im Kinosaal. Gerade wer an eigenes Sichten auf kleinerem Monitor gewöhnt ist, profitiert davon.

Was fehlt sind aber Festivalatmosphäre, das unmittelbare Erleben von Publikumsreaktionen und die Q&As mit den Kunstschaufenden. Stattdessen bietet der Katalog den Besuch einer Website, eventuell mit einer Email-Adresse; eine Hürde, die erst einmal überwunden werden muss. Und natürlich fehlt einem die übliche EMAF-Eröffnung in der Kunsthalle am Mittwochabend. Die Menge an wichtigen persönlichen sozialen Kontakten, Leute wiederzusehen, die man sonst kaum so konzentriert versammelt antrifft, ist ein Highlight des Jahres.

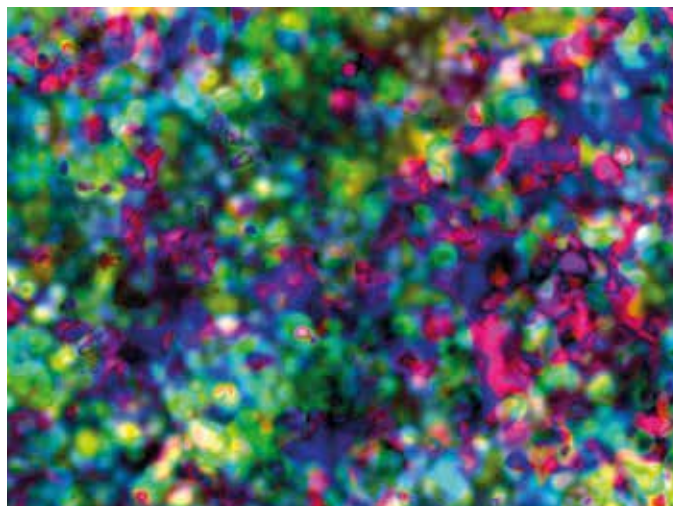


„The Phantom Menace“. Foto: © Graeme Arnfield/EMAF

Dokumentierte historische Thematiken

BUGS AND BEASTS BEFORE THE LAW von Bambitchell ist eine makabere Reise in die mittelalterliche Gerichtsbarkeit. Tiere wurden damals vor Gericht gestellt und verurteilt. Einige spektakuläre Fälle stellt dieser Filmessay vor und bringt damit ein wenig Humor und viel (Er-)Schrecken in unsere heutige aufgeklärte Welt.

APIYEMEKI? von Ana Vaz ist ebenfalls



„Musterkenntnis“. Foto: © Thorsten Fleisch/EMAF

eine visuell starke Präsentation historischer Ereignisse. Dank des Archivs eines brasilianischen Pädagogen, der um 1985 mit Amazonas-Indianern gearbeitet hat, stehen deren bunte Zeichnungen ihrer Lebenswelt im Kontrast zu überwiegend schwarzweiß gedrehten, übereinander gelegten Aufnahmen u. a. von Brasilia.



„Bugs and Beasts Before the Law“. Foto: © Sharlene Bamboat & Alexis Mitchell/EMAF

Die Zeichnungen der „Wilden“ dokumentieren die brutalen, von reinen Wirtschaftsinteressen gelenkten Verdrängungsangriffe der brasilianischen Militärdiktatur. Sie sind Zeugnis des kollektiven Gedächtnis einer untergegangenen Kultur von Analphabeten, kulminierend in deren Frage: „Warum tötet der zivilisierte Mensch uns Ureinwohner?“

Der Gewinner des „Dialog-Preises“ ist ONCE REMOVED von Lawrence Abu Hamdan. Der mit Bilddokumenten reichlich versehene Dialogfilm handelt vom Glauben an die Reinkarnation. Dieser existiert in den Kulturen bestimmter arabischer

Stämme, denen die zwei Gesprächspartner angehören, die beide in der zweiten Hälfte der Achtziger geboren sind. Der Dialog des Filmautors mit Bassel Abi Chahine dreht sich um die libanesischen Bürgerkriege von 1975-1990, genauer um die Achtziger Jahre. Damals ist im Libanon ein junger Milizkämpfer umgekommen, als dessen Reinkarnation sich der Historiker und Schriftsteller Abi Chahine sieht. Sein recherchiertes umfangreiches Archiv ist

bessere Zukunft abseits davon.

Berger arbeitete als Publizist und Politiker zu Beginn des 20. Jahrhunderts am gleichen Ort wie der Filmemacher – in Wisconsin, Milwaukee. Verschiedene banal scheinende Verkehrsszenarien kulminieren in einer langen Schlusssequenz, in der die beiden Protagonisten auf den Autovordersitzen friedlich schlafend (!) einen Highway entlangfahren. Dazu Ben Balcom: „The final shot was captured by



„The names have changed, including my own and truths have been altered“. Foto: © Onyeka Igwe/EMAF

die Grundlage der schwammigen Rekonstruktion der letzten Stunden dieses Kindersoldaten. Die Initiation zur persönlichen Realisierung einer vermeintlichen Wiedergeburt erfuhrt Abi Chahine ausgerechnet auf den US-amerikanischen Gedenkstätten zum Vietnamkrieg; ebenfalls Orte von subjektiv durchfärbter Geschichtsklitte- rung von Kriegsgräueln. Den Eindruck



„Garden City Beautiful“. Foto: © Ben Balcom/EMAF

eines Sammel-Freaks, der vom akribischen Durchforsten einer Vergangenheit nicht lassen kann, verstärkt Abi Chahine durch das Tragen einer Armeejacke. Sich seriös gebende Forschung oder gar Geschichtswissenschaft sieht anders aus.

Utopie im populären Alltag

GARDEN CITY BEAUTIFUL von Ben Balcom zeigt scheinbar alltägliche Bilder aus der heutigen amerikanischen Provinz. Ein Mann und eine Frau geben sich Tagträumereien hin. Der komplett auf 16mm gedrehte Film zitiert Gedanken des sozialistischen Autors Victor Berger gegen das chaotische Leben in Metropolen, für eine

putting my friend's car on a small trailer that could be pulled behind my other friend's SUV. I built a small home-made camera mount so that the camera could be safely mounted to the hood of the car. Then I turned the camera on and drove down the highway until the film roll ran out!“

Dieses utopische Juwel eines 16mm-Films bietet viel Raum für eigene Assoziationen!

BILLY von Zachary Epcar zeigt ebenfalls banalen Alltag aus einer scheinbar typischen US-Familien-Soap: Eine Mutter tröstet den aus einem nächtlichen Albtraum erwachenden Sohn. Ein entsprechender Dialog folgt – jedoch ist der Sohn verstörenderweise viel zu alt für sie und das Haus außen herum auf unheimliche Art gefilmt. Der baldige Absolvent der University of Wisconsin, Milwaukee über seinen Film: „This is a home horror movie in which the true protagonist — a ghost, relentless stalker, and performer par excellence — is the camera.“ Genauer: eine 16mm-Kamera.

Nach seinem lichtdurchfluteten LIFE AFTER LOVE (letztes Jahr EMAF und IFFRotterdam) über geparkte Autos an einem flimmernd-heißen Tag richtet Epcar wieder einen präzisen Blick auf scheinbare Banalitäten, die aber auch schräg sind und montiert wieder die einzelnen Szenen zu einem stimmungsvollen, komplexen Assoziationsgebäude.

Fazit

Das EMAF 2020 bot viele geschichtliche Exkurse und tief-

schürfend Dokumentarisches, sei es zu überholten Vergangenheiten der Fernsehästhetik oder zu Politik, über soziales Leben, Kolonialismus und Kriege.

Einige reproduzieren ihr eng beschränktes subjektives Weltbild, z. B. zum Libanon, die Mehrheit hat ein offeneres Format gewählt. Der Einsatz von Found Footage gehört selbstverständlich dazu, beim Selbstgedrehten gibt es erfreulich viel 8- und 16mm-Material. Humor ist bei der Filmauswahl leider fast gänzlich abwesend – das war schon einmal anders. Die Tatsache, dass fast alle Filmautor*innen ihre Arbeiten zum Online-Streamen freigegeben haben, atmet noch das Flair des Experimentalfilm-Workshops als ein konkurrenzarmes Treffen auf Augenhöhe.

Nur die Möglichkeit, zusammen Eindrücke und Meinungen zu teilen sowie Kontroversen auszutragen, fehlte dieses Jahr leider. „Eine 1:1-Übersetzung des sozialen Geflechts ‚Festival‘ in den digitalen Raum halte ich für unmöglich“, sagt dazu Sebastian Höglinger, Co-Direktor der Grazer Diagonale, die Ende März eines der ersten betroffenen Filmfestivals war.

Inmitten einer Epoche individualisierter und delokalisierten (Streaming-)Filmkultur, die derzeit durch die massiven Einschränkungen von demokratischen Freiheitsrechten auf die Spitze getrieben wer-



„Apiyemiyeki?“ Foto: © Ana Vaz/EMAF

den, wächst das mehr als berechtigte Bedürfnis, mit einem gleichgesinnten Kollektiv dem Timetable eines Filmfestivals zu folgen und sich dessen Zeitrahmen anzupassen – weil man es will!

Wolfgang Mundt



„Billy“. Foto: © Zachary Epcar/EMAF

This was not a Festival

„Schon die Eröffnung am Mittwochabend in der Kunsthalle Osnabrück gab einen Hinweis darauf, wie sich die kommenden Tagen entwickeln sollten: Mehr als 2.000 Menschen waren nach Angaben der Stadt dabei, als ...“ – Ups, da liegt eine Verwechslung vor; dies ist der Text über das EMAF 2019. 2020 sah das Festival anders aus: Mehr als 120 Kurz- und Langfilme, neun Installationen in der Ausstellung „First Person Plural“ sowie zig Beiträge in den Bereichen Talks, Performance und vor allem im Media Campus INIT und INIT Experience. Nur: Live zu sehen war keine dieser Arbeiten. Die Entscheidung zur Absage des 33. European Media Art Festivals als Folge der Corona-Pandemie fiel in der zweiten März-Woche und damit sechs Wochen vor dem geplanten Beginn des Festivals. Auflagen der Stadt Osnabrück ließen den Veranstalter*innen keine Wahl. Trotzdem war es ein Schock für Festivalleitung und Mitarbeiter*innen – schließlich war gerade das Programm zur Veröffentlichung freigegeben worden. „Wie können wir die Arbeit fast eines ganzen Jahres, die unzähligen wunderbaren Festivalbeiträge, unserem Publikum trotz allem zumindest in Teilen verfügbar machen?“ – Als Antwort auf diese Frage kristallisierte sich in den kommenden Wochen die Streaming-Website „streaming.emaf.de“ heraus. Grafisch fantastisch umgesetzt von unseren Grafikern von cabinet gold van d'vlies aus Bremen entwickelten wir eine Seite, auf der während der ursprünglich geplanten Festivaldauer vom 22. bis zum 26. April neun Filmprogramme zu sehen waren, mit insgesamt 34 Arbeiten aus dem Internationalen Wettbewerb.

Während sich unser Publikum aus Deutschland und der ganzen Welt diesen Ausschnitt unseres Festivalprogramms anschauen konnte, ohne dafür in Flugzeug, Bahn oder Auto zu steigen, sichteten auch unsere beiden Juries von zu Hause aus, um dann ihre Entscheidungen bezüglich der drei Preisträger*innen zu fällen. Dabei erhielt Vika Kirchenbauer nicht nur den EMAF-Medienkunstpreis des Verbands der Deutschen Filmkritik (VDFK, dotiert mit 1.000 EUR), sondern auch den mit 3.000 EUR dotierten EMAF-Award – für ihre Arbeit UNTITLED SEQUENCE OF GAPS. Lawrence Abu Hamdan wurde für sein Video „Once Removed“ mit dem mit 2.000 EUR dotierten Dialog-Preis des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet.

Die internationale Jury begründete die Verleihung des EMAF-Award für eine richtungsweisende Arbeit in der Medienkunst an UNTITLED SEQUENCE OF GAPS von Vika Kirchenbauer so: „Im Oszillieren zwischen öffentlichen und privaten Bildern, wissenschaftlichen und persönlichen Erkenntnissen, physikalischen Phänomenen und sub-

jektiven Empfindungen legt sie immer wieder ihren Finger in die Lücken der Erinnerungsproduktion – nicht um sie zu schließen, sondern um sie als offene Räume für das noch nicht Sichtbare zu bewahren.“ Die Jury bestand in diesem Jahr aus Greg de Cuir Jr (Belgrad), Tasja Langenbach (Köln) und Tine Zenner (Kopenhagen).

Die Internationale Jury entschied sich außerdem für eine lobende Erwähnung, und zwar für die Arbeit BILLY von Zachary Epcar.

Mit dem Dialogpreis des Auswärtigen Amtes zur Förderung des Interkulturellen Austauschs wurde in diesem Jahr die Arbeit ONCE REMOVED von Lawrence Abu Hamdan ausgezeichnet. „Das Video ist eine außerordentlich vielschichtige Betrachtung über den Gesprächsakt, die Komplexität von Forschung und die Fluidität der Erinnerung. (...) Zugleich untersucht das Video die Schrecken des Krieges und die allgemeine Verblendung von Gesellschaften, die sich durch die Anerkennung und Wertschätzung kultureller Unterschiede in Frage gestellt sehen“, urteilte die Jury.

Eine lobende Erwähnung erteilte die Internationale Jury auch im Rahmen des Dialog-Preises, und zwar für APIYEMIYEKÍ? von Ana Vaz.

Die Jury des EMAF-Medienkunstpreises des Verbands der Deutschen Filmkritik (VDFK) entschied sich unabhängig von der internationalen Jury ebenfalls für UNTITLED SEQUENCE OF GAPS von Vika Kirchenbauer. „Dass die Bilder wie auch das erzählende Ich in UNTITLED SEQUENCE OF GAPS nur schwer zu greifen und von einer mitunter fast geisterhaften Präsenz sind, ist Programm. Wie sich Bilder für traumatische Erfahrungen finden lassen, die im Schwarzen Loch der Erinnerung verschüttet liegen, ist die Frage, die Vika Kirchenbauer mit den Mitteln des Films stellt und zu innovativen Bildfindungen antreibt“, schreibt die Jury, bestehend aus den Filmjournalist*innen Annette Brauerhoch (Frankfurt), Esther Buss (Berlin) und Hannes Wesselskämper (Berlin).

Auch die Jury des EMAF-Medienkunstprei-

ses des Verbands der Deutschen Filmkritik sprach eine lobende Erwähnung aus: für PIGEONS AND ARCHITECTURE von Anne Linke.

Die ausgezeichneten Filme werden im Beisein der Preisträger*innen und Juries im Rahmen des EMAF 2021 im Kino präsentiert.

Für das Festival war die Streaming-Seite die einzige Möglichkeit, unserem Publikum trotz der Corona-Pandemie zumindest einen Ausschnitt dessen zu präsentieren, woran die Filmmacher*innen und Künstler*innen im vergangenen Jahr gearbeitet haben. „Ein Ersatz für das European Media Art Festival konnte und sollte das Streaming-Angebot nicht sein, wir freuen uns aber über die große Resonanz und das außerordentlich positive Feedback unserer Zuschauer*innen, zu denen neben Festivalkurator*innen, Filmschaffenden, Hochschulklassen und Kritiker*innen aus aller Welt auch eine ganze Reihe `EMAF-Neulinge` gezählt haben“, sagt Katrin Mundt, die Leiterin der Sektion Film des EMAF.

Wir danken allen am Wettbewerb beteiligten Künstler*innen für ihre Bereitschaft, ihre Arbeiten auch unter ungewohnten Bedingungen der Öffentlichkeit zu präsentieren, und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen beim kommenden EMAF, vom 21. bis zum 25. April 2021.

Mehr Infos unter www.emaf.de

Katharina Lohmeyer



Code of Ethics der AG Filmfestival

Die AG Filmfestival hat sich einstimmig auf einen Normenkatalog geeinigt, der einen fairen Umgang mit Filmen beziehungsweise Filmemacherinnen und Filmemachern ebenso wie unter Filmfestivals selbst regeln soll. Überdies werden auch Fragen der fairen Bezahlung oder des schonenden Umgangs mit Ressourcen bestimmt. Dieser Code of Ethics stellt die Grundlage der gemeinsamen Arbeit und vor allem des solidarischen Handelns untereinander dar.

Präambel

Die Arbeitsgemeinschaft Filmfestival ist der bundesweite Interessensverband der Filmfestivals in Deutschland. Ziel der AG ist es, sich untereinander zu vernetzen, bessere Bedingungen für Filmfestivals in Deutschland zu schaffen und gemeinsam mit den Filmschaffenden und anderen Verbänden Filmkultur zu stärken und zu fördern. Filmfestivals sind Teil der Auswertungskette; sie begreifen sich als Teil der Filmwirtschaft sowie der kulturellen Praxis Kino und ihrer Vermittlung. Filmfestivals stehen für eine vielfältige Auseinandersetzung mit Film in seinen unterschiedlichen Facetten. Festivals setzen sich für eine plurale und gerechte Gesellschaft ein und sprechen sich gegen jegliche Form von Diskriminierung aus. Diversität soll in allen Bereichen der Filmfestivals Berücksichtigung finden. Die Filmfestivals orientieren sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

1. Filmfestivals sind mehrtägige öffentliche Veranstaltungen, die jährlich oder zweijährig stattfinden. Sie zeichnen sich durch eine künstlerisch kuratorische Absicht und ein programmatisches Profil aus. Sie sind Orte der Begegnung. Sie fördern Filmkultur und Filmschaffende. Die bestmögliche Projektion filmischer Arbeiten in Kinos oder kinoähnlichen Situationen ist Teil ihres Selbstverständnisses. Die Filmfestivals dienen als Foren des Austauschs und der Meinungsbildung. Ausgeschlossen sind Festivals, die sich auf PR-, Image- oder Werbefilme konzentrieren, und Festivals von Wirtschaftsunternehmen oder im Kontext von Messen ebenso wie reine Wettbewerbsveranstaltungen und Filmtouren.

2. Diversität soll sich sowohl in inneren Strukturen als auch in der Außendarstellung widerspiegeln.

3. Filmfestivals sollen inklusiv sein. Sie sollen allen gesellschaftlichen Gruppen ungeachtet physischer, kognitiver oder sozialer Barrieren die Teilnahme an Festivalveranstaltungen ermöglichen.

4. Filmfestivals sollen faire Arbeitgebende sein

und alle Mitarbeiter*innen für ihre Arbeit angemessen bezahlen.

5. Die Position der Festivalleitung soll öffentlich ausgeschrieben und nach einem klaren und transparenten Verfahren besetzt werden.

6. Jurys sollen divers und unabhängig besetzt werden.

7. Einreichmodalitäten müssen transparent und eindeutig sein – das gilt zum Beispiel für die Regularien und die zu gewinnenden Preise. Diese Informationen werden gut sichtbar auch über die Festivalzeit hinaus auf der Website veröffentlicht. Eine Einreichung verpflichtet nicht zur Teilnahme. Die schriftliche Einladung ist durch die Rechteinhaber*in zu bestätigen.

8. Festivals, die eine Einreichgebühr erheben, verpflichten sich, die eingereichten Filme zu sichten. Einreichgebühren müssen angemessen sein.

9. Wird ein Film nicht angenommen, informieren die Festivals die Einreicher*innen. Die Form der Absage muss aus den Regularien ersichtlich sein.

10. Die Filmfestivals verpflichten sich, Vertreter*innen der ausgewählten Filme kostenfreie Akkreditierungen zur Verfügung zu stellen. Optional sind je nach Bedeutung und Möglichkeit des jeweiligen Festivals beispielsweise die Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten oder angemessene Screening-Fees.

11. Das Festival lädt Filmemacher*innen ein, um den Austausch mit dem Publikum und die Vernetzung unter den Filmschaffenden zu fördern.

12. Die übertragenen Aufführungsrechte beziehen sich ausschließlich auf die Projektion im Rahmen der jeweiligen Festivalausgabe sowie die Verfügbarkeit in deren Filmmärkten. An die Festivalteilnahme darf keine Überlassung von anderweitigen Auswertungsformen des Films gekoppelt werden (TV, Internet, Aufführungen jeglicher Art etc.), sofern die Rechteinhaber*innen nicht ausdrücklich zugestimmt haben. Jedes Festival holt die Nutzungsrechte für Bild- und Filmmaterial für Presse- und Werbezwecke bei den Rechteinhaber*innen ein.

13. Die Anzahl der Vorführungen im Festivalprogramm ist mit den Rechteinhaber*innen im Rahmen der Einladung zu klären.

14. Das Festival zeigt den Film in dem mit den

Rechteinhaber*innen rechtzeitig abgesprochenen Format. Das Festival sichert die bestmögliche Projektion zu und zeigt keine unfertigen oder als Sichtungsmaterial gekennzeichneten Fassungen.

15. Festivals verpflichten sich zum sorgfältigen Umgang mit den zur Verfügung gestellten analogen und digitalen Filmkopien und Materialien. Sie respektieren die Interessen der Rechteinhaber*innen und anderer Festivals.

16. Die Filmfestivals kennzeichnen in ihren Publikationen die Urheberschaft der präsentierten Werke.

17. Die Festivals händigen die Preise so schnell wie möglich an die Preisträger*innen aus und zahlen ihnen das Preisgeld in der Höhe aus, wie es in den Regularien im Katalog oder auf der Homepage veröffentlicht wurde. Eventuell notwendige Steuerabzüge sind in den Regularien kenntlich zu machen.

18. Zuschauerstatistiken sind nach transparenten Kriterien zu führen.

Quelle: AG Filmfestival

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X
33. Jahrgang, Nr. 135

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e. V.
Charlottenstr. 5, 30449 Hannover
Tel. 0511/455732
info@filmbuero-nds.de

www.filmbuero-nds.de

VERANTWORTLICHE REDAKTEURIN: Cornelia Köhler
REDAKTIONELLE MITARBEIT: Kerstin Hehmann, Jürgen Krause, Karl Maier, Bernd Wolter
BEITRÄGE: Stefan Berendes, Markus Götte, Wilfried Hippen, Christoph Honegger, Christian Kelm, Cornelia Köhler, Jürgen Krause, Jan Philip Lange, Katharina Lohmeyer, Sandy Lünsdorf, Karl Maier, Wolfgang Mundt, Fitore Muzaqi, Alfred Rotert, Ralf Sausmikat, Julia Scheck, Helge Schweckendieck, Holger Tepe, Jörg Witte, Greta Wieland, Clara Wiese, Bernd Wolter.

FOTO TITELSEITE: „Letztes aus der Da Da eR“. Foto: ©DEFA-Stiftung/Thomas Plenert.

AUFLAGE: 1.250

REDAKTIONSSCHLUSS für die nächste Ausgabe ist am 11. September 2020

Erscheinungstermin: 19. Oktober 2020

SATZ: Lars Schmidt, www.seromat.de

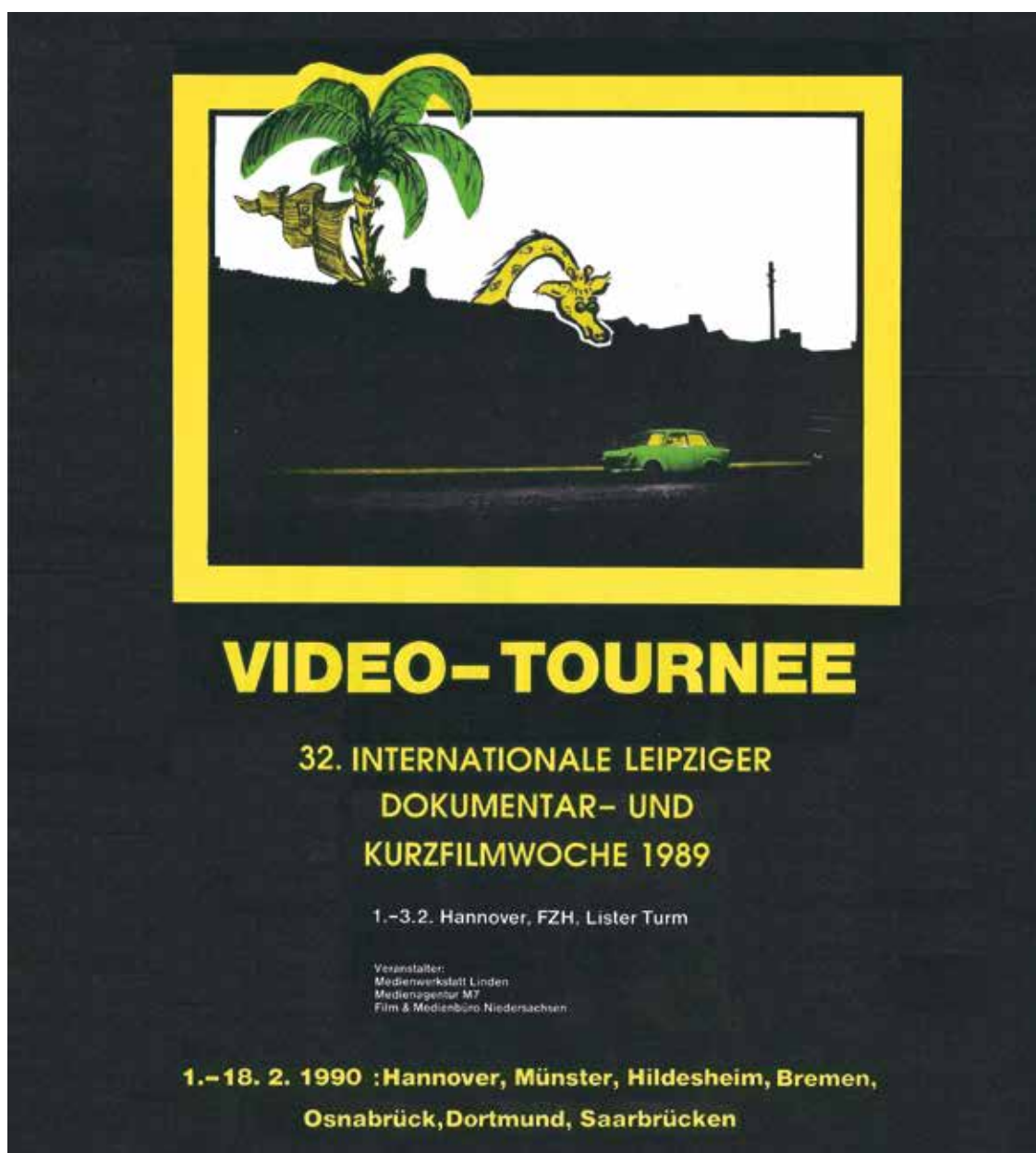
DRUGutenberg Beuys Feindruckerei, Langenhagen

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 3 x pro Jahr. Der Bezug ist für Mitglieder des Film & Medienbüros im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung: IBAN: DE06251900010747500401

BIC VOHADE2HXXX

NACHDRUCK von Beiträgen nach Absprache.



Plakat der Videotournee der Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche 1989. Foto: © Internationale Dokumentar- und Kurzfilmwoche

Wenn die Mauer jetzt weg ist, ist dann hier auch alles Westen? Oder ist dann drüben im Westen alles Osten?

Das fragen sich die Protagonistinnen Anne (Berlin-Ost) und Marie (Berlin-West) in Hartmut Jahns und Peter Wensierskis Film *TRANSITRÄUME* (BR Deutschland 1985/86), in dem der Fall der Mauer schon im Jahr 1985 stattfindet.

Heute, 30 Jahre nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, die offiziell ein Beitritt war, kennen wir die Antwort. Im Einigungsvertrag heißt es dazu: „Mit dem Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes am 3. Oktober 1990 werden die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thürin-

gen Länder der Bundesrepublik Deutschland.“ - kennen wir die Antwort. Ab 1990 gilt das System der Bundesrepublik Deutschland in West und Ost, der Osten musste sich in allen Belangen an den Westen anpassen. Ein Prozess, der für sehr viele Menschen im Osten schmerzhaft war und ist.

Auch in der Filmszene. Thomas Ahbe, Publizist aus Leipzig, sagt dazu: „Die Verwestlichung der ostdeutschen Landschaft bedeutete, dass die Ostdeutschen sich selbst, ihre deutsche Vergangenheit und ihre Kultur... hauptsächlich aus westdeutscher Perspektive beschrieben und beurteilt sahen ...“ (zitiert nach Reinhild Steingröver, Spätvorstellung, Die chancenlose Generation der DEFA, Ber-

lin 2014, S. 25).

Und Filmemacherin Annekatrin Hendel sagt im März 2020 in einem Gespräch, dass sie die meisten Filme, die sie über die DDR gesehen hat, als Propaganda gegen das Land, aus dem sie kommt, empfunden hat (ihr Gespräch mit Grit Lemke kann man sich auf der Seite des Internationalen Frauenfilmfestivals Dortmund I Köln ansehen).

Es läuft also nicht gerade rund für das Miteinander der Menschen in Ost und West. Gerade deshalb lohnt sich der Blick zurück auf die Jahre 1989 und 1990 und die Stimmung in der Zeit.

Cornelia Köhler



„Tuba wa Duo“. Foto: © DEFA-Stiftung/Thomas Plenert

Im November 1989 fand in Braunschweig während des Mauerfalls ein Filmfest statt

Der 10. November 1989 war ein sonniger Tag. So erinnert sich Alfred Tews, der damals erst seit ein paar Jahre für das Bremer Kommunkino arbeitete, und an diesem Freitag frühmorgens mit zwei Freunden nach Braunschweig fuhr, um das dortige Filmfest zu besuchen. Sie trauten ihren Augen nicht als ihnen 20 Kilometer nach Hannover „massenhafte Trabbis, die in Kolonne fuhren“, entgegenkamen.

Auf den Brücken standen Menschen und winkten, und als sie dann in Braunschweig ankamen, waren auch die Straßen der ersten größeren westdeutschen Stadt nach dem damaligen Grenzübergang Helmstedt voller Trabbis und Bürger*innen der DDR. „Sie riefen ‚Wir sind frei‘ und ‚Wir sind ein Volk‘. Das war einer der größten Momente meines Lebens“, erzählt Tews.

In Braunschweig traf er dann den Defa-Regisseur Roland Gräf, von dem eine Werkschau auf dem Filmfest lief: „Er war sehr bewegt und meinte, er hätte nie gedacht, dass er das noch erleben würde. Und er sagte, dass er selber jetzt seine eigenen Filme mit anderen Augen sehen müsse.“

Zwei Monate früher hatte Tews auf den von ihm organisierten „Tagen des unabhängigen Films“ in Bremen die DDR-Filmemacherin Helke Misselwitz zu Gast, die ihren Film WINTER ADÉ vorstellte. Dessen Filmtitel schien damals visionär die Entwicklung in der DDR auf den Punkt zu bringen, aber Tews erzählt, dass Misselwitz selber so kurz vor der Maueröffnung eher skeptisch war und nur kleine Schritte der Veränderung für möglich hielt:

„Sie sagte: ‚Vielleicht nähern sich ja die beiden Staaten einander an und akzeptieren sich mehr‘ – aber sie rechnete nie damit, dass sich alles dann so schnell entwickeln würde.“ So wurde ein kleines, damals gerade drei Jahr altes Filmfest zu einem Schauplatz der Weltgeschichte.

Das 33. Internationale Filmfestival Braunschweig hat zu diesem historischen Ereignis ein mehrteiliges Projekt organisiert. Von dem damaligen Festivalgast, dem 2017 verstorbenen Roland Gräf, ist neben BANKETT FÜR ARCHILLES aus dem Jahr 1975 der Spielfilm MÄRKISCHE FORSCHUNGEN im Programm. Von einer bevorstehenden Wende ist in dieser Adaption des gleichnamigen Romans von Günter de Bruyn aus dem Jahr 1981 nichts zu spüren.

Erzählt wird darin stattdessen von den scheinbar festgefühten Verhältnissen im akademischen Betrieb der DDR. Der Literaturprofessor Menzel trifft bei seinen Forschungen zu dem vergessenen märkischen Dichter Max von Schwedenow auf den Landlehrer und Freizeitforscher Pötsch. Dieser versucht ebenfalls etwas über das Leben des Dichters aus dem 19. Jahrhundert herauszufinden, und Menzel unterstützt ihn dabei zuerst herablassend wohlwollend, bis sich herausstellt, dass Pötsch eine andere Lehrmeinung zum Thema hat, durch deren Veröffentlichung die Forschungsergebnisse von Menzel widerlegt werden könnten. Nun wird der ganze akademische Apparat gegen den Hobbyforscher eingesetzt, und dieser wird immer mehr zu einer Kohlhaas-Figur, die im Kampf gegen

das System irre wird.

1981 war diese Kritik an Autoritäten und politischen Manipulationen in einem Defa-Film sicher gewagt, aber die Anspielungen, Überspitzungen und Nuancen, mit denen Gräf hier arbeitete, sind für ein heutiges Publikum kaum noch erkennbar. Als detailliertes Sittengemälde eines bildungsbürgerlichen Milieus in der DDR ist der Film dennoch sehenswert.

Misselwitz' Dokumentarfilm WINTER ADÉ lief in der Zeit der Wende erfolgreich in westdeutschen Kinos, weil er das Lebensgefühl der Menschen in der Endzeit der DDR authentisch und intensiv vermittelte. Die Filmemacherin hatte eine ebenso einfache wie einleuchtende Grundidee: Sie fuhr einen Winter lang mit der Bahn durch die DDR und ließ sich von Frauen und Mädchen, die sie unterwegs traf, von deren Lebenserfahrungen und Hoffnungen erzählen.

Die damals 40-Jährige begann die Reise in ihrer Heimatstadt Zwickau und näherte sich im Laufe des Films dem Sehnsuchtsort Ostsee. Zwischen den Gesprächen schweift der Blick der Kamera immer wieder über die an den Zügen vorbeigleitenden Landschaften, und dadurch vermittelt Misselwitz nebenbei auch ein Gefühl für die Freuden einer langen, befreienden Reise.

Sie spricht mit zwei Punkerinnen, einer Berliner U-Bahnfahrerin, vier jungen Frauen im fahrenden Zug und einem Ehepaar, das seinen 60. Hochzeitstag feiert. Misselwitz hat ein Talent dafür, in den Menschen so viel Vertrauen zu wecken, dass sie sehr offen und tief von ihrem Leben erzählen. Und auf dieser Ebene ist WINTER ADÉ viel mehr als ein historisches Dokument.

Die anderen Filme im Programm wurden nach 1989 produziert, darunter die Adaption eines Bühnenprogramms der beiden Kabarettisten Steffen Mensching und Hans-Eckardt Wenzel mit dem programmatischen Titel LETZTES AUS DER DA DA ER aus dem Jahr 1990 und Andreas Dresens filmische Liebeserklärung an den liedererschreibenden Baggerfahrer GUNDERMANN aus dem Jahr 2018.

Wilfried Hippen



„Kehraus“. Foto: © DEFA-Stiftung/Gerd Kroske

„Die westdeutschen Filmschaffenden wollten ja nicht die DDR-Kolleg*innen abwickeln, sondern mit ihnen gemeinsam ein neues Modell für die zukünftige Filmkultur in West und Ost entwickeln“

Karl Maier, erster Vorsitzender des Film & Medienbüros Niedersachsen (FMB) von 1987 bis 1992, im Gespräch mit dem Rundbrief über die Wendezeit 1989/90.

Du warst von 1987 bis 1992 erster Vorsitzender des FMB Niedersachsen, danach bist du hauptamtlicher Mitarbeiter geworden. Wie hast du die Zeit 1989/90 als Vertreter des FMB miterlebt?

In der Film- und Kulturszene gab es schon vor dem „Mauerfall“ Kontakte in die DDR. Auf Niedersächsischen Filmfestivals und auch in einigen Kinos und Filmclubs stellten Regisseur*innen aus der DDR ihre Filme vor. Festival- und Kinomacher*innen aus Niedersachsen besuchten das wichtigste Festival der DDR, die Dokumentar- und Kurzfilmwoche in Leipzig. Natürlich ging das nur mit einem Visum, verbunden mit einer Einladung des Festivals, und mit einer offiziellen Übernachtungsadresse. Ich war in der Zeit leider nur einmal in Leipzig, 1979 oder 1980.

Welche Aktivitäten gab es seitens des FMB in dieser Zeit?

Das FMB als Mitveranstalter des „European Media Art Festivals“ und der „Tage des unabhängigen Films“ in Osnabrück hat sich bei der Programmplanung der beiden Festivals immer auch für interessante und innovative Filme aus der DDR und Osteuropa eingesetzt. Besonders spannend waren 1989/1990 natürlich die Filme und Videos, die sich mit den aktuellen politischen Ereignissen beschäftigten, oder Filme, die offiziell eigentlich nicht existierten. Da es weder Internet noch Handy gab, waren Filmfestivals die Orte, wo Filme erstmals gesehen werden konnten. Wir waren beeindruckt von den politischen Umwälzungen, die in der DDR stattfanden. In der BRD war zu der Zeit in der Ära Kohl eher Anpassung, Aussitzen und Stillstand angesagt. Bis April 1989 war Friedrich Zimmermann von der CSU Innenminister der BRD und damit auch zuständig für die Filmförderung des Bundes. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit 1982 reduzierte er die zugesagte Filmförderung für DAS GESPENST von Herbert Achternbusch wegen des Vorwurfs der Blasphemie.

In Niedersachsen regierte seit 1976 bis Frühjahr 1990 die CDU unter Ministerpräsident Ernst Albrecht. Seit der Gründung des Film & Medienbüros 1986 kämpften wir für die Einrichtung einer selbstverwalteten Filmförderung, wie es sie bereits in Hamburg und NRW erfolgreich gab. Vor diesem Hintergrund waren wir natürlich sehr daran interes-



Der „Greifswalder Experimentalfilmzirkel“ mit Martin Bernhard am 8mm-Projektor. 1991 wurden Filme bei den Tagen des unabhängigen Films in Osnabrück gezeigt. Foto: © privat

siert, uns mit den Filmemacher*innen aus der DDR auszutauschen, die gerade unter persönlichen Risiken große Veränderungen erlebten, initiierten und dokumentierten.

Bei den „Tagen des unabhängigen Films“ im Januar 1990 stellten u. a. Redaktionsmitglieder des Jugendmagazins Elf99 des DDR-Fernsehens einige Beiträge vor, die in den letzten Wochen und Monaten für Aufsehen gesorgt hatten.

Tage des unabhängigen Films Osnabrück 26. – 28. Jan. 1990

Elf99

DDR 1989/90, U-matic, ca. 100:00

„Die Jugendredaktion des Fernsehens der DDR, die seit Sommer 89 existiert und mit ihren aufmüpfigen, kritischen Beiträgen mit zur neuen Situation beitrug, zeigt einen Querschnitt der Sendungen, die zwischen Oktober 1989 und Januar 1990 entstanden sind, u. a. „Wandlitz — im neuen Anflitz“, eine hintergründige Reportage über das Prominentenviertel in Ost-Berlin kurz nach der Öffnung der Tore für das Volk. Daneben eine Reihe von Kurzbeiträgen zu den unterschiedlichsten Themen. Dazwischen sind „Werbespots“ der Serie „Der aufrechte Gang“ eingestreut, die ironisch Bürokratismus und andere Unarten der Deutschen Demokratischen Republik aufs Korn nehmen und deren Spielarten sich auch in unserer Republik allgemeiner Beliebtheit erfreuen.“

Nach der Wende wurde „Elf99“ auf verschiedenen deutschen Sendern wie RTL und VOX ausgestrahlt. Am 26. März 1994 wurde die Sendung eingestellt.

Quelle: „Elf99“ Das Wende-Magazin. Bundeszentrale für politische Bildung

Studierende der Hochschule für Film und Fernsehen/Babelsberg zeigten AUFBRUCH – DRESDEN 89, der spontan zu Beginn des Wandels in der DDR entstand. Zu erleben war auch ein DDR-Underground-Programm, zusammengestellt und präsentiert von Mitgliedern der Gruppe „Film und Foto Man Ray“.

Aus diesen und weiteren Treffen entwickelten sich Kontakte zwischen Filmschaffenden aus Ost und West. Als Verband unterstützte das FMB den weiteren Austausch durch die Organisation von Veranstaltungen und Film-tourneen. 1991 gab es bei den „Tagen des unabhängigen Films“ erneut ein Programm mit Filmen aus der DDR, darunter LETZTES AUS DER DADAER, eine der letzten Produktionen, die in der DDR vor dem 3. Oktober 1990 fertiggestellt wurden. Regisseur Jörg Foth präsentierte seinen Film zur „endgültigen Vereinigung“ persönlich in Osnabrück.

Aus der Osnabrücker Partnerstadt Greifswald zeigte der Greifswalder Experimentalfilmzirkel, vertreten durch Thomas Frick, Martin Bernhard und Jörg Herrmann, ältere und neue 8mm-Filme. In Greifswald schlossen sich vor der Wende mehrere enthusiastische Amateurfilmer zu einem „Greifswalder Experimentalfilm-Zirkel“ zusammen, um ihrer Filmarbeit den notwendigen Rahmen zu geben und sie dadurch vor der Stasi zu legalisieren, die sich bereits sehr für die Arbeit der Filmamateure interessierte. Für mich war es erneut beeindruckend, welches persönliche Risiko diese Filmemacher*innen in der DDR auf sich nahmen, bis hin zur Inhaftierung oder Berufsverboten.

Drei Tage Filme und Videos nonstop in Osnabrück

Auf Filmtagen dabei: Profi- und Amateurfilmer der DDR

Für SVZ beobachtete Jödis Hollnagel das Geschehen

Dokumentar- und Spielfilme, Videos und Zeichentrickfilme, mehr als 80 Streifen zwischen anderthalb Minuten und fast zwei Stunden lang.

Gedreht von Berufs- und Freizeitfilmern aus Ost und West, liefen sie im dreitägigen Mammutprogramm der „Fünften Tage des Unabhängigen Films“ in Osnabrück über die Bühne. Vom vergangenen Freitagmorgen bis zum späten Sonntagabend war das „Kommunikationszentrum Lagerhalle“ Treffpunkt vieler Kinogänger. In drei Sälen des mehrstöckigen Gebäudes zeigten die Veranstalter (das „Film- und Medienbüro Niedersachsen“ u. a.) ein vielfältiges Film- und Videoangebot, dem auch Produktionen aus unserem Land ihren Stempel aufdrückten. So hatte z. B. Sabine Mieresch von der Redaktion „ELF 99“ verschiedene Beiträge der Jugendsendung, entstanden zwischen Oktober 89 und Januar 90, mitgebracht, und Studenten der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg zeigten ihren Dokumentarstreifen „Aufbruch 89 – Dresden“.

Das Programm der Potsdamer Amateurgruppe „Film und Foto

Man Ray“ mit fünf Kurzfilmstreifen reichte vom Minigruselfilm bis zur ziemlich aufwendigen 35minütigen Produktion über das Thema Krieg und Vernichtung, bei der gleichzeitig zwei Bilder auf die Leinwand projiziert werden. Das war der für mich gelungenste DDR-Beitrag, der auch beim meist jungen BRD-Publikum ankam. Mit dabei waren auch Filmklubs aus Ost und West, die nicht nur Erfahrungen, sondern auch Adressen für gemeinsame Aktionen austauschten.

Interessantester Gast der Filmtage war der Filmemacher Gordian Troeller. Der gebürtige Luxemburger stellt sich mit engagierten und kritischen Kurzfilmen seit Jahrzehnten auf die Seite der Schwachen (Völker der Dritten Welt, Frauen und Kinder). Trotz Schwierigkeiten mit staatlichen Behörden legt er den Finger auf offene Wunden. Sehenswert kritisch war auch die BRD-Dokumentation „Die Macht liegt woanders“ zum Giftmülltransport nach Schönberg, die den Langfilmpreis der Jury erhielt. Die DDR-Produktionen waren (diesmal noch) nicht in die Auswertung einbezogen.

aus: Schweriner Volkszeitung vom 31. Januar 1990

Im Visier

Städtepartnerschaft aus Leipziger Sicht

Im Troß Tausender Leipziger waren der Maler Jörg Herold (24) und der Fotograf Uwe Walter (25) vergangenen Dezember nach Hannover gekommen. Ausgestattet mit einer Video- und einer Super-8-Kamera, hielten sie das erste offizielle Begegnungswochenende zwischen Bürgern der beiden Partnerstädte filmisch fest. Mit technischer Unterstützung des hannoverschen Dokumentaristen Jörg Witte haben die beiden DDR-Künstler nun, pünktlich zum Osterfest, ein Film-Ei daraus gebrütet, das mancher unter Nestbeschmutzung verbuchen wird. Denn nicht amtlich-offiziös, sondern eher rüde ist der Rückblick, den das Team auf die jüngsten Inszenierungen im Rahmen der Städtepartnerschaft Hannover-Leipzig geworfen hat und von der „Medienagentur M 7“ im Stadtteilzentrum Nordstadt zeigen ließ.

Assoziativ wie der Filmtitel „Schneetretender Affe, fallender Weihnachtsbaum, Leipziger von hinten und Frosch“ sind auch die Inhalte. Die Autoren geben ihre Eindrücke wieder, legen ihre Emotionen offen. Da tritt etwa ein kirchlicher Würdenträger mit unfreiwilliger Komik auf. Der Gläubige empfiehlt den Besuchern, „dem roten Strich in Hannover zu folgen“, ist jedoch ob seiner Wortwahl so peinlich berührt, daß ihm das Sätzende nicht recht über die Lippen kommen will. Die fliegenden Händler in der hannoverschen City sind demgegenüber weniger wählerisch und preisen ihren Plunder hemmungslos an. Der Streifen dokumentiert dies ohne Kommentar. Und präsentiert Bilder von Schaufensterauslagen der Kaufhauskette rund um den Kröpcke, von affigen Plüschfiguren und kopfschüttelnden Kunststofffiguren.

„Kommen Sie vom NDR?“ fragt jemand. „Nein, von der DDR“, antworten die Gäste aus Leipzig, die uns einen Spiegel der Skepsis vorhalten.

Der rote Faden ihres Filmes ist der Blick auf das kalte Klima unserer wundersamen Warenwelt. Hde

aus: Hannoversche Allgemeine Zeitung, April 1990

Die Vorführung der 8mm-Filme weckte damals Erinnerungen an längst vergessene Zeiten. Aufgrund der beschränkten technischen Möglichkeiten der Filmamateure in der ehemaligen DDR saßen die Macher persönlich am Projektor, um die Vorführgeschwindigkeit des Films mit dem Kassettenrecorder zu synchronisieren. Außerdem wurden weitere Hilfsmittel bei den Vorführungen verwendet, um bestimmte Effekte zu erzielen, die mit den einfachen Kameras nicht möglich waren.

Einige Monate zuvor, im September 1990, stellte ich als Vertreter des Film & Medienbüros Niedersachsen im Rahmen des ersten Greifswalder Filmfestes ein Programm mit niedersächsischen Filmen vor. Aus diesen Begegnungen entwickelte sich ein bis heute guter Kontakt zu Thomas Frick, Absolvent der Filmhochschule Potsdam/Babelsberg, der auch mehrmals bei Filmprojekten in Niedersachsen beteiligt war.

Ein weiterer Austausch zwischen Ost und West fand im Dezember 1992 auf Einladung des Film & Medienbüros in Osnabrück statt. Medienwerkstätten und Filmhäuser, darunter das Filmzentrum Schwerin und weitere Vertreter aus der ehemaligen DDR sowie mehrere Einrichtungen aus dem Westen stellten ihre Einrichtungen, Konzepte und Finanzie-

rungsstrukturen vor und diskutierten über Kooperationsmöglichkeiten.

Wie gelang es, Kontakte zu Filmschaffenden aus der DDR schon vor 1989 aufzubauen? Wie entwickelten sich die Kontakte nach 1989?

Auf diversen Festivals, u. a. in Oberhausen, das schon sehr früh – auch gegen politische Widerstände – sein Programm für osteuropäische und DDR-Filme geöffnet hat, gab es die Möglichkeit zum Austausch. Allerdings war es bis zur Wende nicht möglich, Filmschaffende direkt in die BRD einzuladen. Es musste alles über offizielle Stellen laufen und von dort genehmigt werden. Wer in den Westen reisen durfte, musste viele Auflagen erfüllen und die DDR repräsentieren.

Neben Festivals gab es auch bei Tagungen und Seminaren die Möglichkeit, Filmschaffende aus der (ehemaligen) DDR kennenzulernen. Bei einem Wochenendseminar im Frühjahr 1990 berichtete Horst Polter, der in Gera (DDR) einen Kinderfilmklub in einem ehemaligen Haus der Pioniere leitete, über



„Schneetretender Affe, fallender Weihnachtsbaum, Leipziger von hinten, Frosch“.
Foto: © Uwe Walter, Jörg Herold, Jörg Witte

seine Arbeit. „Hierbei gab es auf beiden Seiten sehr viel zu erfahren und zu lernen. Der Kontakt zu Kinderfilmklubs in der DDR ist für die zukünftige Entwicklung im Bereich der Kinderfilmarbeit im Hinblick auf eine deutsch-deutsche Vereinigung sehr wichtig. Hoffentlich gehen dabei die Vorzüge der DDR-Kinderfilmklubs nicht zugunsten ökonomischer Gesichtspunkte verloren“, schrieb damals die LAG Jugend und Film Niedersachsen, die bereits im Dezember 1990 ein deutsch-deutsches Sonderprogramm mit Filmen und Gästen aus der DDR und BRD im Jugendhof Steinkimmen veranstaltete. Pro-

grammschwerpunkte waren die gesellschaftliche Wirklichkeit der DDR und der BRD im Spiegel des Films, der Erfahrungsaustausch über Filmarbeit und Medienerziehung sowie die Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit.

Über eine gemeinsame Filmpolitik wurde im Rahmen der BuFi, des damals sehr aktiven Bundesverbandes des deutschen Films, diskutiert. Die westdeutschen Filmschaffenden wollten ja nicht die DDR-Kolleg*innen abwickeln, sondern mit ihnen gemeinsam ein neues Modell für die zukünftige Filmkultur in West und Ost entwickeln. Das hat leider so nicht geklappt, da es ja zu einem Beitritt der ehemaligen DDR in die BRD kam und nicht zu einem neuen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Modell. Viele der Film- und Kulturschaffenden in West und Ost wollten keine schnelle „Wiedervereinigung“, aber konnten diese Entwicklung auch nicht aufhalten oder beeinflussen.

Gab es Filmschaffende aus dem Osten, die nach Niedersachsen gezogen sind und im FMB eine neue Heimat gefunden haben?

Allein schon die Tatsache, dass in der DDR und später dann in den ostdeutschen Bundesländern viele Strukturen und Arbeitsplätze zerstört wurden, bewog auch Filmschaffende zum Umzug in den Westen und auch nach Niedersachsen. Einige davon waren im Vorstand des FMB über Jahre aktiv. Es war eigentlich kein besonderes Thema, ob jemand aus dem Osten kam, zumindest ist mir dazu nichts aufgefallen. In den neuen Ländern haben ab 1990/91 Film- und TV-Schaffende Verbände gegründet. Gab es da Kontakte? Gab es eine Zusammenarbeit beim Aufbau von Strukturen für Filmschaffende in der ehemaligen DDR? Eine Art „Aufbauhilfe Filmbüros“?

Die Filmbüros im Westen waren gerne bereit, bei Bedarf den Aufbau von unabhängigen Strukturen im Osten zu unterstützen. Mir ist nicht bekannt, dass dies als „belehrend“ wahrgenommen wurde. Es war ja oft so, dass man bei diesen Treffen auch hilfreiche Anregungen für die eigene Arbeit bekam. Auf mehreren Filmfestivals fanden entspre-

chende Treffen statt. Auch im Rahmen der BuFi gab es in den 90er Jahren zahlreiche Treffen, u. a. in Wismar, Schwerin oder in Thüringen. Dabei konnten wir Wessis dann manchmal staunend feststellen, dass die Verbände im Osten mit innovativen Konzepten schon weiter waren als wir im Westen. Diese Treffen habe ich alle in sehr guter Erinnerung, denn sie waren geprägt von Offenheit, Neugier und Respekt. Mit dem Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern hat das Film & Medienbüro Niedersachsen Ende der 90er Jahre gemeinsam an einer Locationguide-CD gearbeitet. Damit waren wir mit den Freunden in Mecklenburg-Vorpommern führend in Deutschland. Das war ein spannender Austausch. Viele Kontakte aus diesen Jahren werden auch heute noch gepflegt und wir freuen uns immer, wenn wir uns wieder sehen.

Im Bereich der Filmförderung gab es in den 90er Jahren zwischen den Filmbüros mehrerer Bundesländer, darunter auch Mecklenburg-Vorpommern, eine Art Förderverbund. Wenn man in Niedersachsen bei der damals vom FMB organisierten kulturellen Filmförderung einen Antrag gestellt hat, war man auch bei anderen unabhängigen kulturellen Filmförderungen dieser Länder antragsberechtigt. Diesen Verbund gibt es in reduzierter Form bis heute, aber ohne Niedersachsen.

Gibt es Berichte über diese Zeit in alten Rundbriefen? Sind diese Berichte noch zugänglich?

Bei der Recherche zu diesem Thema waren die Rundbrief-Ausgaben der Jahre 1989 bis 1992 eine wichtige Quelle. Leider gibt es die Ausgaben erst ab etwa 1997 in Auszügen auf der Website des FMB unter Rundbrief / Archiv.

Unter anderem habe ich den interessanten Aufruf „Experiment – Künstlerische Beratung für Nds.- Filmschaffende“ von Volker Steinkopff von Anfang 1992 wiederentdeckt. Volker Steinkopff war 20 Jahre als Regisseur im DEFA Studio für Dokumentarfilme tätig und kam 1990 als Akademischer Rat an die Universität Oldenburg. Er war 1991 auch im Vorstand des FMB. Sein Aufruf vermittelt die Situation der Filmschaffenden der ehemaligen DDR. Beim Film & Medienbüro gab es, soweit ich mich erinnere, immer eine Offenheit für kreative und engagierte Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft. Bei der 1994 eingerichteten Drehbuchwerkstatt Niedersachsen beispielsweise haben mehrere Filmschaffende aus der ehemaligen DDR erfolgreich als Dozent*innen gearbeitet, u. a. Andreas Voigt, der seinen im Oktober 1989 entstandenen Dokumentarfilm LEIPZIG IM HERBST damals auch in Niedersachsen vorstellte.

Das Interview führte Cornelia Köhler.

Februar 1992

Rundbrief Nr. 14

EXPERIMENT

Künstlerische Beratung für Nds.-Filmschaffende

Nicht alle entlassenen Filmemacherinnen und Filmemacher aus Babelsberg, Adlershof und Ost-Berlin waren Erfüllungsgehilfen der Partei. Es gibt ungenutzte künstlerische Potenzen und Kompetenzen in der ehemaligen DDR. Etliche der jetzt freischaffenden Regisseure, Dramaturginnen, Kameraleute, Szenaristen, Szenenbildnerinnen und Trickfilmleute haben meiner Ansicht nach neben sehr solidem Wissen und fundierten Erfahrungen auch gute Filme gemacht. Von den großen Spielfilmen Frank Beyers bis zu größeren und kleinen Dok-Filmen, z.B. Helke Misselwitz, gibt es anschauliche Belege. Hinter jeder dieser Produktionen stehen Namen von vielen Menschen.

Die spezifischen Erfahrungen dieser Menschen sind nicht ohne weiteres übertragbar auf die Themen und Produktionsbedingungen im Westen. Einige Kollegen haben ihr Interesse und ihre Bereitschaft signalisiert, sich mit ihrem Wissen und handwerklichen Können einzubringen und mit den Filmproduktionen der „Wessis“ auseinanderzusetzen.

So besteht auch für sie die Möglichkeit, etwas von dem Leben zu begreifen, das hier im Westen stattgefunden hat und stattfindet. Insofern nutzen sie uns, wenn sie uns nützen. Und letztlich kann sich dadurch eine neue Kultur entwickeln, die die gegenseitigen Defizite nach jahrzehntelanger verordneter Abgrenzung nicht nur überwindet, sondern die uns gegenseitig künstlerisch befruchten könnte.

Eine solche koordinierte Beratung gibt es in Deutschland nicht. Die anderen Bundesländer, die man nicht als Flächen-

staat bezeichnen kann, haben Filmzentren, dort finden diese Berührungen, Kontakte und Beratungen sowieso statt. Für Niedersachsen müßte man eine Organisationsform für diese künstlerischen Kontakte schaffen. Gedacht ist an eine lose Gruppe, die sich aus Vertretern unterschiedlicher Generationen, Standpunkte und künstlerischer Handschriften zusammensetzt, jederzeit künstlerisch erweitert (sich untereinander nicht grün sein muß) und von den Filmschaffenden genutzt werden kann in Form einer individuellen Beratung oder in Workshops. Es sollte einen Katalog geben mit Namen, Filmo-Biographien und Videos von einigen Filmen der potentiellen Berater und Beraterinnen. Weiterhin müßte ein Fonds im Film & Medienbüro Niedersachsen zur Verfügung stehen, aus dem die Beratung erst einmal bezahlt und der von einem Teil der Fördermittel dieser Filme wieder aufgefüllt wird.

Ein Experiment? Ja! aber eines, das nur jetzt möglich und, wie ich meine, nötig ist.

Schreibt bitte an den Rundbrief Eure Meinung zu dem Vorschlag und nennt Namen von „Ossi“- und „Wessi“-Kollegen, die Euch interessieren. Bisher haben zugesagt: Regie: Rainer Simon, Dietmar Hochmuth, Karl-Heinz Lotz. Buch/Dramaturgie: Dr. Oksana Bulgakowa, Dr. Christiane Mückenberger. Dokfilm: Petra Tschörtner, Dr. Eddi Schreiber, Heinz Brinkmann. Kamera: Peter Badel (Spielfilm), Christian Lehmann (Dokfilm), Achim Roth (Expeditionsfilm). Trickfilm: Kurt Weiler. (Volker Steinkopff)

„Wir präsentierten schon 1987, 1988 und 1989 alternative DDR-Kino-Kunst“

Ralf Sausmikat und Alfred Rotert vom EMAF in Osnabrück im Gespräch mit dem Rundbrief.

Sie haben das EMAF mit gegründet und von Beginn an geprägt. Wie haben Sie die Situation der Jahre 1989/1990 erlebt?

Nur knapp zwei Wochen nach dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 war Ralf Sausmikat zu den Internationalen Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche für Kino und Fernsehen (24.- 30. November 1989) eingeladen, um dort in der neu konzipierten sogenannten Videowerkstatt statt des damals wichtigsten Festivals der DDR zwei Programme des EMAF (ein internationales und ein westdeutsches) dem ostdeutschen Publikum vorzustellen und mit ihm zu diskutieren.

Die Programme erhielten keinen Preis, aber es wurde eine offizielle Urkunde über die Beteiligung am Festival ausgestellt. Diese Einladung nach Leipzig resultierte aus dem zuvor beim EMAF 1989 präsentierten Programm mit Arbeiten aus der Videowerkstatt des VBK (Verband der Bildenden Künstler) der DDR. Ihre Gründer Günther Petzold, Thomas Moritz und die damalige Nachwuchskünstlerin Bettina Kuntsch stellten die insgesamt 16 Videoarbeiten in Osnabrück vor.

Spannend für Ralf Sausmikat war, dass er als offizieller Westgast mit eigenem Auto einreisen durfte, und zu diesem Zeitpunkt die Montagsdemos in Leipzig längst zu Großkundgebungen und -veranstaltungen geworden waren. Durch diese Reisefreiheit konnte er auch zusammen mit Fayd Jungnickel und drei weiteren freien Künstlern über Meissen (um einen weiteren Künstler zu treffen) nach Potsdam fahren, die dort eines der Holländerhäuser besetzt hatten. Aus dieser Fahrt resultierte auch die Einladung an Fayd Jungnickel, seinen Film DOKUMENT '89 auf dem EMAF 1990 zu zeigen.

Gab es auch schon vor 1989 Kontakt zu Experimental-Filmschaffenden aus der DDR?

Schon 1986 hatten Heiko Daxl und Ralf Sausmikat vom Experimentalfilm Workshop Kontakt zu dem Filmemacher Lutz Dammbeck, der zu dieser Zeit gerade von Dresden nach Hamburg „um- bzw.

ausgesiedelt“ war. Der vermittelte ihnen den Kontakt zu Christoph Tannert, der dann ein Programm mit experimentellen, nicht-linienkonformen Super-8- und 16mm-Filmen zusammenstellte und es über Umwege und als diplomatisches Gepäck zum damals noch als Experimentalfilm Workshop firmierenden Festival 1987 sandte.

Wir präsentierten also schon 1987, 1988 und 1989 alternative DDR-Kino-Kunst und hatten auch schon Gäste aus der DDR. Daher planten wir nach der „Wende“ ein gemisch-

tes Programm aus west- und ostdeutschen Produktionen. 1990 zeigten wir DOKUMENT 89 von Fayd Jungnickel (DDR 1989) und mit BERLINER BLAU von Hartmut Jahn und Peter Wensierski und ALLES WANDELT SICH von Egon Bunne auch Filme von Filmschaffenden aus der BRD, die sich mit der Wendezeit befassten.

Wie haben Sie das Treffen der Filmschaffenden aus Ost und West erlebt, die sich alle mit dem Thema „Deutschland“, „Mauerfall“ und „Wende“ filmisch auseinandergesetzt haben?

Wie waren die Reaktionen des Publikums? Gab es Diskussionen über die „Deutungshoheit“ über den Mauerfall und das Ende der DDR?

Die Reaktionen reichten von einer teilweisen Fassungslosigkeit bis zu euphorischen Kommentaren und intensiven Diskussionen, insbesondere über die Umstände und Auswirkungen des bevorstehenden Beitritts der DDR zur BRD.

Haben sich beim EMAF Kontakte zu Experimental-Filmschaffenden aus der damaligen DDR ergeben, die lange gehalten haben, vielleicht sogar bis heute?

Mit Bettina Kuntsch gab es bis in die letzten Jahre intensiven Kontakt und Präsentationen ihrer Arbeiten auf dem EMAF, Lutz Dammbeck erhielt 2004 den EMAF Award für DAS NETZ, und mit Claus Löser gab es Kontakt, da er in der Brotfabrik Berlin diverse Jahre die Tour-Programme des EMAF gezeigt hat.

Welche Rolle spielen die Beiträge von ostdeutschen Filmschaffenden heute beim EMAF? Nehmen Sie bei jungen, nach dem Mauerfall geborenen Filmschaffenden noch oder wieder eine Ost-Identität wahr, die sich in der Arbeit widerspiegelt?

Von einer Ost-Identität kann eigentlich nicht gesprochen werden. Es geht eher um die Beschreibung von individuellen Ost- oder West-Erfahrungen und natürlich werden heutige gesellschaftliche Themen angesprochen, deren Schwerpunkte, Betrachtungen und Beurteilungen sich natürlich je nach Erfahrungshintergrund unterscheiden können.

Das Interview führte Cornelia Köhler.



DER BEITRAG

des Europäischen Medien-
kunst Festival Osnabrück 1989

NAHM IM RAHMEN DER VIDEOWERKSTATT
AN DER 32. INTERNATIONALEN LEIPZIGER
DOKUMENTAR- UND KURZFILMWOCHE
FÜR KINO UND FERNSEHEN
VOM 24. BIS 30. NOVEMBER 1989
TEIL

KOMITEE
INTERNATIONALE LEIPZIGER DOKUMENTAR- UND KURZFILMWOCHE
FÜR KINO UND FERNSEHEN

Agnespöck
Festivaldektor

Aktivitäten der Mitglieder des Film & Medienbüros

Barbara Schantz-Derboven



Barbara Schantz-Derboven. Foto: © privat

Sehr kirchenaffin und selbst aktiv in einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Lüneburg, schlägt Barbara Schantz-Derboven einem befreundeten Pastor ein Filmprojekt vor: Ein Film soll in unterschiedlichen Kirchen in Lüneburg gezeigt werden – von der mittelalterlichen großen Backsteinkirche bis zur 70er Jahre Sichtbetonkirche –, um herauszufinden, wie sich die Rezeption des Films durch Akustik, Größe, Lichtverhältnisse, Raum, Publikum und Tageszeit verändert. Aus der anfänglichen Idee wird sehr bald das Projekt „Film zur Reformation“, angedockt an den Kirchenkreis Lüneburg, einem Zusammenschluss von 32 evangelisch-lutherischen Gemeinden. Im Moment ist ein Screening in einer Lüneburger Kirche Ende Oktober geplant, sofern Veranstaltungen dann wieder möglich sind. Das Projekt verantwortet seit geraumer Zeit eine 5-köpfige Arbeitsgruppe, zu der drei Lüneburger Pastoren, ein Mitarbeiter der Lüneburger Leuphana Universität und Barbara Schantz-Derboven zählen.



Kirche Amelinghausen. Foto: privat

Dirk Michael Häger, Black and Honey Pictures GmbH



„Die Mordapostel“. Foto: © Ingo Voelker

Serienpilot DIE MORDAPOSTEL in der Endfertigung

Ende Oktober 2019 fanden die Dreharbeiten auf dem Kronsberg und im Peppermint Pavillion in Hannover statt, auch Cast und Team des Projekts kommen überwiegend aus Hannover. Derzeit ist der gedrehte Pilotfilm, der der Vermarktung der Serie dient, in der Endfertigung. Dirk Michael Häger, Autor, Regisseur und Produzent, möchte mit seinem Projekt eine hochwertige Serienproduktion am Standort Hannover etablieren. Von der nordmedia gab es für die 8 x 30-minütige Serie über zwei Auftragsmörder mit Herz Projektförderung. Leider waren die geplanten Präsentationen auf der Seriesmania in Lille und in Cannes wegen der Corona-Pandemie nicht möglich.

Angela Linders, Jippie Media GmbH

DAS LEBEN IST JIPPIE! beim Goldenen Spatz nominiert.

Die Online-Kinderplattform „Das Leben ist Jippie!“, Modul Leichte Sprache Abenteuer, ist beim 28. Deutschen Kinder Medien Festival Goldener Spatz in der Kategorie Digitales Erzählen für den Wettbewerb DIGITAL nominiert worden. Die von Jugendschutz.net als Klicktipp empfohlene Multimedia-Kinderplattform www.jippie.life mit seiner interaktiven Abenteuerwelt für Kinder zwischen sieben und dreizehn Jahren stand 2018 und 2019

unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission. Die Abenteuer sind frei zugänglich und sicher. Sie werden in normaler und Leichter Sprache angeboten.

Die Sprechblasen-Texte in Leichter Spra-



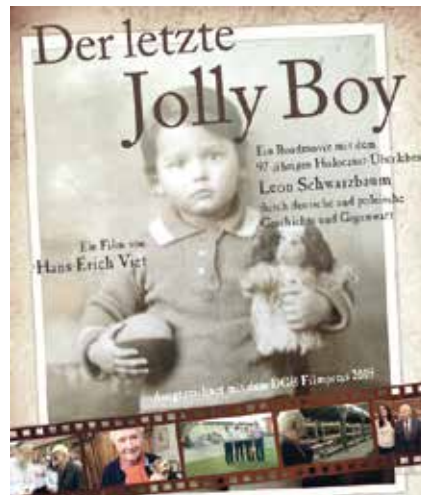
Online-Kinderplattform „Das Leben ist Jippie!“. Foto: © Jippie Media

che sind wahlweise ohne oder mit Vertonung, eingesprochen von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Oedeme in Lüneburg. Die Spiele sind von Prüfer*innen der Lebenshilfe Hannover getestet. Diese Extra-Version der Abenteuer eignet sich für Kinder, die mit dem Lesen anfangen, die Deutsch lernen oder für den Inklusions-Unterricht sowie für Lebenshilfe-Gruppen.

Hans-Erich Viet

DER LETZTE JOLLY BOY on tour in Ostbelgien – Ein Roadmovie zum Holocaust?

Dr. Tomke Lask vom Institut für Demokratie Pädagogik (IDP) der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens organisierte im Feb-



Filmplakat „Der letzte Jolly Boy“ Foto: © Real Fiction Filmverleih

ruar 2020 eine Tour für den Film DER LETZTE JOLLY BOY von Hans-Erich Viet, einen Dokumentarfilm über den Auschwitz-Überlebenden Leon Schwarzenbaum. Der Film wurde in vier der neun ostbelgischen Sekundarschulen gezeigt und zweimal in öffentlichen Screenings. 315 Schüler*innen und 170 Erwachsene sahen den Film, die Reaktionen waren sehr emotional. Dr. Tomke Lask: „Es wurde geweint am Ende des Films. Nicht aus Traurigkeit, zu der man jeden Anlass gehabt hätte. Nein, es wurde aus Freude geweint, weil Leon Schwarzenbaums Lebensgeschichte trotz allem auch Hoffnung vermittelt. Es wurde zugehört, analysiert, nachgedacht und hinterfragt. Gibt es ein besseres Resultat für die Förderung demokratischer Kompetenzen und Kultur? Ich kann mir keins vorstellen.“

Linda Matern, Bildschön Filmproduktion

DOROTCHKA erhält das Prädikat „wertvoll“

Im Film reflektiert die 80-jährige Dorotchka, die allein in einem sibirischen Dorf lebt, in dem die Ehe traditionell als das höchste Glück für die Frau gilt, scharfsinnig und selbstkritisch über Liebe, Reue und Einsamkeit. Die Deutsche Film- und Medienbewertung FBW zeichnet den Film der Regisseurin Olga Delane mit dem Prädikat „wertvoll“ aus. Aus der Jurybegründung: „Der Dokumentar-Kurzfilm ist, zum Teil von der Regisseurin selbst, brillant fotografiert und erstaut durch die Intimität, die Dorotchka zulässt. (...) Am Ende aber bestätigt der Film die alte Weisheit, dass es wenig Faszinierenderes gibt als das menschliche Gesicht. Und so zeichnet die Jury den Film aufgrund seiner eindeutigen



„Dorotchka“. Foto: © Bildschön Filmproduktion

Qualitäten mit dem Prädikat „wertvoll“ aus. FilmFestSpezial, das Arthouse-Filmmagazin der Bürgersender h1 – Fernsehen aus Hannover und oeins – Oldenburgs Lokalsender unter Beteiligung des Landesverbandes Bürgermedien Niedersachsen (LBM) und des Film & Medienbüros Niedersachsen prämierte den Film ebenfalls.

Die geplante KurzFilmTour der AG Kurzfilm, auf der der Film gezeigt werden sollte, musste wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen.

Brigitte Tast, Künstlerische Fotografie



„G.W.-S. und ‚Dorothee‘ V“ (2019) aus der Serie „Les poupées de Marta Kuhn-Weber“. Foto © Brigitte Tast

Edition „Les Poupées de Marta Kuhn-Weber“

In den 1950-70er Jahren hat die Künstlerin Marta Kuhn-Weber (1903-1990) erst im badischen Freiburg und später in Paris etwa vierzig Puppen hergestellt. Inspirieren ließ sie sich dabei von Jean Genet, Paul Celan sowie von Hans Bellmer und Unica Zürn. Ihre Geschöpfe aus Stoff, Auseinandersetzungen mit Zwischenwelten, die sie damals hauptsächlich in Frankreich in Museen und Galerien zeigte, stellen Persönlichkeiten dar, die bei Marta Kuhn-Weber nachhaltige Emotionen ausgelöst haben: Figuren aus Film, Theater und Literatur, Prominente aus der Kunst und der Populärkultur, aber auch Personen aus der Nachbarschaft, von der Straße und aus Nachtclubs.

Ab Herbst 2018 hat sich die Fotokünstlerin Brigitte Tast mit diesen Skulpturen beschäftigt. In ihr Atelier wurden Frauen eingeladen, sich mit einer dieser poupées portraits vor einem großen Spiegel zu inszenieren, auf

deren bizarre Heftigkeit einzulassen. Für die Serie „Les poupées de Marta Kuhn-Weber“ mit komplett analog hergestellten Schwarzweiß-Fotoabzügen, sind Ausstellungen im In- und Ausland geplant. Für die Finanzierung eines Bildbandes mit diesem Fotoprojekt als konzipierte Fortsetzung des Buchs „Die Hüterin des Weiß“ wurde nun eine limitierte Edition in einer nummerierten Auflage von acht Exemplaren aufgelegt: fünf analoge Schwarzweiß-Fotografien in Museums-Qualität und handsignierte Abzüge auf 30x24cm-Baryt-Papier.

Weitere Infos unter www.britgitte-tast.de

Schwarzseher Filmproduktion, Oldenburg

Geburtstagsfeier im Homeoffice



Am 1. April 2020 konnten die Schwarzseher ihren 13. Geburtstag feiern. In der Pressemitteilung hieß es: „Für uns ist heute ein ganz besonderer Tag. 13 Jahre Schwarzseher – wer hätte das zu Beginn gedacht, bei der Gründung im Wohnzimmer dieser kleinen Altbauwohnung in der Oldenburger Innenstadt? Es gibt sogar das Gerücht, dass der 1. April absichtlich als Gründungsdatum gewählt wurde, damit bei ausbleibendem Erfolg immerhin noch die Ausrede ‚Nee, war ja auch nur ein Aprilscherz!‘ parat wäre. Wie gut, dass wir diese Ausrede nie nutzen mussten... Im Rückblick sind da so unfassbar viele schöne Projekte, Begegnungen und Momente, die einem in den Sinn kommen. Wow! Und: über 1000 Filme. Bei aller Schwermut in der aktuellen Situation freuen wir uns bei diesem Anlass umso mehr, dass es euch und uns gibt!“

Das Film & Medienbüro Niedersachsen gratuliert herzlich, wenn auch mit Verspätung.

Cornelia Köhler

Seminare in Zeiten von Corona

Innerhalb weniger Wochen hat sich die Welt komplett verändert. Was Anfang März noch völlig normal war – ins Kino gehen, sich mit Freunden im Café treffen, einen Dreh absolvieren, zu einem spannenden Seminar gehen – ist heute unvorstellbar bis unmöglich. Wie sich dadurch langfristig unser Privat- und Berufsleben verändert, vermag aktuell keiner zu sagen. Hoffen wir, dass alle getroffenen Maßnahmen weiterhin Resultate hervorbringen und sich die Infektionswellen abschwächen.

mediacampus, das Weiterbildungsangebot der Medienwerkstatt Linden e. V.

Für das Durchführen von Seminaren brechen ganz neue Zeiten an. Ab wann Präsenzseminare zu Themen rund um Film und Fernsehen – wie sie mediacampus seit etwa 30 Jahren durchführt – wieder Sinn machen, ist im Moment nicht absehbar. Bis dahin geht mediacampus mit der in Planung befindlichen Seminarreihe „Trends & Tools“ neue Wege und testet neue Technologien: Virtuelle Seminare über das Web bieten völlig andere Möglichkeiten und sogar einen erweiterten Teilnahmekreis.

Webinar „Mindestlohn“

Der Start wurde am 14. Mai 2020 mit einem Webinar zum Thema „Mindestlohn in Film und Fernsehen“ gemacht. Rechtsanwältin Yvonne Werner klärte in knapp zwei Stunden über die aktuelle Rechtslage, Hintergründe und Vorgehensweisen zum Mindestlohngesetz auf. Auch spezielle Fragen der gut 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nach dem Vortrag möglich und konnten erfolgreich beantwortet werden.

Trends & Tools

Für einige der kommenden Seminare wird mediacampus virtuell bleiben. Andere unserer geplanten Themen wiederum funktionieren nur als Präsenzseminare. Immer, wenn es um Technik zum Ausprobieren und Drehübungen zum Selbermachen geht, kann eine virtuelle Lösung nicht dasselbe Erlebnis bieten. In Planung befinden sich zum Beispiel Seminare wie:

- Virtual Reality & 360° – neue Möglichkeiten des multimedialen Erzählens
- Lichtgestaltung für meinen Film – mit kreativen Mitteln

- Sounddesign und Audio-Postproduktion
- Mehr als nur Farbenspiel – Color Grading mit DaVinci Resolve
- Der neue Drohnenführerschein für Filmschaffende

Die Workshopreihe ist gefördert mit Mitteln der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH.

Die Zukunft

Wann es mit Präsenzseminaren weitergehen kann, ist aktuell noch nicht zu sagen, aber wir blicken hoffnungsvoll auf die zweite Jahreshälfte. Aktuell befinden sich Dozent*innen und Termine noch in der Abstimmung. Wer auf dem Laufenden bleiben will, kann sich in den mediacampus-Verteiler eintragen lassen, um zukünftig über alle Seminare und Webinare rechtzeitig informiert zu werden. Einfach eine Mail an: seminare@mediacampus.info. Alternativ bietet die Website www.mediacampus.info sowie der Facebook-Auftritt regelmäßige Updates.

Christian Kelm

FMB beteiligt sich an Mahnwache und offenem Brief Wo bleibt die angekündigte Finanzhilfe für die Kultur?



V. li.: Burkhard Jasper / CDU, Hanna Naber / SPD, Eva Viehoff / Grüne, im Hintergrund: Andreas Brentrup / LaT, Insa Lienemann / LKJ, Dorit Klüver / LAGS, Klaus Bredl / LV Nds. Musikschulen.
Foto: © Bernd Wolter

Am 22. April 2020 hat AKKU, der Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (in dem das FMB mit vielen weiteren Verbänden Mitglied ist), einen Brandbrief an den Ministerpräsidenten und die Abgeordneten des Niedersächsischen Landtags geschrieben.

Darin heißt es u. a.: „Die niedersächsischen Kultureinrichtungen

und -schaffenden werden vom Land Niedersachsen, von der Gesellschaft gebraucht. Sie vermitteln nicht nur kulturelle Bildungsinhalte, sondern sie vermitteln Werte, demokratische, soziale Werte. Letztlich bestärken sie Menschen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrem Tun und Sein. Und sie bieten Orte des kulturellen Zusammenlebens. Kultur ist

somit gesellschaftsrelevant und ein Teil der Daseinsvorsorge. AKKU fordert ein Minimum von 10 Millionen allein für die Kulturvereine (...) Wir als Arbeitskreis der niedersächsischen Kulturverbände vertreten landesweit hunderte Einrichtungen, Kulturvereine und tausende freischaffende Künstler*innen und Kulturpädagog*innen. Allen diesen sind

durch die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronakrise sämtliche Einnahmen weggebrochen. Dadurch ist die Existenz der freien Kultur Niedersachsens bedroht. (...) AKKU fordert deshalb ein Unterstützungsprogramm für die Kulturvereine und für soloständige Kulturschaffende in Niedersachsen mit einer angemessenen Ausstattung.“

Am 23. April wurde vor dem Landtag das versprochene Hilfspaket für Kulturschaffende mit einer Mahnwache eingefordert. Kulturminister Thümler hatte bereits vor Wochen angekündigt, dass eine Förderung für Kultureinrichtungen und Kulturschaffende kommen soll. Während sich viele Abgeordnete und kulturpolitische Sprecher*innen der Fraktionen solidarisch mit den Forderungen erklärten, blieb Finanzminister Hilbers zurückhaltend: Man müsse erst Richtlinien erarbeiten und für Künstler*innen gäbe es ja die Grundsicherung über das ALG II. AKKU appelliert an die niedersächsische Landesregierung, den Kulturschaffenden aus dem Nachtragshaushalt Mittel in ausreichender Höhe bereitzustellen. Niedersachsen muss jetzt anderen Bundesländern folgen, die bereits besondere Hilfsprogramme für die Kultur aufgelegt haben.

Bernd Wolter

Glänzende Aktionstage der VIELEN

Unter dem Slogan „Wir sind viele – jede*r einzelne von uns – die Kunst bleibt frei!“ riefen DIE VIELEN am 8. und 9. Mai 2020 zu den Glänzenden Aktionstagen auf, um für Kunstfreiheit und demokratisches Miteinander einzutreten. Anlass waren der 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai sowie der Europatag am 9. Mai. Damit unterstützte der Zusammenschluss von über 4.400 Kunstschaffenden und Institutionen aus Deutschland und Österreich die Petition der Auschwitzüberlebenden Esther Bejarano für die Anerkennung des 8. Mai als bundesweiten Feiertag. Bereits am 7. Mai übergaben DIE VIELEN rund 95.000 Unterschriften an den Bundestag. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde die Petition bereits über 111.000 Mal unterzeichnet.

Verbunden mit den Aktionstagen ist die Idee, den 8. und 9. Mai als dezentrale und antifaschistische Erinnerungs- und Gedenktage im kollektiven Bewusstsein zu verankern. Und somit veranstalteten die Unterzeichner*innen der mittlerweile 34 Erklärungen bundesweit kleine und große Projekte: spielten Theater, zeigten den Umgang mit Hate-speech im Netz auf, gaben virtuelle Führungen an Gedenkstätten und in Museen, lasen Exilliteratur und sangen die alternative Europahymne der Künstlerinnen Bernadette La Hengst und Barbara Morgenstern auf freien

Plätzen, von Balkonen und auf niedersächsischen Äckern.

Die Deutsche Kinemathek in Berlin veranstaltete via Instagram-Live eine Führung zum Thema „Migration im Deutschen Film“. Das Hamburger Kollektiv „A Wall Is A Screen“ erinnerte zusammen mit der Aktionsgruppe „Hanau ist überall – Tag des Widerstands 8. Mai Hamburg“ der Kulturfabrik „Kampnagel“ an die Opfer von rechter Gewalt in der Bundesrepublik und projizierte die Bilder und Namen der Opfer an Hamburger Hausfassaden.

Denn mitnichten bedeutet der 8. Mai das Ende von rechter oder rassistisch motivierter Gewalt an Migrant*innen, Asylbewerber*innen, an Schwarzen Menschen und People of Color, an Jüd*innen, an behinderten Menschen, Obdachlosen, Frauen und anderen Opfergruppen in Deutschland nach Kriegsende.

In Vorbereitung auf die Glänzenden Aktionstage der VIELEN und in Solidarität mit migrantischen Selbstorganisationen, Initiativen, Vereinen und mit antirassistischen Bündnissen blickte das Unabhängige FilmFest Osnabrück in sein Festivalarchiv und erinnerte an Festivalbeiträge, die den Festivalmacher*innen stark in Erinnerung geblieben sind. Filme wie DER ZWEITE ANSCHLAG (Regie: Mala Reinhard, D 2018), WERDEN SIE



DEUTSCHER (Regie: Brit Bayer, D 2011), Dörte Frankses STOLPERSTEIN (D, AUT 2008) oder der Kurzfilmklassiker SCHWARZFAHRER von Pepe Danquart aus dem Jahr 1992, „geben Menschen eine Stimme, denen die sogenannte deutsche Mehrheitsgesellschaft nicht aufmerksam genug zuhört“, war auf der Homepage des Festivals zu lesen.

Gebündelt waren alle Aktionen – Corona zum Trotz – in einem goldenen Stream auf YouTube, der am Freitagabend und im Verlauf des Samstags von dem goldenen Rauschen der VIELEN berichtete.

Julia Scheck

Berlinale-Treffen der Filmbüros



V. li.: Bernd Wolter, Till Dietsche, Saskia Wegelein-Golovkov, Christoph Oliver Strunck, Christoph Zickler, Anna Kautenburger, Sonja Hofmann, Gesine Ploen, Ilona Rieke, Alina Cyranek, Joachim Günther, Erwin Heberling, Daniel Krönke, Maximilian Höhnle. Foto: © Kerstin Hehmann

Das Film & Medienbüro hatte die Kolleg*innen aus den anderen deutschen Filmbüros wieder zu Berlinale-Zeiten in die Niedersächsische Landesvertretung eingeladen. Die Treffen der Filmbüros auf der Berlinale haben inzwischen (wieder) Tradition und sind stets Quelle von Inspiration, Unterstützung und Vergewisserung. Dabei waren diesmal Vor-

ständler und Mitarbeiter*innen aus den zehn Bundesländern Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Beim Austausch über die Arbeitsschwerpunkte und die Situation in den einzelnen Ländern wurden ins-

besondere Unterschiede in der Fördersituation offensichtlich: In vielen Ländern wurden oder werden die Mittel für die Filmförderung deutlich erhöht, andere wie Niedersachsen hinken der Entwicklung ebenso deutlich hinterher. In fast allen Bundesländern leidet die Branche unter dem Mangel an Nachwuchskräften. Viele Filmbüros engagieren sich für

Förder- und Qualifizierungsprogramme im Nachwuchsbereich. Einige Filmbüros vergeben Stipendien oder sind in den Vergabegremien der Förderungen vertreten, regionale Schwerpunkte sind Kampagnen für faire Bezahlung oder Green Shooting, Filmkulturarbeit in ländlichen Räumen, Filmarchive, Filmschauen, unterschiedliche Fachveranstaltungen, Kurzfilmabende etc.

Tanja Krainhöfer berichtete als Gast über ihre Recherche zu kulturellen Filmfestivals in Deutschland. Über die Geschichte der Festivals will sie ein Buch herausbringen und sucht dafür Unterstützung und Zeitzeugen.

Die Zeit reichte nicht aus, um über Forderungen und Strategien der Filmbüros bezüglich der Novellierung des Filmfördergesetzes zu diskutieren. Dafür hatten wir uns eigentlich Ende April am Rande des Lichter Filmfestes in Frankfurt mehr Zeit nehmen wollen. Doch genau wie das Filmfest musste auch das Treffen der Filmbüros Corona-bedingt ausfallen. Da auch die Novellierung des FFG auf Eis liegt und die Folgen der Coronakrise für die Filmbranche nicht absehbar sind, wird uns die Neufassung des FFG wohl noch eine Weile begleiten.

Bernd Wolter



EFM-Workshop des Film & Medienbüros Niedersachsen, geleitet von Dr. Julia Dordel. Foto: © Kerstin Hehmann

Der European Film Market der Berlinale - Wer hier professionell auftreten will, besucht am besten den Workshop des FMB

Der European Film Market (EFM) ist ein Handelsplatz, auf dem Visitenkarten gegen nette Anekdoten, Pitchpaper gegen Versprechen und Getränke gegen ein Wiedersehen getauscht werden. Lohnt sich der ganze Auf-riss?

Berlinale 2020. Ein überdimensionales Film-Angebot, unzählige Veranstaltungen & Veranstaltungsorte, überfüllte Kinos und genervte Berliner*innen. Nie wirkt diese Stadt so groß wie während der Berlinale. Wer also zur Berlinale geht, um Business zu machen, sollte sich deshalb sehr gut vorbereiten und sich fokussieren. Vor allem, wenn der erste Besuch auf dem European Film Market ansteht.

Der European Film Market ist eine der wichtigsten Veranstaltungen für Produzent*innen, Verleiher*innen, Filmeinkäufer*innen und Co-Produktionsagent*innen. Dabei unterscheidet sich der EFM nicht groß von einem gewöhnlichen Markt: Wer Birnen braucht, geht zum Obsthändler, wer Gurken braucht, zum Gemüsestand und so gibt es für alle Arten von Einkäufen entsprechende Stände.

Wer hier verstanden hat, wie ein Projekt in kürzester Zeit bei den richtigen Adressaten gepitcht werden kann, wird sein Projekt schnell an die Frau / den Mann bringen. Doch einfach drauf los zu pitchen, funktioniert auf dem EFM genauso wenig wie im richtigen Leben. Damit die Vorbereitung darauf gelingt und der erste Besuch einen vor dem nächsten Besuchen nicht abschreckt, bietet das Film & Medienbüro Niedersachsen jährlich den Workshop „Fit für den EFM“ an. An zwei Tagen, bestehend aus einem Vorbereitungstag

und einem Praxistag, werden die Teilnehmer*innen auf den Markt vorbereitet und begleitet. Der Vorbereitungsworkshop dient dazu, die Strukturen des EFMs kennenzulernen.

Zum EFM zu gehen, ist fast so, wie sich für einen Job zu bewerben, nur eben mit einem Thema und auf Eigeninitiative. Referentin Dr. Julia Dordel, Produzentin und Vorstandsmitglied des Film & Medienbüros Niedersachsen, leitet den Workshop. Die Gruppe ist divers. Jede*r hat verschiedene Erfahrungswerte mitgebracht und somit auch spezielle Fragen.

Sich seines Themas bewusst zu sein, war einer der ersten wichtigsten Punkte, die besprochen wurden. Nur so kann jede*r herausfinden, mit welchen Produzent*innen, Verleiher*innen, Filmeinkäufer*innen und Co-Produktionsagent*innen Termine vereinbart werden sollten. Das bedeutet, sich auch im Anschluss des ersten Tages mit den jeweiligen Produktionsfirmen aus anderen Ländern auseinanderzusetzen. Dr. Julia Dordel erklärt die Notwendigkeit:

„Ihr könnt einen Dokumentarfilm nicht einer Produktionsfirma anbieten, die sich auf das Horrorgenie spezialisiert haben.“

Alleine in diesem Satz stecken die ganzen Vorbereitungsmaßnahmen für den EFM.

Es ist also wichtig zu wissen, in welches Portfolio das eigene Projekt passt. Das sind wichtige Grundvoraussetzungen, um das eigene Projekt dem Gegenüber souverän pitchen zu können. Außerdem erweckt es immer

einen guten Eindruck, wenn sich auch mit den Projekten des Gegenübers auseinander-gesetzt wurde.

Weitere Tipps beziehungsweise Hausaufgabe für die Vorbereitung auf den Praxistag: Visitenkarten, Pitchpaper (Logline, Synopsis, Genreeinordnung, Zielgruppe, Produktionsstatus, eigene Biografie und Kontaktdaten) erstellen.

Die Erstellung des Pitch-Papers führt auch dazu, dass wir uns intensiv mit unserem eigenen Projekt auseinandersetzen, erklärt Dr. Dordel. Dass wir uns intensiv mit unserem eigenen Projekt auseinandersetzen. Die Texte darüber zu schreiben und Material anzufertigen, hilft uns, sicher über unser Thema sprechen zu können. Das merkt auch unser Gegenüber. Bis zum Praxistag gab es einen anregenden E-Mail-Verkehr, bei dem Dr. Dordel den Teilnehmer*innen half, Termine beim EFM zu planen und sich strukturiert darauf vorzubereiten.

Der Praxistag: ein Schulausflug für Profi-Anwärter*innen im Filmbusiness. Um sich im Martin-Gropius-Bau, wo der EFM stattfindet, zurechtzufinden, sollte jede*r eine Führung durch das Gebäude mitmachen und sich den Aufbau des Marktes erklären lassen. Wer Termine vereinbart, geht zu den jeweiligen Räumen.

Auf dem EFM sind nicht nur Produzent*innen, Verleiher*innen, Filmeinkäufer*innen präsent, sondern auch Verbände und Förderinstitutionen, bei denen es Informationen zu den einzelnen Förderprogrammen gibt. So vergeht der Praxistag damit, sich Informationen einzuholen und Termine abzuarbeiten, falls welche vereinbart wurden. Für alle anderen ist der Praxistag ein Orientierungstag auf dem EFM, der auf den Besuch im kommenden Jahr vorbereitet.

Es ist ganz wesentlich, den EFM und die Berlinale nicht nur für Partys zu nutzen, sondern als effiziente Netzwerkmöglichkeit. Bei ein paar Gläsern Wein kann ein Drehbuch diskutiert und Kooperationen angebahnt werden. Der Workshop hilft, unter den Vollprofis auf dem European Film Market eine gute Figur zu machen, auch als Branchen-anfänger*in.

Wer die Berlinale also zum Netzwerken nutzen möchte und bereits Material zu seiner Arbeit besitzt, dem ist zu empfehlen, sich intensiv mit den Möglichkeiten des European Film Market auseinanderzusetzen.

Der erste Besuch kann immer überfordernd und enttäuschend sein. Aber jede Erfahrung kann genutzt werden, um bei der nächsten Berlinale selbstbewusster und zielstrebig aufzutreten. Das hilft, vor allem beim Netzwerken.

Fitore Muzaqi

Kurzfilmgala online: Inklusiver Kurzfilmwettbewerb „ganz schön anders“ zeigt prämierte Filme am 14. Juli 2020

Animationen zum Klimawandel, eine Reportage über Polizeigewalt, Spielfilme und Musikvideos über grenzenlose Freundschaft oder Filme über Rollstuhlskating – niedersächsische Schülerinnen und Schüler produzierten fantasievolle und nachdenkliche Filme beim inklusiven Schüler-Kurzfilmwettbewerb „ganz schön anders“. In diesem Schuljahr ging es um „No Limits“. 133 Filmteams aus Förder- und Regelschulen nahmen an dem inklusiven Wettbewerb für 7. bis 10. Klassen teil. 30 von ihnen gewannen mit ihrer Filmidee einen der begehrten kostenlosen Dramaturgie- und Filmworkshops an ihrer Schule. Dazu kommen Drehbuchautor*innen, Filmemacher*innen und Medienpädag

og*innen in die Schulen und helfen den Jugendlichen beim Filmemachen. Insgesamt 75 Filme zum Thema „Grenzen“ wurden schließlich rechtzeitig fertig.

Da bis zu den Sommerferien alle außerschulischen Aktivitäten untersagt sind, findet die Preisverleihung im digitalen Exil, dem YouTube-Kanal des Projekts, statt (youtube.com/kurzfilmwettbewerb). Gesendet wird am 14. Juli um 11 Uhr aus dem Fernsehstudio unseres Medienpartners h1 Fernsehen aus Hannover. Nach jedem Film begrüßen wir die Filmteams im Interview via Live-Video. Anschließend vergibt unsere Jury die Preise. Hauptgewinn ist eine Reise nach Berlin und der Besuch des Filmparks Babelsberg. Eine

Preispatenschaft hat das Film & Medienbüro Niedersachsen übernommen.

Nach den Sommerferien geht es weiter. Unter dem Titel „Bäng. Plötzlich. Alles. Anders“ können Jugendliche Filme über Veränderungen drehen. Bewerbungsschluss für die kostenlosen Dramaturgie- und Filmworkshops ist der 9. Oktober. Die Workshops finden in diesem Jahr sicherheitshalber sowohl Online- als auch Offline statt.

No Limits-Kurzfilmgala im Livestream am 14. Juli 2020 von 11 bis 13 Uhr im YouTube-Kanal www.youtube.com/kurzfilmwettbewerb

Markus Götte



Gemeinsam – digital – kreativ

LAG Jugend & Film Niedersachsen arbeitet an neuen digitalen Angeboten

Ganz aktuell geht gerade das Webinar „Zoom-In“ an den Start, in dem mit Videokonferenz-Software und Messenger Filme erstellt werden: In insgesamt sechs Sitzungen werden verschiedene Programme daraufhin überprüft, ob mit ihnen auch kleine narrative Filme gedreht werden können. Welche kreativen Möglichkeiten bietet diese Oberfläche, Geschichten zu konstruieren und zu erzählen? Welche Möglichkeiten der Bildgestaltung gibt es? Gemeinsam mit der Seminarleiterin Sonja Elena Schroeder (Schauspieler*in, Regisseur*in und Filmemacher*in aus Göttingen) werden



die Teilnehmer*innen Erfahrungen austauschen, Ideen entwickeln und die Möglichkeiten und Grenzen der Software ausloten. „Zoom-In“ ist ein Webinar für sechs Teilnehmer*innen ab 14 Jahren. Geplant sind sechs Termine à zwei Stunden, dabei etwa ein Termin wöchentlich, die Teilnahme ist kostenlos.

Projekt „Social Distance Story“

Ein weiteres rein digitales Format führen wir unter dem Titel „Social Distance Story“ in Zusammenarbeit mit jungen Filmemacher*innen, die auch schon an unserem Filmsommercamp teilgenommen haben, durch: Gemeinsam wird hier ein Drehbuch geschrieben, es werden Ideen ausgetauscht, und am Ende steht ein Film. In diesem Fall passiert das alles jedoch völlig dezentral und unter Verwendung webbasierter Werkzeuge. Und damit – zumindest momentan – auch besser für die Gesundheit. Besonders haben wir uns gefreut, mit diesem Konzept beim Webinar „Wie geht's weiter? Ideenraum und Austausch für Kulturschaffende“ der LKJ Niedersachsen am 23.3. als Best Practice vertreten zu sein!

Erste filmische Ergebnisse des „Social Distance Storyboard“ gibt es in Kürze auf der Seite der LAG Jugend & Film und auf unserem You-

Tube-Kanal: <https://www.youtube.com/user/JMSNs>.

Artikelserie „LAG@home“

Schon seit einiger Zeit läuft außerdem eine neue Serie von Posts unter dem Titel „LAG@home“: Mehrmals pro Woche präsentiert sie Tipps für besonders empfehlenswerte Filme, Games oder medienpädagogische Tools. Damit lassen sich gemeinsam kreative Ideen spinnen oder auch die eigenen medienpraktischen Kompetenzen erweitern: Gerade im Fall der Tools sind die Posts auch mit Video-Tutorials und Best Practice-Beispielen angereichert.

Ausblick:

Weitere Webinare und digitale Angebote rund um Film und Games sind schon in Vorbereitung. Und wir sind selbstverständlich auch offen für Kooperationen, Anfragen und Projektideen – in der aktuellen Zeit gerne auch auf unkonventionellen Wegen und mit neuen Herangehensweisen!

Weitere Infos unter www.lag-jugend-und-film.de

Stefan Berendes

Zweiter Deutscher Nachwuchs-Drehbuchpreis 2020

Einsendeschluss 1. Juli 2020

Ihr seid bis zu 27 Jahre alt und wohnt in Deutschland? Dann reicht eure Stoffe ein! Gesucht wird das beste Drehbuch für einen noch unverfilmten Stoff. Einsendeschluss ist der 1. Juli 2020

Alle Genres, Längen und Filmarten sind willkommen. Bewertet werden Originalität,

Schreibstil und Struktur.

Eine Vorjury legt eine Shortlist der besten 20 Drehbücher fest und wählt daraus fünf Nominierungen für den Deutschen Nachwuchsdrehbuchpreis aus.

Eine dreiköpfige Jury aus professionellen Branchen-Experten*innen wird insgesamt zwei gleichwertige Drehbuchpreise verge-

ben, dotiert mit jeweils mit 2.000,- Euro sowie einer Patenschaft mit einem Drehbuchautoren / einer Drehbuchautorin. Für die Preisträger*innen stiftet der VDD (Verband Deutscher Drehbuchautoren) eine einjährige Junior-Mitgliedschaft.

Weitere Infos unter drehbuchfestival.up-and-coming.de



„Marina“. Foto: © werkgruppe2

werkgruppe2 – Silke Merzhäuser, Julia Roesler und Insa Rudolph

Sie sind ein Theaterkollektiv, das 2018 mit seinem ersten Kurzfilm MARINA gleich die Goldene Taube beim renommierten Festival DOK Leipzig gewonnen hat und dort auch mit dem Healthy Workplaces Film Award für den besten Dokumentarfilm zum Thema Arbeit ausgezeichnet wurde.

der werkgruppe2 ist sie zuständig für die Musik der Bühnenproduktionen und Filme. Zurzeit lebt sie mit ihrer Familie in Bogotá, Kolumbien.

Julia Roesler hat in Hildesheim Kulturwissenschaft studiert. Ihre Vorliebe für die Regie hat sich im Studium herauskristallisiert.

Nachdem sie eine Zeitlang auch als Theaterpädagogin und Dozentin an diversen Hochschulen gearbeitet hat, konzentriert sie sich heute komplett auf die Film- und Theaterregie. Sie lebt mit ihrer Familie auf dem Land in der Nähe von Göttingen.

Silke Merzhäuser hat nach dem Studium der Literaturwissenschaft und Politik als Dramaturgin in Hannover, Basel und Luzern gearbeitet, dann am Deut-

schen Theater in Göttingen. Bei einer Koproduktion des Theaters hat sie Insa Rudolph und Julia Roesler kennengelernt. Seitdem sind sie werkgruppe2 und Silke Merzhäuser ist für die Dramaturgie der Projekte zuständig. Sie lebt in Hannover.

Begonnen hat ihre Zusammenarbeit mit einem Projekt über das Grenzdurchgangslager Friedland in der Nähe von Göttingen, in dem sich seit 1945 die Menschen aufhalten, die in Deutschland ihre neue Heimat (wieder-) finden wollen. Das begann in der direk-

ten Nachkriegszeit mit den Vertrieben aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, später folgten deutsche Soldaten aus russischer Kriegsgefangenschaft, dann kamen Geflüchtete aus Vietnam, Chile oder dem Irak, Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und Menschen aus der DDR, die vor dem Mauerfall in den Westen geflüchtet waren oder ausreisen konnten.

Das Theaterprojekt basiert auf Interviews, die Silke Merzhäuser und Julia Roesler mit ehemaligen Bewohnern von Friedland führten, später wortwörtlich transkribierten – inklusive Fehlern, Akzent und spontanen Formulierungen der Interviewten – für ihren Theaterabend neu montierten und von Schauspielerinnen und Schauspielern spielen und sprechen ließen. Diese Arbeitsweise ist dem dokumentarischen Theater verpflichtet und seit der Produktion FRIEDLAND Markenzeichen der werkgruppe 2, die sich 2009 gründet. Ein Satz des französischen Philosophen Jacques Rancière wird zu ihrem Motto: „Das Reale muss fiktionalisiert werden, um gedacht werden zu können“. Nach diesem Prinzip entwickelten die drei auch ihre nächsten Projekte, in denen sie das Thema Arbeitsmigration in den Blick nahmen.

In ERDBEERWAISEN ging es um die Kinder rumänischer Arbeiterinnen und Arbeiter, die von ihren Großeltern betreut werden, während ihre Eltern unter anderem in der Landwirtschaft in Westeuropa arbeiten, um ihre Familien zu ernähren. POLNISCHE PERLEN gab den Frauen eine Stimme, die in Deutschland rund um die Uhr Seniorinnen und Senioren betreuen und dafür ihre Familien in Polen zurücklassen.

Mit ihren Theaterstücken treffen sie einen schmerzenden Nerv bei den betroffenen Familien, den Seniorinnen und Senioren, bei den Pflegerinnen und deren Familien, bei



Im Dorf. Foto: © werkgruppe2

Sie haben sich mit Arbeitsmigration aus Osteuropa beschäftigt lange vor der Debatte über die wegen der Corona-Pandemie fehlenden Spargelstecher aus Rumänien, die für wenig Lohn auf deutschen Feldern arbeiten.

Sie arbeiten zusammen, obwohl sie alle an unterschiedlichen Orten leben und momentan sogar auf verschiedenen Kontinenten.

Insa Rudolph ist Musikerin und Komponistin. Sie hat in Amsterdam studiert und arbeitet als Sängerin und Bühnenmusikerin sowie als Filmkomponistin für Dokumentarfilme. In

den Vermittlungsagenturen und den Verantwortlichen im deutschen Gesundheitssystem. Julia Roesler: „Im letzten November waren wir auf einem EU-Panel eingeladen, bei dem es um die Situation in der Pflege ging. Alle kennen die Probleme Rund-um-die-Uhr-Pflege, keiner geht sie an. Durch die Corona-Pandemie hat das Thema aber nochmal eine neue Aufmerksamkeit erfahren, es geht jetzt um bessere Verträge und mehr Geld für die Pflegerinnen.“

Die werkgruppe2 erzählt das Thema Arbeitsmigration aus der Perspektive der Arbeiterinnen und Arbeiter und weiß, dass im Publikum überwiegend die Menschen sitzen, die von dem System profitieren. Doch die Reaktionen sind überwiegend positiv. Silke Merzhäuser: „Die Menschen, die unsere Theaterstücke besuchen, tun das, um ihre eigene Perspektive zu reflektieren. Genau wie wir Macherinnen das tun. Wir sind ja auch Teile des Systems, haben alte Eltern, die gepflegt werden müssen, und essen Spargel, der von Erntehelfer*innen aus Osteuropa gestochen wird. Mit unseren Stücken bieten wir Gesprächsangebote.“

Ihr Theaterprojekt POLNISCHE PERLEN wurde 2017 zur Basis des ersten Kurzfilms der werkgruppe2: MARINA. Auch hier nutzten sie die Originaltöne aus den Interviews mit osteuropäischen Pflegekräften und montierten die Texte für den Film neu. Silke Merzhäuser: „In der Recherche haben wir auch Aspekte

dieser Care-Arbeit kennengelernt, die uns völlig neu waren, z. B. wie belastet das Verhältnis zwischen alten deutschen Männern, die als Soldaten am Zweiten Weltkrieg teilgenommen haben, und den osteuropäischen Pflegerinnen ist. Das haben viele der Frauen erzählt. Die fehlende Aufarbeitung dieser Zeit findet heute offensichtlich in deutschen Seniorenheimen oder Privathaushalten mit osteuropäischen Pflegerinnen statt.“

Für Film interessiert haben sich die Frauen der werkgruppe2 schon immer. Und dann haben sie eine Arbeitslücke in ihrer Theaterarbeit genutzt und ihr Kurzfilmprojekt bei der nordmedia eingereicht. Mit Katrin Burchard hatten sie eine Förderreferentin an ihrer Seite, die sie sehr unterstützt hat.

Die Protagonistin Marina wurde von der rumänischen Schauspielerin Gina Călinoiu gespielt, als Kamerafrau konnten sie Isabel Robson gewinnen, die ebenfalls einen Theaterhintergrund und die Bild-Ästhetik von MARINA stark definiert hat. Die Dreharbeiten bezeichnet Regisseurin Julia Roesler dann aber als „Sprung ins kalte Wasser“, da sich gerade die Arbeitsweise für die Regie im Film

extrem von der im Theater unterscheidet: „Im Theater wird 6-8 Wochen geprobt, das Stück entsteht in dieser Zeit durch Ausprobieren, Verwerfen, erneutes Probieren und viele intensive Diskussionen. Beim Film ist es am wichtigsten, eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen und die Einstellungen und Aktionen im Vorfeld präzise zu planen, was gerade für uns als Newcomerinnen nicht so einfach war.“

Doch es ist überzeugend gelungen. Lohn und Bestätigung für ihre Arbeit waren die Goldene Taube bei DOK Leipzig und zahlreiche Einladungen zu nationalen und internationalen Festivals. Das alles hat die werkgruppe2 darin bestärkt, neben dem Theater auch im Film-

ten. Und das lässt sich gut an.

Die nordmedia hat das erste Langfilmprojekt der werkgruppe2 gefördert: IM DORF basiert auf ihrem gleichnamigen Theaterprojekt. Es geht um die Geschichte von Beate und Asan. Sie Tochter eines deutschen Gastwirts in einem kleinen Dorf, er syrischer Flüchtling. Die beiden verlieben sich, bekommen ein Kind und ziehen in Beates Heimatdorf, in dem Asan der erste Ausländer ist.

Und auch einen Kurzfilm bereiten Julia Roesler, Silke Merzhäuser und Insa Rudolph gerade vor: FREDDA MEYER ist Krankenhausclownin und wird von den Eltern eines an Krebs erkrankten Kindes gebeten, bis zum Tod des Kindes an seiner Seite zu sein.

Neben den Filmprojekten beschäftigt sich werkgruppe2 derzeit vor allem mit der Entwicklung neuer digitaler Storytelling-Formate. Außerdem sind zwei neue Theaterprojekte fertig und warten auf den Moment, in dem die Theater wieder öffnen können: Die deutsch-polnische Produktion ARBEITERINNEN, deren Premiere für die Ruhrfestspiele Recklinghausen geplant war, zeigt die Situation von Frauen aus drei Generationen in strukturschwachen Regionen in Deutschland (Ruhrgebiet) und Polen (Niederschlesien).

Und am Oldenburgischen Staatstheater sind nach der Premiere, die noch vor der Corona-bedingten Schließung stattfand, weitere Aufführungen von ÜBERLEBEN geplant, in dem es um die Klinikmorde in Oldenburg und Delmenhorst geht.

Cornelia Köhler

Kontakt: info@werkgruppe2.de



„Überleben“. Foto: © Stephan Walz



Überleben. Foto: © Stephan Walz



Julia Roesler, Insa Rudolph, Silke Merzhäuser. Foto: © Lea Dietrich



Neele Leana Vollmar am Set von „Auerhaus“. Foto: © 2019 Warner Bros. / Tom Trambow

Regisseurin Neele Leana Vollmar

„Ich hab mich als Kind schon für Filme interessiert“, erzählt Regisseurin Neele Leana Vollmar. „Meine Mutter ist ein großer Ingmar-Bergman-Fan und hat in mir die Begeisterung für das Medium Film geweckt.“ Schnell ist daher für Neele Leana Vollmar aus dem kleinen niedersächsischen Ort Stenum bei Bremen klar, dass sie auch beruflich „was mit Film machen will“. Aber was? Praktika bringen ihr Klarheit. Schon während der Schulzeit sammelte sie ihre ersten Erfahrungen bei einer Filmproduktionsfirma in Bremen, nach dem Abitur geht sie für ein Kamerapraktikum nach Hamburg. Diese Einblicke in die Film- und Medienbranche sind wichtig, um ihren Berufswunsch besser und klarer definieren zu können: Sie will Regisseurin werden. Also bewirbt sie sich an

Filmhochschulen und landet in Ludwigsburg: „Ich wollte am liebsten nach Berlin, wollte in die Großstadt. Als es dann Ludwigsburg wurde, habe ich mir am Anfang eine Wohnung in Stuttgart genommen und bin jeden Tag zur Hochschule gependelt. Ich wollte auf keinen Fall schon wieder in die Provinz.“ Das Pendeln hält sie keine vier Wochen durch, dann zieht sie nach Ludwigsburg und lässt sich komplett auf die konzentrierte Arbeitsatmosphäre an der Filmakademie ein: „Ludwigsburg ist wie ein Internat. Jeder kommt aus einer anderen Welt und alle wollen nur Filme machen, beflügeln sich gegenseitig. Es gibt keine Ablenkung.“ Als einengend empfindet sie die Situation nie, sondern immer als inspirierend und auch fordernd: „Der Lehrplan sieht sehr enge Zeitfenster vor, die Abgabetermine der Filme stehen ein Jahr im Voraus fest. Man lernt durch die Praxis, hat nicht die Zeit, monatelang über Themen nachzudenken. Das hat mir gefallen.“ Die Studienzeit in Ludwigsburg ist bis heute eine der prägendsten Zeiten ihres Lebens: „Da haben sich tiefe Freundschaften, aber auch Arbeitsbeziehungen entwickelt, die bis

heute halten“. Wie die zu Caroline Daube, Produzentin und ebenfalls Absolventin der Filmakademie Ludwigsburg. Mit ihr zusammen hat Neele Leana Vollmar 2006 die Produktionsfirma Royal Pony Film gegründet. „Wir haben nach dem Abschluss einfach losgelegt.“ Ein Tipp, den sie allen jungen Filmschaffenden gibt: „Nicht warten, sondern machen.“ Zusammen mit Caroline Daube gewinnt sie die renommierte Drehbuchautorin Ruth Toma für ihren Film FRIEDLICHE ZEITEN, der auf dem Roman von Birgit Vanderbeke basiert. Das ist 2008, zwei Jahre nach dem Diplom, Neele Leana Vollmars zweiter Langfilm und ihre erste Literaturverfilmung, auf die noch viele folgen: Zunächst MARIA, IHM SCHMECKT'S NICHT! nach dem Erfolgsroman von Jan Weiler, dann RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN und RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN nach den Kinderbuchklassikern von Andreas Steinhöfel, und zuletzt MEIN LOTTA-LEBEN – ALLES BINGO MIT FLAMINGO und AUERHAUS.

„Es hat sich so ergeben mit den Literaturverfilmungen“, sagt Neele Leana Vollmar, „schließlich gibt es ja viele tolle Bücher“. Der enge persönliche Austausch mit den Romanautor*innen ist ihr extrem wichtig: „Ein Romanautor, der unglücklich über meinen Film ist, wäre furchtbar!“

Angst, auf bestimmtes Genre festgelegt zu werden, hat sie nicht. „Nach MARIA, IHM SCHMECKT'S NICHT! habe ich lange überlegt, was ich als nächstes machen wollte. Ich muss für ein Projekt brennen, genau wissen, warum ich diese Geschichte erzählen will. Das passiert nicht zu oft. Da ich ein großer Fan von Andreas Steinhöfel bin, habe ich mich sehr über das Angebot, seine Rico- und



„Mein Lotta-Leben“: Neele Leana Vollmar, Meggy Hussong. Foto: © Dagstar Film, Lieblingsfilm, Senator Film Köln

Oskar-Bücher zu verfilmen, gefreut. Es sind für mich ganz besondere Kinderstoffe, die ermutigen und auch fordern. Das hat mich interessiert. Danach soll eigentlich Schluss sein mit den Kinderfilmen, doch bei MEIN LOTTA-LEBEN – ALLES BINGO MIT FLAMINGO begeistert sie die schmale Grenze zwischen Realität und Fantasie. Da es sich um eine sehr bekannte Buchreihe handelt, war es ihr wichtig, für die Besetzung Kinder zu finden, die noch nie vor der Kamera standen. Das Arbeiten mit Kindern ist für sie etwas ganz Besonderes. „Kinder bringen eine Leichtigkeit und Spontaneität mit ans Set, die man leider sonst oft zu schnell verliert.“

Bei ihrem nächsten Projekt AUERHAUS genießt Neele Leana Vollmar es allerdings wieder sehr, mit professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern zu arbeiten. Für dieses Projekt schreibt sie auch das Drehbuch, es ist ihr erstes und eine neue und spezielle Herausforderung. Zur Seite steht ihr dabei vor allem Gerlinde Wolf, selbst Drehbuchautorin, bei diesem Projekt als Dramaturgin tätig.

AUERHAUS ist ein Film über eine Gruppe von Freunden, die in den 1980er Jahren in der westdeutschen Provinz leben und eine WG gründen, um das Leben des suizidgefährdeten Frieder zu retten. Es ihr Her-



„Mein Lotta-Leben“: Lukas Rieger (Marlon). Foto: © Dagstar Film, Lieblingsfilm, Senator Film Köln

zensprojekt, das jedoch im Unterschied zu allen anderen ihrer Filme im Kino gescheitert ist, auch wenn sowohl die Presse als auch die Rückmeldung in der Branche überwiegend positiv sind. Eine schwierige Situation für die bislang durch positive Presse und gute Zuschauerzahlen erfolgsverwöhnte Regisseurin. Erklärungen für das Scheitern gibt es ihrer Meinung nach viele. Doch

sie will sich nicht mit Wut und Ärger aufhalten, sondern lieber damit beschäftigen, die Fehler beim nächsten Mal zu vermeiden.

Zurzeit genießt sie die Pause, die sie nach zwei Filmen in eineinhalb Jahren eingeplant hat, und die nicht, wie bei vielen Kolleginnen und Kollegen aufgrund der Corona-Pandemie eine Zwangspause ist. Sie lebt mit ihrer Familie in München. Den Süden Deutschlands hat sie in den letzten Jahren schätzen gelernt, auch wenn sie manchmal das Meer vermisst und natürlich ihre Familie in Niedersachsen. Als Drehort ist sie von Niedersachsen total begeistert, schließlich hat sie dort und in Bremen bereits ihren Abschlussfilm URLAUB VOM LEBEN gedreht, für den sie 2006 mit dem Studio Hamburg Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde. Und auch für weitere Projekte möchte sie gerne mal wieder in den Norden zurückkommen.

Cornelia Köhler

Regisseurin Neele Leana Vollmar
Kontakt: Above The Line



„Mein Lotta-Leben“: Laila, Ziegler (Berenike), Yola Streese (Cheyenne) und ihre (G-)Lämmertöchter. Foto: © Dagstar Film, Lieblingsfilm, Senator Film Köln

Mein Lotta-Leben - Alles Bingo mit Flamingo!

Deutschland 2019

Regie: Neele Leana Vollmar

Drehbuch: Bettina Börgerding basierend auf der Kinderbuchreihe von Alice Pantermüller und Daniela Kohl

Mit: Meggy Hussong, Yola Streese, Levi Kazmaier, Laura Tonke, Oliver Mommsen, Carolin Kebekus, Milan Peschel, Lukas Rieger u. a.

Produktion: Dagstar Film, Lieblingsfilm

Ko-Produktion: Senator Film Köln

Verleih: Wild Bunch Germany

„Mein Lotta-Leben - Alles Bingo mit Flamingo!“ ist als DVD/Blu-Ray im Handel erhältlich sowie als Video-on-Demand u. a. auf Amazon, iTunes, Google Play und vielen weiteren VoD-Plattformen

Auerhaus, Deutschland 2019

Regie: Neele Leana Vollmar

Drehbuch: Neele Leana Vollmar, Lars Hubrich, basierend auf dem Roman von Bov Bjerg

Mit: Max von der Groeben, Damian Hardung, Luna Wendler, Milan Peschel u. a.

Produktion: Pantaleon Films

Verleih: Warner Bros.

AUERHAUS erscheint am 10.6.2020 als EST und am

24.6. 2020 als VOD



Neele Leana Vollmar. Foto: © Rick Ostermann

A photograph of two men standing in the foreground of a cinema hall. The man on the left has a beard and is wearing a light blue shirt under a dark jacket. The man on the right is wearing a red t-shirt. In the background, many children are seated in the audience, and the cinema lights are visible on the ceiling.

„Viele Kinder aus meiner Klasse waren das erste Mal im Kino“

Die 16. SchulKinoWochen Niedersachsen im Februar und März 2020

Dieses Jahr beteiligten sich an dem landesweiten film- und medienpädagogischen Projekt 99 Kinos in 84 niedersächsischen Städten und Gemeinden. Am 13.3.2020 wurden die SchulKinoWochen bundesweit wegen der Corona-Pandemie abgebrochen, ab dem 16.3.2020 fand in Niedersachsen kein Unterricht mehr statt, so dass die

letzte Woche der diesjährigen SchulKinoWochen Niedersachsen ausfiel.

85.845 Schüler*innen waren mit ihren Lehrkräften mit dem Stichtag 11.3.2020 angemeldet. Sie waren für 1.086 Filmvorstellungen gebucht und hätten 120 inhaltlich wie filmästhetisch anspruchsvolle Kinofilme gesehen.

Die Anmeldezahlen wären höher, wäre es nicht ab Anfang März unsicher gewesen, ob bzw. in welcher Form die SchulKinoWochen weitergeführt würden und deshalb bereits aus Vorsicht auf eine noch geplante Anmeldung verzichtet worden ist.



Kinotag zum Thema Meinungsfreiheit mit Tarquin Ramsay und seinem Film „Free Speech Fear Free“ und der BBS 2 im Delphin Kino Wolfsburg.
V. li: Helge Kletti (Lehrer an der BBS 2 Wolfsburg), Tarquin Ramsay (Regisseur), Anna-Lena Schnell und Tim Jahnke (Schüler*innen BBS 2 Wolfsburg).
Foto: © Jörg Witte



Eröffnung der Goslarer Filmtage. Foto: © Goslarer Filmtage

Die Filme

Besonders gefragt waren die Filme CHECKER TOBI UND DAS GEHEIMNIS UNSERES PLANETEN mit 15.578 Anmeldungen interessierter Schüler*innen und Lehrer*innen (das ist fast identisch mit dem 2019er Spitzenreiter DIE KLEINE HEXE). Es folgt ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL mit 11.361 Anmeldungen. Ungewöhnlich ist diese Konzentration auf zwei Filme, die damit 31,2% aller Besucher*innen erreichten bzw. erreicht hätten. Mit weitem Abstand folgt dann der Dokumentarfilm 2040 – WIR RETTEN DIE WELT (3.076) und der Animationsfilm KOMMISSAR GORDON & BUFFY (2.987).

Die Kinos

An einigen Standorten gab es gegenüber dem letzten Jahr Veränderungen: Nicht dabei

waren 2020 die Schiller Lichtspiele in Hannover-Münden, das Kino im Künstlerhaus Hannover und, wegen Umbau und Neueröffnung, das ehemalige Cinestar Osnabrück. Zum ersten Mal bei den SchulKinoWochen dabei und gleich sehr gut angenommen wurde das UCI lux in Nordhorn. In Peine konnte das Astoria nicht teilnehmen, dies wurde teilweise durch Vorstellungen des Mobilien Kinos Niedersachsen aufgefangen. In Norden hat das traditionelle Apollo geschlossen, hier konnte die Kreisvolkshochschule als Spielort gewonnen werden. Ebenfalls geschlossen hat im Januar 2020 das Dersa in Soltau. In Wunstorf kam aufgrund der Absage des Stadttheaters die Evangelische IGS Wunstorf als alternativer Spielort hinzu.

2020 ist das besucherstärkste Kino das Theater in Hildesheim mit 3.257 Besucher*innen. Damit hat zum ersten Mal bei den SchulKinoWochen in Niedersachsen ein Kino die 3.000er Schwelle überschritten. Auf Platz zwei liegt das Goslarer Theater (2.596). Insgesamt weisen weitere 6 Kinos über 2.000 Besucher*innen auf; auf über 1.000 kommen 24 weitere Kinos. Die höchsten Besucherzuwächse haben die Schauburg in Quakenbrück und mit 1.993 Besucher*innen

das zum ersten Mal teilnehmende UCI in Nordhorn.

Nach Kinostandorten berechnet liegt (wie immer) Hannover vorn – vor Salzgitter (von Platz 4 im Vorjahr auf 2), Hildesheim (von 5 auf 3), Braunschweig (von 2 auf 4) und Goslar. Oldenburg ist von Platz 5 auf 16 gerutscht.

Zahlreiche Veranstaltungen mit Filmgesprächen und Gästen

In 41 Veranstaltungen waren Referent*innen der SchulKinoWochen in den Kinos bzw. waren eingeplant, gaben eine Einführung und führten im Anschluss ein Filmgespräch mit den Schüler*innen und Lehrkräften. Acht davon mussten aufgrund des Abbruchs der SchulKinoWochen abgesagt werden. Erneut kamen Regisseur*innen und Produzent*innen nach Niedersachsen: Florian Weigensamer (WELCOME TO SODOM), Norbert Lechner (ZWISCHEN UNS DIE MAUER), Cornelia Grünberg (VIERZEHN und ACHTZEHN WAGNIS LEBEN), Simone Höft (UNHEIMLICH PERFEKTE FREUNDE) und Bernd Sahling (KOPFÜBER). Abgesagt werden mussten die Kinobesuche von Patrick Lohse (DER ZWEITE ANSCHLAG), Hans-Erich Viet (DER LETZTE JOLLY BOY), Markus Weinberg (DIE MISSION LIFELINE), Catharina Nielsen (KICHKA – LIFE IS A CARTOON) und Mo Asumang (DIE ARIER). Sieben Veranstaltungen mit Fachreferent*innen fanden im Rahmen der Sonderprogramme „Wissenschaftsjahr 2020 – Bioökonomie“ und „17 Ziele EINE Zukunft“ statt.

Beteiligung der Schulen

Insgesamt nahmen 880 Schulen aus Nieder-



Leopold Grün, Geschäftsführer Vision Kino, Grant Hendrik Tonne, Niedersächsischer Kultusminister, und Jörg Witte, Projektleiter SchulKinoWochen Niedersachsen, im Goslarer Theater bei der Eröffnung der Goslarer Filmtage. Foto: © Goslarer Filmtage

sachsen teil (Anmeldungsstand vom 13.3.20, nach den ersten Corona-Stornierungen). Das sind 29% aller niedersächsischen Schulen. Auf die Gesamtschülerzahl bezogen haben 7,2% aller niedersächsischen Schüler an den SKW 2020 teilgenommen. Von den angemeldeten Schulen sind 34,7% Grundschulen (plus 3,7% gegenüber 2019, nach einem Plus in 2019 von 5,6% gegenüber 2018 ein weiterer Anstieg), Förderschulen 17,4% (minus 0,6%) und Gymnasien 10,1% gegenüber 8,5% in 2019.

Online - Evaluierung

An der Online-Umfrage nahmen bis zum 30.3.2020 355 Lehrer*innen teil. Wie die Rückmeldungen bestätigen, finden die SchulKinoWochen bei den niedersächsischen Lehrkräften weiterhin großen Anklang. Eine kleine Auswahl:

- Wir hatten einen tollen Vormittag! Es war berührend zu sehen, was der Film in unseren Schülern (darunter viele mit Migrations- und Fluchthintergrund) auslöst. Das Begleitmaterial hat wertvolle Impulse geliefert. Vielen Dank!
- Vielen lieben Dank, dass Kinder auch aus sozialschwachen Familien die Möglichkeit haben, mal ins Kino zu gehen. Es ist eine schöne Sache. Viele Kinder aus meiner Klasse waren das erste Mal im Kino.
- Es war eine tolle Erfahrung für uns als Klasse.
- Weiter so! Die SchulKinoWochen sind immer eine Bereicherung des Unterrichts!

Eröffnung mit dem Niedersächsischen Kultusminister und dem Goslarer Oberbürgermeister

Die Auftaktveranstaltung der 16. SchulKinoWochen Niedersachsem am 27. Februar fand im Goslarer Theater statt und wurde von Schüler*innen der Berufsbildenden Schule (BBS) Baßgeige-Goslar/Seesen gestaltet. Auf dem Programm stand der Film ROADS.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk, der gleichzeitig auch die 17. Goslarer Filmtage eröffnete, begrüßte der Niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne in seinem Grußwort die Notwendigkeit der Vermittlung von Film- und Medienkompetenz: „Filme und Filmbildung sind ein fester Bestandteil in der Schulbildung, weil sie auch ein fester Bestandteil unseres Lebens sind.“ Zahlreiche Förderer und Gäste waren zum Auftakt nach Goslar gekommen, u. a. auch der neue Geschäftsführer von VISION KINO, Leopold Grün, der besonders die Relevanz der Kinos betonte. „Wir sollten uns ins Kino aufmachen, um uns zu begegnen“, meinte Grün, „denn nur durch die gemeinsame Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Film entstehe eine gelebte Demokratie.“

Im Anschluss an den Film hatten die Schüler*innen die einmalige Möglichkeit, über eine Skypeverbindung mit dem Drehbuchautor des Films, Oliver Ziegenbalg, zu sprechen. Ziegenbalg erklärte, es sei sein Anliegen gewesen, eine Flüchtlingsgeschichte mal anders zu erzählen, herausgekommen sei dann diese Freundschaftsgeschichte. Außerdem berichtete er: „Die Kamera im Film ist wie ein Komplize der Jungs, um besonders nah dran zu bleiben.“

Sonderveranstaltungen zum „17 Ziele - EINE Zukunft“-Programm

Am 18.2.2020 besuchten 340 Schüler*innen mit ihren Lehrer*innen im Apollo Studio für Filmkunst in Hannover den bundesweiten Höhepunkt der Filmreihe „17 Ziele - EINE Zukunft“ mit dem Film WELCOME TO SODOM - DEIN SMARTPHONE IST SCHON HIER. Im Mittelpunkt der zwei Veranstaltungen stand neben dem Film, der hinter die Kulissen von Europas größter Müllhalde mitten in Afrika blicken lässt und die Verlierer der digitalen Revolution portraitiert, die Anwesenheit des Regisseurs Florian Weigensamer und der Besuch der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Maria Flachsbarth.

In den Diskussionsrunden berichtete der Regisseur, er und sein Team hätten sich drei Monate auf der Müllhalde aufgehalten, um das Vertrauen der Leute zu gewinnen. Erst nach und nach verwandelte sich Misstrauen in Neugierde. Man müsse den Menschen auf Augenhöhe begegnen. Auf die Frage eines Schülers nach dem Engagement der deutschen Regierung erklärte die Parlamentarische Staatssekretärin: „Wichtig sei es, auch mit staatlichen und nicht-staatlichen Partnern vor Ort zusammenzuarbeiten.“ Die Müllhalde

sei in vieler Hinsicht ein hochtoxischer Ort, welcher es erfordere, auf verschiedenen Ebenen zu helfen. Das Hauptanliegen sei es, allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Den Schüler*innen riet Dr. Maria Flachsbarth, sich einmal selbst zu fragen: Wie gehe ich mit meinem Müll um und wie ist mein Konsumverhalten?

Fachtage zur Meinungsfreiheit

Ein ganztägiger Kinotag zu zahlreichen Aspekten des Themas „Meinungsfreiheit“ fand mit dem englischen Regisseur Tarquin Ramsay und seinem Film FREE SPEECH FEAR FREE für 220 Schüler*innen im Oktober 2019 in allen Sälen des Delphin Kinos Wolfsburg und in der BBS 2 Wolfsburg statt. In der selben Woche fand ein vergleichbarer Tag in der Evangelischen IGS Wunstorf statt, wobei hier - im Anschluss an die Vorführung und das Filmgespräch - in mehreren Kleingruppen von den Schüler*innen selbst Videointerviews mit Tarquin Ramsay zum Film geführt wurden.

Fortbildungen

Sechs Fortbildungen für Lehrer*innen mit 100 Teilnehmer*innen konnten 2020 erfolgreich durchgeführt werden. Schwerpunkt war das Thema „Film in der sprachlichen Bildung“ mit Fortbildungen in Celle, Hannover (2), Oldenburg und Lilienthal. Die 2019 noch ausgefallene Fortbildung „Rechtssichere Arbeit mit Film im Unterricht“ konnte jetzt in Zusammenarbeit mit der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung in Hannover stattfinden.

Ausblühender Termin 2021

2021 stehen die SchulKinoWochen mit voraussichtlich etwas verändertem Ablauf Ende Februar / Anfang März auf dem Stundenplan.

Jörg Witte, Sandy Lünsdorf



Dr. Maria Flachsbarth, Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, und Florian Weigensamer, Regisseur von „Welcome to Sodom“, im Apollo Kino Hannover. Foto: © Kerstin Hehmann



V. li.: Die jungen Kuratorinnen Busra Altin, Kathleen Siebert, Annemarie Laue und Marleen Petry im Gespräch mit dem Rundbrief. Foto: © Goslarer Filmtage

SchulKinoWochen in Goslar

„Was ich hier gelernt habe, wird mir mein Leben lang helfen“

Schülerinnen und Schüler kuratieren Filmprogramm der Goslarer Filmtage

Vom 9. bis zum 14. März 2020 fanden die 17. Goslarer Filmtage unter dem Motto „Ich bin ich. Du bist du. Und die Geschichte schreiben Wir!“ im Goslarer Theater statt. Die Veranstaltung ist damit sogar ein Jahr älter als die SchulKinoWochen Niedersachsen, aber seit 16 Jahren Bestandteil der SchulKinoWochen (SKW).

Das Besondere in Goslar: Hier machen Schülerinnen und Schüler das Programm. Die Jugendlichen gehen in die 12. Klasse der Fachoberschule Sozialpädagogik der Berufsbildenden Schule Goslar-Baßgeige/Seesen und haben über ein Jahr Vorbereitungszeit hinter sich, bis der Eröffnungsfilm über die Leinwand flimmert. In diesem Jahr sind u. a. Busra Altin, Annemarie Laue, Marleen Petry und Kathleen Siebert mit dabei.

Begonnen hat ihr Projekt mit einer gemeinsamen Studienfahrt nach Erfurt, dort waren sie Gäste bei den SchulKinoWochen Thüringen. Danach haben sie zusammen mit den anderen Jugendlichen aus dem Vorbereitungsteam um die 100 Filme aus dem Angebot von Vision Kino gesichtet und schließlich 30 für das Programm ausgewählt. Damit führen sie die Tradition ihrer Schule weiter: „Wir waren selber schon Teilnehmerinnen der Goslarer Filmtage. Und wir wollten unbedingt in der 12. Klasse selber das Programm für unsere Mitschüler*innen zusammenstellen.“

Großes Interesse an Filmen

Sie machen das, weil sie sich für Filme interessieren. Doch sie kennen auch viele Jugendliche, die nie in das Kino gehen: „Oft liegt es

daran, dass ihnen das zu teuer ist.“ Deswegen ist das Angebot der SchulKinoWochen und der Goslarer Filmtage mit seinen Eintrittspreisen von 4 EUR für viele eine gute Möglichkeit, sich auf das Erlebnis Kino einzulassen.

Und dass ein Kinobesuch ein Erlebnis ist, davon sind Busra, Annemarie, Marleen und Kathleen überzeugt: „Man ist viel konzentrierter als vor dem Laptop oder dem Fernseher. Das Handy ist aus und man kann sich ganz auf den Film einlassen und den mit Freundinnen oder der Familie genießen.“

Privat mögen die vier Komödien und Horrorfilme, doch für die Goslarer Filmtage haben sie ein Programm ausgesucht, bei dem man etwas lernen kann. Spaß sollte es aber trotzdem machen: „Wir haben Filme ausgesucht, die wir auch privat gucken würden“. Darunter u. a. die aktuellen Filme SYSTEMSPRENGER (D 2019), THE HATE U GIVE (USA 2019), und NUR EINE FRAU (D 2019) aber auch THE DANISH GIRL (USA, GB 2016) und THE IMITATION GAME (USA 2014).

Doch sie haben nicht nur Filme für ihre Altersgruppe ausgesucht, sondern auch ein Programm für Kinder im Grundschul- und Kita-Alter: „Wir haben viel mit unseren jüngeren Geschwistern gesprochen und einige von uns haben auch schon ein Praktikum im Kindergarten gemacht. Das hat sehr geholfen.“

Streit über den Eröffnungsfilm

Über den Eröffnungsfilm der 17. Goslarer Filmtage gab es übrigens Streit, erzählen die Schülerinnen. Jörg Witte von den Niedersächsischen SchulKinoWochen plädierte für den Dokumentarfilm FOR SAMA, immerhin 2020 für den Oscar nominiert. Die Jugendlichen fanden die Geschichte aus dem syrischen Bürgerkrieg zwar spannend, aber auch sehr brutal. Ihr Vorschlag DAS PERFEKTE GEHEIMNIS, gerade mit dem Filmpreis für den besucherstärksten Film 2019 ausgezeichnet, kam dagegen bei den Macher*innen der SchulKinoWochen nicht gut an. Sie möchten mit ihrem Programm den Jugendlichen schließlich Filme abseits des Mainstreams vermitteln. Man verständigte sich dann auf Sebastian Schippers Drama ROADS als Eröffnungsfilm.

Herausforderung Filmgespräch

Für die Schülerinnen und Schüler aus dem Vorbereitungsteam ist die Arbeit mit dem Kuratieren des Programms nicht vorbei. Sie moderieren die Filmgespräche und interviewen Filmschaffende, die entweder persönlich anwesend oder per Skype zugeschaltet sind. Einige der Jugendlichen stehen das erste Mal auf einer Bühne. Doch sie sind für diesen Moment bestens vorbereitet. In einem Seminar mit Schauspielerinnen und Medienpädagogin Eva-Maria Schneider-Reuter haben sie sich intensiv mit Moderation und Fragetechnik beschäftigt, haben Sprechübungen gemacht und an ihrer Bühnenpräsenz gearbeitet. Busra, Annemarie, Marleen und Kathleen sind davon überzeugt, dass sie das, was sie gelernt haben, ihr Leben lang verwenden können.

Bei der Moderation sind sie sehr selbstkritisch: „Bei unserem ersten Filmgespräch ist es uns nicht so gut gelungen, die anderen im Saal mit einzubeziehen. Wir haben bei den Fragen die Antworten schon mitgeliefert, da kam kein Gespräch zustande.“ Die jungen Frauen lassen sich ein detailliertes Feedback von ihrem Lehrer geben und beim zweiten Termin läuft es viel besser, die vier sind zufrieden.

Cornelia Köhler



V. li.: Annemarie Laue, Marleen Petry, Busra Altin, Kathleen Siebert vor dem Filmgespräch. Foto: © Goslarer Filmtage

Danke, Thomas!

„Ein Geschäftsführer geht, ein unbequemer Kämpfer bleibt“



Thomas Frickel. Foto: © Dirk Ostermeier

Vierunddreißig Jahre lang war er geschäftsführender Vorstand und das Gesicht der AG DOK, jetzt hat Thomas Frickel das Ruder an die neue Doppelspitze des streitbaren Verbandes der Dokumentarfilmer*innen übergeben. Susanne Binnering und David Bernet werden in Zukunft gemeinsam die Geschäftsführung übernehmen und bekommen in der Corona-Krise gleich eine Menge unerwarteter Arbeit.

Vor vierzig Jahren, im September 1980, wurde die Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm in Duisburg gegründet und hat heute über 900 Mitglieder. Und auch wenn Dokumentarfilmer*innen nicht die große Lobby hatten und haben, ist es Thomas Frickel immer wieder gelungen, sich als Kritiker und Vordenker Gehör zu verschaffen. Ausgestattet mit einer großen Kämpfernatur, einer Zähigkeit und einem großen Detailwissen in medienpolitischen Fragen, hat er sich früh auch in Niedersachsen den Status einer „Nervensäge“ erarbeitet. Bereits im November 1988 kritisierte Thomas Frickel auf der Veranstaltung „Dokumentarvideos aus Niedersachsen“ in Hannover die Filmförderung in Niedersachsen und empfahl demokratische Selbstverwaltungsmodelle, wie es sie damals in Verantwortung der Filmbüros in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Hessen noch gab. Nach Einführung der Filmförderung aus Mitteln des NDR 1995 unterstützte Thomas vehement die Bemühungen des Film & Medienbüros für einen fairen Rechteerwerb bei geförderten Filmprojekten. Doch

der NDR wollte sich auf die Vorschläge des Film & Medienbüros, AG DOK und Produzent*innen nicht einlassen.

Bei den Film- und Medienforen war Thomas als Impulsgeber und Kritiker bei Filmschaffenden gern gesehen, während Politiker*innen und Fernsehvertreter*innen auch mal verlaublich ließen, auch mal verlaublich, sie kämen lieber doch nicht, wenn sie mit Frickel konfrontiert würden. Denn immer wieder legte Thomas die Finger in die vielen Wunden von Fernsehkonstruktionen und Mediengesetzgebung, kritisierte immer wieder, dass das Fernsehen seinem Programmauftrag nicht mehr nachkomme, und entwickelte vom Fernsehen unabhängige Finanzierungsmodelle, die fair finanzierte Dokumentarfilme im Netz möglich machen würden.

Sein Verband hat in den letzten Jahrzehnten viele politische Erfolge errungen: die AG DOK hat einen Sitz im Verwaltungsrat der FFA, Sitze in den Verwertungsgesellschaften und ist Gesellschafter von German Films. Doch immer noch ist der Dokumentarfilm ein schlecht finanziertes Genre.

Thomas' Herz schlug und schlägt stets für den künstlerischen Dokumentarfilm jenseits formatierter Doku-Plätze, Filme mit eigener persönlicher Handschrift, die so oft nicht ins öffentlich-rechtliche Formatraster passen und die damit trotzdem oder erst recht zum öffentlich-rechtlichen Auftrag der Grundversorgung gehören. Dass er selbst nicht nur darüber reden und dafür streiten konnte, bewies Thomas als Filmemacher mit herrlich skurrilen Mockumentaries wie DECKNAME DENNIS oder der MONDVERSCHWÖRUNG. Ein Mann mit kämpferischem Verstand und großem Humor. Dass er inzwischen sogar von Staatsministerin Monika Grütters sehr geschätzt wird, kommentiert der scheidende Vorsitzende bei seiner Abschiedsrede so: „Dass wir mal in der CDU einen so verlässlichen Partner finden, hätte ich nicht gedacht.“

Während der Berlinale waren nicht nur 300 Mitglieder und weitere geladene Gäste gekommen, um den langjährigen Vorsitzenden zu verabschieden, auch Kultur- und Medienprominente – wie Prof. Monika Grütters, FFA-Präsident Bernd Neumann, die MDR-Intendantin Prof. Dr. Karola Wille und die Präsidentin der Berliner Akademie der Künste Prof. Jeanine Meerapfel – ließen

es sich nicht nehmen, persönlich zu gratulieren. Und sie alle waren voll des Lobes für das leidenschaftliche Engagement von Thomas Frickel für den Dokumentarfilm. Und ganz im Sinne des Geehrten forderte Grütters die Programmverantwortlichen auf, Dokumentarfilmen attraktivere Sendeplätze einzuräumen. Es kann und dürfte nicht sein, dass zum Beispiel ein wichtiger Dokumentarfilm über Raubkunst erst um 0:45 Uhr im ZDF gesendet würde, das Fernsehen müsse endlich das Qualitätsversprechen einlösen, das an das Privileg der Rundfunkfinanzierung geknüpft sei, auch „um Populisten und Zerrbild-Zeichnern etwas entgegenzusetzen. Die Dokumentation ist die Anwältin der Wahrheit“. Man könne sich nicht damit abfinden, dass die Darstellung komplexer Vorgänge Social Media überlassen würde. Auch Bernd Neumann insistierte, dass Dokumentarfilm Kernaufgabe des Fernsehens sei, es sei nicht akzeptabel, dass die ARD nur 0,78 Prozent ihres Finanzvolumens in dokumentarische Auftragsproduktionen investiere. Und Karola Wille betonte den „unschätzbaren gesellschaftlichen Wert“ von Dokumentarfilmen.

Auch die neue Geschäftsführung wird sich mit den alten Themen Filmförderung und Dokumentarfilm sowie der Situation der öffentlich-rechtlichen Sender beschäftigen wollen und müssen. Zunehmend will sich der neue geschäftsführende Vorstand mit Fragen und Problemen, aber auch den großen Chancen der Digitalisierung befassen.

Thomas Frickel steht nicht mehr an der Spitze der AG DOK, doch dass er damit von der Bildfläche verschwindet, ist nicht zu erwarten. Für das nächste Film und Medienforum hat er als Gast schon zugesagt...

Bernd Wolter



Alles wahr

Ein kleiner Faktencheck in Zeiten der Verschwörung von Christoph Honegger, Drehbuchautor

Fakt ist ...

... dass Bill Gates Corona nicht erfunden hat. Bill Gates baut nur mit Hilfe seiner Frau Melinda die Impfdaten-Chips, die in unsere Köpfe implantiert werden. „Implantiert werden“ ist auch falsch, weil wir das nämlich selbst machen werden: mit Hilfe eines How-to-Videos zur ambulanten Selbsteinpflanzung auf youtube. Das gehört ja zu Google, die dann neben den Impfdaten auch unsere Gemütslage, unsere geheimsten Wünsche und den Füllstand unserer Blase abkraken (steht natürlich alles in den AGBs, die wir vorher brav weggeklickt haben). Vernetzt wird das Ganze über Facebook. Oder WhatsApp. Oder Insta. Oder was auch immer gerade die neuste Errungenschaft von Herrn Zuckerberg ist. Erhalten werden wir die Chips von Amazon Logistics in E-Lieferwagen von Tesla. Aber nur, wenn Elon Musk bis dahin nicht schon auf den Mars ausgewandert ist. Dann übernimmt Volkswagen, die kennen sich mit dem Schummeln auch gut aus. Oder die OPEC, die dringend ein neues Betätigungsfeld braucht.

Aber wer hat nun Corona erfunden? — Die Chinesen? Der Papst?! Die jüdische Weltverschwörung?! Oder doch die außerirdischen Vampire, die schon seit Jahrhunderten unerkannt unter uns leben?!? — Alles falsch, denn tatsächlich hat niemand das Virus erfunden.

„Das“ Virus ist inzwischen sprachlich zu „dem“ Virus mutiert und meint aus lateinischer Sicht sowas wie „Schleim“, „Saft“ oder „Gift“. Und genau das ist Corona: Gift fürs Gehirn. Den Erreger gibt es nämlich gar nicht. Ein großangelegter, pandemischer Fake, verbreitet von den Marionetten-Regierenden der Welt wie Bolsonaro und Putin, Erdogan und Trump.

Bei letzterem ist die Fremdsteuerung immer wieder zu merken, da das Modell von Anfang an defekt war (wegen der häufigen Reparatureingriffe ist auch längst die Versorgungsklappe unter dem Haupthaar locker). Und der deutschen Strohfrau: Merkel, Angela. Bitte nicht verwechseln mit Markle, Meghan — das ist die abtrünnige Ex-Royalistin, die mit unserer Geschichte aber nichts zu tun hat.

Dabei sind Bolsonaro und Trump die besseren Trickbetrüger als Merkel, da sie den Virus anfangs komplett geleugnet haben, damit der/die Bürger*in das vermeintliche „Infektionsgeschehen“ selbst entdecken kann. So arbeiten wahre Illusionisten!

Unterstützt wird die Kampagne von der Lügenpresse mit massiven Fakenews und pseudowissenschaftlicher Unterfütterung. Oder glauben Sie wirklich, dass unter jedem zweiten Stein ein Virologe wohnt, der einen so schmissigen Namen wie Streeck, Drosten, Kekulé oder Schmidt-Chanasit hat?!

Nehmen wir die bunten Darstellungen des Erregers: Die ähneln nicht nur zufällig irgendwelchen Bauteilen aus dem Legokasten. Assoziationsketten lassen sich eben genauso zurückverfolgen wie Infektionen. Und die Bilder in den Nachrichten? — Wer bei Film und Fernsehen arbeitet, weiß, wie das geht: bisschen Deko hier, bisschen Greenscreen da. Als I AM LEGEND gedreht wurde, war New York ja auch nicht wirklich leer.

Deshalb auch die Mundschutzpflicht: Ein wiedererkennbarer Schauspieler, der als angeblicher Intensivmediziner über die schwere Lage klagt, wäre ja sonst für alle Zeiten jobtechnisch verbrannt. Das ist schon alles sehr klug durchdacht und konstruiert. Als Autor ziehe ich da meinen Hut.

Eigentlich geht es nur um unsere Grundrechte. Nicht, dass wir die digital nicht schon längst abgegeben hätten. Aber jetzt wollen die Großkonzerne auf dem Weg zur Weltherrschaft uns auch offiziell entmündigen. Und damit die Masse nicht stutzig und kritisch wird, werden seit Neustem einfach jede Menge paranoide Sonderlinge mit Alukappen zur Kundgebung geschickt, wo sie zusammen mit Impfgegnern und Pegidaisten wirres Zeug reden. Wenn das die Alternative für Deutschland ist, denken wir, dann bleiben wir lieber Zuhause und tippen unsere Corona-Daten in die App (bis der Chip endlich da ist).

Ich wollte hiermit aus Autorensicht nur einmal klarstellen, wie die Faktenlage ist. Nicht dass am Ende wieder jemand behauptet, dass sei alles scripted reality.

Wenn ich allerdings mit so einer Story bei einer Redaktion aufschlage, fliege ich vermutlich achtkant wieder raus: Da sei die überbordende Fantasie mit dem Autoren durchgegangen. Da bleibe ich doch lieber gleich im Homeoffice und harze weiter vor mich hin.

To be continued ...

Pssst: Ich persönlich glaube eigentlich, dass Greta und die Fff-Aktivistinnen hinter der Pandemie stecken. Schneller hätte niemand den Flug- und Autoverkehr weltweit so konsequent lahmlegen können ... Aber das kann ich natürlich nicht beweisen und ich will ja nicht als Verschwörungstheoretiker dastehen :-)

Christoph Honegger, Drehbuchautor

Andere-Zeiten-Journalistenpreis 2020**Einsendeschluss: 10.06.2020**www.anderezeiten.de/foerderung/journalistenpreis

Thema 2020: „Hoffnung – Geschichten, die in einer aufgeheizten Welt aufklären und Mut machen“

Ausgezeichnet werden Journalist*innen, die sich in beachtenswerter Weise mit Themen des Kirchenjahres beschäftigt haben. Der Preis soll darüber hinaus Arbeiten zu diesem Thema anregen. Teilnahmeberechtigt sind alle Journalist*innen deutschsprachiger Medien.

Otto Brenner Preis 2020**Einsendeschluss: 30.06.2020**www.otto-brenner-preis.de

Der Preis für kritischen Journalismus orientiert sich am politischen Vermächtnis Otto Brennens, der Zivilcourage zum Maßstab seines Handelns machte und dies auch von anderen einforderte. Es besteht keine Einschränkung in Bezug auf das Medium, Thema, Ressort oder Genre der Veröffentlichung.

up-and-coming: Deutscher Nachwuchs-Drehbuchpreis 2020**Einsendeschluss: 01.07.2020**

Drehbuchautor*innen bis 27 Jahre aus ganz Deutschland sind eingeladen, sich mit ihren noch unverfilmten Skripten für den Deutschen Nachwuchs-Drehbuchpreis 2020 zu bewerben. Der Wettbewerb steht sowohl Einzelauteur*innen als auch Autor*innen-Teams offen.

Kinopreis Kinematheksverbund**Einsendeschluss: 01.07.2020**www.deutsche-kinemathek.de

Der Kinopreis, der jährlich kommunale Kinos und filmkulturelle Initiativen für ihre herausragenden Programme und ihr kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland würdigt, wird mit einer Gesamtsumme von 30.000 Euro vergeben. Insgesamt werden zwanzig Preise in vier Kategorien vergeben.

durchgedreht 24 Selbstfilmfest**03.-05.07.2020**www.durchgedreht24.de

Der durchgedreht 24 Verein veranstaltet jährlich in Braunschweig ein Selbstfilmfest. Bei diesem drehen die jeweiligen Teams in nur 24 Stunden einen Kurzfilm unter besonderen Bedingungen: Maximal 5 Minuten Länge, 3 Begriffe einbauen, 1 Kamera und das Wichtigste: null Schnitt! In diesem Jahr findet der Wettbewerb eventuell online statt.

VGF-Stipendium**Einsendeschluss: 31.07.2020**www.filmzentrum.net

Das VGF-Bürostipendium richtet sich an unabhängige Nachwuchsproduzent*innen, die sich die Spiel- / Dokumentarfilmproduktion zum Ziel gemacht haben. Die VGF (Verwertungsgesellschaft für Nutzungsrechte an Filmwerken mbH) finanziert durch das Stipendium einen eingerichteten Büroraum im Bayerischen Filmzentrum für den Zeitraum von 24 Monaten.

ARD-Dokumentarfilm-Wettbewerb 2020**Einsendeschluss: 10.08.2020**www.daserste.de

Gesucht wird ein kreatives und innovatives dokumentarisches TV-Highlight für einen Sendeplatz im Ersten. TV-Produzenten mit

Sitz in Deutschland sind aufgerufen, ihre exklusiven Konzepte und Ideen einzureichen. Die beteiligten Sender der ARD-Initiative ermöglichen die Realisierung des Gewinner-Projekts mit einer Summe von bis zu 250.000 Euro (brutto).

Ausweg gesucht - Kreativwettbewerb**Einsendeschluss: 30.08.2020**

Der Wettbewerb „Ausweg gesucht“ richtet sich an Junge Menschen in Bremen, Niedersachsen und Hamburg zwischen 15 und 25 Jahren. Gesucht werden Kurzfilme und kreative Ideen, die sich mit dem Thema „Lebenskrisen“ beschäftigen.

Dieter Baacke Preis**Einsendeschluss: 31.08.2020**www.dieterbaackepreis.de

Mit dem Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit aus. Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz. Der Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger.

Uelzener Filmtage 2020**Einsendeschluss: 31.08.2020**

Vom 20.-22. November 2020 findet das Niedersächsische Schüler- und Jugendfilmfestival im Uelzener Jugendzentrum statt. Die Filmemacher (Drehbuch, Kamera, Schnitt, Regie) müssen zum Zeitpunkt des Wettbewerbs unter 21 Jahre alt sein. Die Altersbegrenzung gilt nicht für Mitwirkende vor der Kamera. Die FilmemacherInnen müssen ihren 1. Wohnsitz in Niedersachsen haben. Die maximale Länge beträgt 20 Minuten. Alle Genres sind zugelassen.

Berlinale Talents**Bewerbungsschluss: September 2020**www.berlinale-talents.de

Berlinale Talents bringt jedes Jahr im Februar 250 ausgewählte Talente (aus den Bereichen Drehbuch, Regie, Produktion, Kamera, Schauspiel, Schnitt, Szenenbild, Filmmusik, Sounddesign, Weltvertrieb und Verleih sowie Filmkritik) mit Profis aus der internationalen Filmbranche zusammen.

Die Teilnehmer*innen befinden sich in den ersten Jahren ihrer Karriere und werden von Berlinale Talents dabei unterstützt, sich in der Filmindustrie zu positionieren: Sie können mit Expert*innen und renommierten Filmemacher*innen Innovationen und Trends der Filmbranche diskutieren, eigene Projekte in den Projektlabor-Programmen weiterentwickeln und einer ausgewählten Festivalöffentlichkeit präsentieren.

cast & cut - Stipendien für Kurzfilmer*innen**Einsendeschluss: 30.09.2020**www.nordmedia.de

Es werden jährlich zwei Stipendien für Kurzfilmer*innen vergeben. Bewerben können sich junge Filmemacher*innen aus dem gesamten Bundesgebiet Deutschlands.

Voraussetzung für die Bewerbung ist ausreichende Regieerfahrung (mindestens zwei ausgewertete Kurzfilme auf Festivals oder im Kino bzw. TV). Für die Bewerbung einzureichen ist ein Kurzfilmprojekt, das während der Dauer des Stipendiums in der Region Hannover realisiert werden kann und muss. Für die Dauer des Stipendiums sollen sich die Stipendiat*innen in Hannover aufhalten. Die Stipendien werden halbjährlich für die Zeiträume Januar bis Juni und Juli bis Dezember vergeben.

Kulturbüro Hannover**Einreichungen: 01.10.2020**www.hannover.de

Das Kulturbüro fördert kleinere Filmprojekte hannoverscher Filmemacher*innen mit Bezug zu Hannover (inhaltlich und/oder als Dreh- bzw. Aufführungsort). Projekte, die Inhalt eines Studiums sind, z. B. Abschlussarbeiten oder Studienprojekte, können nicht gefördert werden.

Filmhaus Bielefeld: Wettbewerb**Einsendeschluss: 07.11.2020**www.filmhaus-bielefeld.de

Zum Thema: „Abschied“

Nicht zugelassen sind Commercials und Social-Marketing-Filme. Die eingereichten Filme dürfen nicht vor 2018 erstellt sein und eine Länge von maximal 5 Minuten nicht überschreiten. Die besten Beiträge werden von einer unabhängigen Jury ermittelt und erhalten eine finanzielle Prämie.

medius 2020**Einsendeschluss: 30.11.2020**<https://fsf.de/veranstaltungen/medius/medius-ausschreibung>

Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) vergeben den medius – einen Preis für innovative, wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten, der sich mit aktuellen Aspekten aus dem Medienbereich, der (Medien-)Pädagogik oder Themen des Jugendmedienschutzes beschäftigt. Neben einer sinnvollen Theorie-Praxis-Verbindung und der Förderung internationaler Perspektiven war eines der Hauptkriterien für die Auszeichnung stets die Interdisziplinarität.

Aufgrund der Corona-Pandemie gibt es zurzeit viele Online-Ausgaben von Festivals, Absagen oder Verschiebungen. Bitte informieren Sie sich über die jeweiligen Webseiten der Festivals.

Juni 2020

02.-08.06.2020 Hamburg

Int. Kurzfilmfestival

festival.shortfilm.com

- Abgesagt -

Alternative:

06.-08.10.2020

3. Hamburger „Film-In“

09.-14.06.2020 Frankfurt

Nippon Connection

www.nipponconnection.com

Online-Ausgabe

10.-17.06.2020 Emden-Norderney

Int. Filmfestival

www.filmfest-emden.de

- Abgesagt -

15.-20.06.2020 Annecy

Int. Animation Film Festival

www.annecy.org

Verschieben: 15.-30.06.2020

Online-Ausgabe

12.-14.06.2020

Wendland Shorts

wendland-shorts.de

Verschieben: 11.-13.09.2020

17.-28.06.2020 Edinburgh

Int. Film Festival

www.edfilmfest.org.uk

25.06.-04.07.2020 München

Internationales Filmfest

www.filmfest-muenchen.de

- Abgesagt -

Juli 2020

03.-11.07.2020 Karlovy Vary

Int. Filmfestival

www.kviff.com

- Abgesagt -

07.-13.07.2020 Marseille

FID Int. Filmfestival

fidmarseille.org

16.-19.07.2020 Ludwigsburg

NaturVision Filmfestival

festival.natur-vision.de

Verschieben: 16.-23.07.2020

Online-Ausgabe

August 2020

05.-15.08.2020 Locarno

Int. Filmfestival

www.pardolive.ch

- Abgesagt -

13.-17.08.2020 Weiterstadt

Open-Air Filmfest

www.filmfest-weiterstadt.de

Festivalformat aktuell noch in Planung

14.-21.08.2020 Sarajevo

Int. Filmfestival

www.sff.ba

- Abgesagt -

Alternative: Ab 29.5.2020

A Global Film Festival Online-Ausgabe

24.-30.08.2020 Kitzbühel

Filmfestival Kitzbühel

ffkb.at

26.08.-13.09.2020 Ludwigshafen

Festival des deutschen Films

www.festival-des-deutschen-films.de

Online-Ausgabe

September 2020

02.09.-12.09.2020 Venedig

Int. Filmfestival

www.labiennale.org

09.-13.09.2020 Linz

Ars Electronica

www.aec.at

09.-13.09.2020 Eckernförde

Green Screen - Int.

Naturfilmfestival

www.greenscreen-festival.de

10.-16.09.2020 Seoul, Korea

Int. women's film festival

www.siwff.or.kr

15.-18.09.2020 Leipzig

Filmkunstmesse

www.filmkunstmesse.de

16.-20.09.2020 Oldenburg

Int. Filmfest Oldenburg

www.filmfest-oldenburg.de

Einsendeschluss: 19.07.2020

18.-24.09.2020 Perm

IDFF Flahertiana

eng.flahertiana.ru

22.-25.09.2020 Frankfurt

Golden Tree Int.

Dokumentarfilmfestival

www.goldentreefestival.com

23.-27.09.2020 Bremen

Filmfest Bremen

www.filmfestbremen.com

Einsendeschluss: 15.06.2020

24.-01.10.2020 Frankfurt u. a.

LUCAS - Int. Kinderfilmfestival

www.lucas-filmfestival.de

24.09.-03.10.2020 Hamburg

Filmfest

www.filmfesthamburg.de

Einsendeschluss: 30. Juni 2020

Oktober 2020

01.-08.10.2020 Köln

Film Festival Cologne

filmfestival.cologne

Einsendeschluss: 30.06.2020

02.-08.10.2020 Mailand

Milano Film Festival

www.milanofilmfestival.it

02.-10.10.2020 Tübingen

Arabisches Filmfestival

www.arabisches-filmfestival.de

07.-11.10.2020

Darsser Naturfilmfestival

www.darsser-naturfilmfestival.de

20.-25.10.2020 Hof

Int. Filmtage

www.hofer-filmtage.com

Einsendeschluss: 28.08.2020

21.-25.10.2020 Osnabrück

Unabhängiges FilmFest

www.filmfest-osnabrueck.de

21.-25.10.2020 Kiel

Cinemare

Int.Meeresfilmfestival

cinemare.org

26.10.-01.11.2020 Leipzig

DOK Leipzig

www.dok-leipzig.de

Einsendeschluss: 07.07.2020

27.10.-01.11.2020 Biberach

Filmfestspiele

www.filmfest-biberach.de

Einsendeschluss: 15.08.2020

28.10.-01.11.2020

Obscura Filmfestival Hannover

dvdscoot.wixsite.com/obscura/hannover-2020

November 2020

02.-08.11.2020 Braunschweig

Int. Filmfestival

www.filmfest-braunschweig.de

Einsendeschluss: 30.06.2020

03.-08.11.2020 Lübeck

Nordische Filmtage

www.nordische-filmtage.de

Einsendeschluss: 01.08.2020

03.-08.11.2020 Cottbus

FilmFestival

www.filmfestivalcottbus.de

Einsendeschluss: 05.07.2020

10.-15.11.2020 Berlin

interfilm Kurzfilmfestival

www.interfilm.de

Einsendeschluss: 14.06.2020

11.-15.11.2020 Lünen

Kinofest

www.kinofest-luenen.de

Einsendeschluss: 01.08.2020

12.-22.11.2020 Mannheim-Heidelberg

Internationales Filmfestival

www.iffmh.de

Einsendeschluss: 15.07.2020

17.-22.11.2020 Kassel

Dokumentarfilm- und Videofest

www.kasselerdokfest.de

Einsendeschluss: 01.07.2020

13.-22.11.2020 Wiesbaden

exground filmfest

www.exground.com

Einsendeschluss: 01.07.2020

14.-22.11.2020 Wien

Int. Kinderfilmfestival

www.kinderfilmfestival.at

18.-22.11.2020 Flensburg

Kurzfilmtage

www.flensburger-kurzfilmtage.de

Einsendeschluss: 20.07.2020

18.-29.11.2020 Amsterdam

IDFA

www.idfa.nl

Einsendeschluss: 01.05 /

01.08.2020

20.-22.11.2020 Uelzen

Uelzener Filmtage

www.filmtage-uelzen.de

Einsendeschluss: 31.08.2020

Dezember 2020

02.-06.2020

Filmschau Baden-Württemberg

www.filmschaubw.de

Einsendeschluss: 31.08.2020

Jetzt Mitglied werden, erst 2021 bezahlen!

Das Film & Medienbüro Niedersachsen setzt sich auch in Corona-Zeiten für den Zusammenhalt der niedersächsischen Filmschaffenden ein. Bei allen, die uns und unsere Arbeit jetzt unterstützen möchten, bedanken wir uns mit einem Rabatt: Wer bis zum 31. Juli 2020 Mitglied wird, bezahlt für das zweite Halbjahr 2020 keinen Beitrag. Erst 2021 werden die üblichen Beiträge eingezogen: 90 EUR für Firmen und Institutionen, 60 EUR für Einzelpersonen, 40 EUR für Studierende oder Auszubildende (mit Nachweis).

Antrag auf Mitgliedschaft

Hiermit beantrage ich auf Grundlage der mir bekannten Satzung eine Mitgliedschaft beim FILM & MEDIENBÜRO NIEDERSACHSEN E. V., Charlottenstr. 5, 30449 Hannover

Name Vorname

Straße PLZ Ort

Telefon E-Mail Internet
Hauptberuflich / nebenberuflich tätig als

☐ Ich habe keine Einwände gegen eine Veröffentlichung meines Namens im Zusammenhang mit meiner Mitgliedschaft.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag in Höhe von 60,00 EUR (40,00 EUR für Studierende, Auszubildende etc.; 90,00 EUR für Institutionen und Firmen - Zutreffendes bitte unterstreichen)

☐ kann abgebucht werden (bitte Einzugsermächtigung ausfüllen)

Ort Datum Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit wird das FILM & MEDIENBÜRO NIEDERSACHSEN E. V., Charlottenstr. 5, 30449 Hannover stets widerruflich ermächtigt, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von

- ☐ 60,- EUR jährlich
☐ 40,- EUR jährlich für Studierende, Auszubildende etc. (nur bei Nachweis)
☐ 90,- EUR jährlich für Institutionen und Firmen

im Lastschriftverfahren abbuchen zu lassen.

Name

Anschrift

IBAN BIC

Ort Datum Unterschrift des Kontoinhabers

Ein Pixel allein ist nur ein Quadrat...

**... aber verbunden ergeben sie Bilder,
die uns bewegen.**



Film & Medienbüro
Niedersachsen

Unsere Aufgaben und Ziele

- Interessenvertretung der Mitglieder und Medienschaffenden
- Beratung bei Filmprojekten
- Vermittlung von Kontakten zu Kino, Fernsehen, Verleih etc.
- Herausgabe der Medienzeitschrift RUNDBRIEF und weiterer Publikationen
- Durchführung von Veranstaltungen
- Präsentation von Filmen auf Festivals und Filmmärkten, Zusammenstellung von Filmprogrammen
- Medienpolitische Lobbyarbeit bei Behörden, Verbänden, Fernsehanstalten und Parteien
- Verbesserung der Bedingungen für unabhängige Medienarbeit

Gefördert von



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur